Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt und Land. literarisches Blatt

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke.

№ 207. Halle, Sonnabend den 4. September. (Mit Beilagen.) 1880.

Zur Waldfrage.

Die „Hessische Morgenzeitung" lenkt die Aufmerksamkeit auf eine wichtige Seite der Waldfrage. Was sie auf Grund nassauischer und hessischer Erfahrungen berichtet, ereignet sich wahrscheinlich auch in anderen Theilen des preußischen Staates, und trägt zu der das Klima verschlechternden und Ueberschwemmungen fördernden Entwaldung bei. Die preußische Gesetzgebung über Gemeinheitstheilungen hat ja im Allgemeinen wesentlich zur Hebung der Landwirthschaft beigetragen, indem sie eine bessere Arrondirung und damit intensivere Bewirthschaftung des Grundbesitzes förderte. Aber im Westerwald führte die Gemeinheitstheilungsordnung zu förmlicher Verwüstung der Forsten, denn sie beruht noch in der Anschauung holzreicher Zeiten, welche Rodungen unter allen Umständen als volkswirthschaftlichen Fortschritt ansah. Auf Antrag nur eines zu einem ideellen Antheil Berechtigten muß der gemeinsame Wald getheilt werden, und der Abtrieb ist gestattet, sobald der Boden als Acker und Wiese höheren Ertrag gewährt wie als Forst. Das Gesetz über die Herstellung von Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften bringt wenig Abhülfe, weil es Majorität, unter Umständen sogar qualificirte Majorität der Betheiligten erfordert. Während die Auseinandersetzungsbehörden Theilung des Waldes befördern, arbeiten Waldschutzgerichte meist vergeblich für die Bildung von Waldgenossenschaften. In Hessen bestand 1867—76 eine Verordnung, welche die Parzellirung des Waldes in Flächen von 30 Morgen gestattet, während es eine Lichtseite der kurhessischen Gesetzgebung gewesen war, daß — trotz Gestattung des Pilze- und Beerensuchens, die Wichtigkeit des Waldes anerkannt wurde. Es scheint demnach nicht nur in Nassau (wo der Landwirthschaftsminister es in Aussicht nimmt), sondern auch in Hessen, vermuthlich auch in anderen Theilen des preußischen Staates, angezeigt, die Bestimmungen betreffs der Gemeinheitstheilung in Bezug auf den Waldbesitz zu motiviren.

Telegraphische Depeschen.

Straßburg i. E., 1. September. Der Statthalter, General-Feldmarschall v. Manteuffel, ist heute Abend 9 Uhr nach Gastein abgereist.

Krakau, 2. September. Der Kaiser ertheilte heute Vormittag nach der Truppenrevue Audienzen, darunter auch einer sehr zahlreichen Deputation von Bauern aus allen Theilen Galiziens. Eine Deputation des Landtags unter Führung des Landtagsmarschalls trug die Bitte vor, das alte Königsschloß Wawel in eine kaiserliche Residenz umzuwandeln. Die genehmigende Antwort des Kaisers wurde von der vor dem Residenzschlosse befindlichen Volksmenge mit großer Freude begrüßt. — Dem „Czas" zufolge überbrachte der Generalgouverneur von Warschau, Albedinski, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland an den Kaiser Franz Josef.

Paris, 1. September. Der „Temps" meldet, daß sämmtliche Oberen der Kongregationen eine Erklärung unterzeichnet hätten, welche offiziell durch den Kardinal Guibert dem Ministerpräsidenten Freycinet sogleich nach dessen Rückkehr nach Paris überreicht werden solle.

Ragusa, 1. September. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Albanien sind weitere 1400 Mann regulärer Truppen in Skutari eingetroffen. Riza Pascha hat strengen Befehl von seiner Regierung erhalten, die Uebergabe des an Montenegro abzutretenden Gebietes vorzubereiten. Die Liga hat Freiwillige nach Dulcigno gesandt; dieselben sind in Retova eingetroffen und sollen die Grenze von Colenza bis Koderkol vertheidigen.

London, 1. September. Unterhaus. Der Fortgang der Sitzung führte zur zweiten Lesung der Finanzbill. Die irischen Deputirten verhinderten die zweite Lesung, um damit gegen die heute vom Oberhause erfolgte Ablehnung der Bill über Registrirung der irischen Wähler zu protestiren.

— In Beantwortung einer Anfrage Bryce's erklärt Unterstaatssekretär Dilke, die Absicht kurdischer Häuptlinge, eine Liga zu bilden, sei ihm bekannt, über den Zweck dieser Liga und darüber, ob dieselbe von der Pforte ermuthigt und gefördert werde, gehe ihm aber jede Kenntniß ab. Falls es sich erweisen sollte, daß die Liga Feindseligkeiten gegen die Christen Armeniens beabsichtige, werde der Botschafter Goschen mit Instruktionen über die zu ergreifenden Schritte versehen werden.

— 2. Nach einer amtlichen Meldung des General Roberts vom 29. v. M. empfing der General ein Rechtfertigungsschreiben Ajub Khans, worin Letzterer anführt, er sei gezwungen worden, die Waffen zu ergreifen. General Roberts antwortete hierauf mit der Forderung der Herausgabe der Gefangenen und bedingungsloser Unterwerfung. Ajub Khan hat sein Lager befestigt; die Partei Musa Khans nöthigt denselben zum Widerstand.

— Dem „Standard" wird aus Chaman vom 1. d. gemeldet, Ajub Khan habe die Erlaubniß nachgesucht, unbehelligt vorrücken zu dürfen; man glaubt, er beabsichtige nach Kabul zu marschiren.

New-York, 2. September. Präsident Hayes wies in einer von ihm gehaltenen Rede auf die seit der Wiederaufnahme der Baarzahlungen erfolgte anhaltende und schnelle Abnahme der Staatsschuld und auf die Anhäufung von Münzen hin und betonte, daß dies wohl zu Ergreifung von Maßregeln ermuthigen dürfe, welche noch nothwendig seien, die Umlaufsmittel auf einen vollkommen gesunden Stand zu bringen.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Die meisten Wiener Zeitungen bringen Leitartikel über den Sedantag und betonen darin Deutschlands Friedensmission und Mäßigung seit der Sedaner Schlacht; die Thaten Bismarcks werden sympathisch besprochen und im Zusammenhange die österreichisch-deutsche Allianz gefeiert. Der für diese Tage bevorstehende Besuch des Barons Haymerle beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh wird als bedeutsames Friedenssymptom bezeichnet.

Die „Times" bespricht den Erlaß des Kaiser Wilhelm an die deutsche Armee mit wärmster Sympathie. Sie zählt dabei die großartigen Erfolge der deutschen Armee auf und schildert den Unterschied zwischen Deutschland vor und nach 1870. Sie bewundert die rastlos ununterbrochene Thätigkeit des deutschen Generalstabes, dem gar nichts entgeht und der alles für Deutschlands Nutzen ausbeutet. Allein die „Times" kommt trotzdem zu dem Schlusse, daß die unendliche jährliche Blutsteuer Deutschland fast paralysire und den Fortschritt auf anderen Gebieten unmöglich mache. Die Gefahren, welche vielleicht Deutschland drohen, mögen groß sein und vielleicht ziemlich bald realisirt werden, allein selbst die Realisirung der größten Gefahren könnte kaum verderblicher für die Nation sein, als die Versicherungsprämie, welche jetzt hierfür bezahlt wird.

In Frankreich entwickelt sich die Frage der Ausführung der Märzdekrete gegen die päpstlichen Kongregationen immer offener zu einem Feldzuge der Radikalen gegen die Taktik des Kabinets Freycinet. Letzteres fürchtet, ob mit Recht oder Unrecht, aus der rücksichtslosen Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen auf alle Ordensgemeinschaften große Unzuträglichkeiten und strebt daher nach einem moyen terme, während die Radikalen nur in der strafffesten Anziehung der Zügel des Gesetzes Rettung von der ultramontanen Gefahr erblicken.

Das Auswärtige Amt in Rom wurde von dem italienischen Gesandten in Peking benachrichtigt, daß der König von Korea, der bekanntlich ein Vasall des chinesischen Reiches ist, auf Ansuchen des Herzogs von Genua, Kommandanten der Panzerkorvette „Vittoria Pisani", der eben mit einem italienischen Geschwader in Ostasien weilt, den Hafen von Fusan den Italienern geöffnet hat. Die Halbinsel Korea war bekanntlich bis jetzt den Europäern gänzlich verschlossen.

Die Entwicklung der Dinge im Orient gestaltet sich von Tage zu Tage monotoner. Als einzige Abwechslung erscheint das neu aufgetauchte Flottendemonstrationsprojekt, welches umso eifriger erörtert wird, je unklarer das Stadium ist, in welchem sich diese Maßregel zur Zeit befindet. Von verschiedenen Seiten her wird übereinstimmend hervorgehoben, daß weder über die Vorbedingungen noch über die Ziele einer eventuellen maritimen Demonstration definitive Beschlußfassungen vorliegen, und es wird abzuwarten sein, ob aus der Nebelhülle der Sondirungen von Kabinet zu Kabinet allmählich ein bestimmt erkennbarer Kern sich herauskristallisiren wird. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man einstweilen nicht an eine unmittelbare Aktion.

Die Regierung von Griechenland ist mit der Ausführung der Mobilisirung unausgesetzt beschäftigt und dabei von ziemlichem Glück begünstigt. Der Erfolg der Einberufung der Dienstpflichtigen übertrifft alle Erwartungen, und die Geldmittel fließen in reichlicher Weise Der Kredit Griechenlands ist zusehens im Wachsen und ist einestheils in der Entscheidung der

---

10]

Juno Ludovisi.

Novelle von E. Bely.

(Fortsetzung.)

„Gilda, Baron Sonnthal, war die Gemahlin Lucchesi's, Eures Oheims — jetzt nenne ich mich so!"

„Ich verstehe nicht — ich bitte" . . . .

„O," und das Lachen klang grausig, trotz seiner weichen Töne, „Sie wünschen eine Erklärung! Gern Baron, sie ist ja so einfach! Signora Gilda ruht seit länger als einem Jahre in einem prächtigen Grabmal, welches ihr der trauernde Gatte hat errichten lassen!"

„Seien Sie nicht grausam, Paola, erzählen Sie mir, was mir unfaßlich scheint!"

„Unfaßlich, nicht wahr? Wie konnte der Tod so keck sein, die schöne Gilda zu entführen!"

„Ich beschwöre Sie — die Details!"

„Eine Erkältung auf einem Maskenabend, den sie ohne Wissen ihres Gatten besucht, zog ihr ein Nervenfieber zu. In ihren Phantasien hat sie sich mit Ihnen allein nur beschäftigt."

„Und ich, ich habe nie ein Wort davon erfahren, daß sie krank — daß sie todt sei!" rief der Baron schmerzlich bewegt.

„Was wollen Sie, man wußte Sie ja glücklich, zuerst auf ihrer Hochzeitreise an den Ufern des Nils, und dann in Ihrer diplomatischen Carriere in Constantinopel. Wozu Ihr Glück trüben, in dessen Genuß Sie selber nicht einmal ein Lebenszeichen zu geben Zeit hatten. Und dann trat noch ein Umstand hinzu — ein Umstand, der Signor Lucchesi's Trauer doch ein wenig abkürzte. — In dem geheimen Fach des Schreibtisches von Signora Gilda fand man — alte Briefe — rührend mit einem rothen Bande umwunden. Die glühenden Liebesergüsse waren aus der Feder eines blutjungen Gesandtschafts-Attachés's an die „blühende Rosenknospe" Gilda gerichtet — sie waren harmlos, es ist wahr, aber Signor Lucchesi hatte doch ein unangenehmes Gefühl bei dem Gedanken, seinen Neffen Sonnthal selber zum Cavalier seiner schönen Gattin bestimmt zu haben!"

„Paola, Sie sind ein — Teufel!"

„Mag sein, die Metamorphose eines einstigen Engels, wie mich ein gewisser Signor Beppo zu nennen pflegte. O, Herr Baron, niemand anders als ich hätte den Gatten Gilda's wohl besser überzeugen können, daß die häufigen Besuche des jungen Diplomaten nicht der Herrin des Hauses — sondern ihrer Cameriera galten. Dieser schwur er Liebe und Treue mit hundert Eiden, und sie glaubte an ein Wunder, sie hoffte auf die Erfüllung derselben — dennoch war sie schlau, die Tochter aus dem Volke! „Es ist gut, Signore, und ich liebe Euch, aber öffentlich, vor dem Altare, sollt Ihr mir Treue geloben, eher dürft Ihr nicht die Nagelspitze meines kleinen Fingers berühren!" Ist das wahr oder nicht, Baron Joseph Sonnthal?"

„Es ist die Wahrheit, Paola! Aber ich habe Sie geliebt!"

Höhnisch klang der Ton und Hohn und Spott lag auf dem Frauengesicht, das jetzt wahrhaft dämonisch erschien.

„O, sie glaubte es ja auch, sie glaubte es, die arglose Närrin aus dem Volke, bis sie eines Tags den Helden ihrer Träume fortfegeln sah — und ihre Ohren das Wort „Brautfahrt" auffingen — und sie — sie war ja nichts als eine arme Cameriera, welche die Rosen tragen mußte, die man der Braut zum Schmucke sandte!"

Signor Lucchesi schien froh durch Paola der Unterhaltung mit dem Baron enthoben zu sein und saß, in seiner harmlosen Weise plaudernd, zwischen Pepa und der Baronesse — er war sicher, daß Paola ihm besser Revanche zu verschaffen wisse, als er selber. Nur Horst's Blicke verließen das Paar vor ihm keine Sekunde, es stand auch so nah, daß kein Laut, keine Bewegung ihm entgehen konnte.

„Paola, wenn Sie gewußt hätten, wie ich damals selbst noch schwankte!" sagte der Baron und ein nervöses Beben flog durch seine Glieder.

„O, ich weiß es! Seien Sie außer Sorge. Ich sah Sie in Ihrer ganzen männlichen Erbärmlichkeit — und ich, ein Weib, ich zuckte nicht, als Sie mir den Dolch in die Brust stießen."

„Sie konnten nicht wissen, welche Rücksichten mich zwangen, eine reiche Braut heimzuführen" . . . .

„Und wie konnte eine Cameriera denn auch glauben, daß ein Cavalier mehr als mit ihr scherzen könne. Warum war sie so thöricht? Was hatte sie nun von dem Kinderwahn? Ihr Gott lag zertrümmert, ihr Herz wurde Stein, das war das Resultat! Aber wissen Sie, Baron, was sich unter den Qualen aus ihrem Busen emporrang? Ein Racheschwur, und den hat sie gehalten!"

„Ich sehe es," murmelte er dumpf, sie aber fuhr mit fast zischendem Tone fort:

„Signor Lucchesi war mißtrauisch gegen die Damen aus der Gesellschaft geworden — ich war schön — und ich wurde seine zweite Gattin, und am folgenden Tage lag mir Alles zu Füßen, was mir sonst keinen Blick gegönnt — ich aber hatte nur den einen Gedanken: jetzt habe ich meine Rache in Händen!"

„Ich weiß es, Signora — aber ich setze Ihrer Rache meinen Haß entgegen!"

„Gut — ich bin darauf gefaßt! Eins jedoch merken Sie sich, Sie könnten sehr leicht ein gefährliches Spiel wagen. Signore Lucchesi liebt mich — bis heute sind Sie der Erbe seines Vermögens, wenn er kinderlos stirbt — und seiner Gattin bleibt nur ein Wittwengut. Ein Schlag gegen mich ausgeführt und ich könnte die Macht haben, auch jene Bestimmung umzuwerfen. Vorläufig," und ihr stolzer Mund lächelte mitleidig auf ihn herab, „bin ich mit der Genugthuung zufrieden, welche ich gehabt — und Sie werden, so hoffe ich, auch mir ein liebenswürdiger Cousin sein! Und nun kommen Sie, ich möchte Signora Zoe begrüßen, — ich bin vollständig Weltdame geworden und halte auf Formen. Eins aber noch! Sehen Sie meine Toilette, rothe und weiße Rosen, sie bedeuten Glück — und sollen Sie an jene einst gespendeten erinnern, die Art, wie ich sie heute trage ist mir nur ein wenig bequemer!" und dann legte sie die Hand auf seinen Arm und ging hinüber zu der Baronesse. Mit fast schwesterlicher Güte sah Horst sie dann während der ganzen Dauer der Soiree an der Seite der Tochter des Südens, in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188009O4-10/fragment/page=0001

Berliner Konferenz begründet, anderentheils hat auch der Erfolg des unlängst mit der franco-egyptischen Bank in Paris kontrahirten Anlehens der Nationalbank, es bewirkt, ein mächtiges, zumeist aus Griechen bestehendes, Konsortium von Pariser Banquiers für griechische Finanzoperationen zu interessiren. — Die Truppensendungen an die griechische Grenze dauern fort. Im Ganzen sind bisher ungefähr 3000 Mann abgegangen.

Riza Pascha hat der Pforte telegraphisch mitgetheilt, daß er bei der zunehmenden Gährung unter den Albanesen in dem Augenblicke, wo europäische Schiffe vor Dulcigno erscheinen würden, eine allgemeine Erhebung in Albanien für unausbleiblich halte und deshalb um Instruktion bitte.

Vom südamerikanischen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß der chilenische Kriegs-Minister eine Verordnung erlassen hat, nach welcher die Bundesmilizen in sämmtlichen Provinzen zu den Waffen gerufen werden. Dem Anscheine nach geht Chile mit der Absicht um, durch Aufbietung aller nur vorhandenen Streitkräfte die Peruaner zu erdrücken und so dem Kriege ein baldiges Ende zu machen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. September.

Se. Majestät der König haben geruht: dem ersten Lehrer, Kantor und Küster Kade zu Bothenheilingen, im Kreise Langensalza, den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

— Der Privatdozent Dr. Moritz Trautmann ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn ernannt worden.

— Dem Organisten Rudolf Franz Robert Palme an der Kirche zum heiligen Geist in Magdeburg ist das Prädikat „Musikdirektor" beigelegt worden.

— Wie die „Frankf. Presse" mittheilt, hat der Kaiser die bestimmte Absicht geäußert, auf der Reise nach Baden-Baden in Frankfurt a. M. Station zu machen und der Eröffnungsvorstellung des neuen Opernhauses beizuwohnen.

— Der Kronprinz hat Nürnberg am Donnerstag früh verlassen und ist nach Spalt weitergereist, um der Uebung des ersten Armeekorps beizuwohnen. Am Donnerstag Abend 5¾ Uhr ist der Kronprinz, vom General von der Tann und anderen Generalen begleitet, in Augsburg eingetroffen und auf dem Perron des Bahnhofs von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden feierlich empfangen worden. Der Kronprinz begab sich, nachdem er den anwesenden Prinzen Ludwig zu Bayern herzlich begrüßt und mit demselben, sowie mit dem Bürgermeister Fischer von Augsburg sich längere Zeit unterhalten hatte, in königlicher Equipage und an der Seite des Prinzen Ludwig, unter lebhaften Hochrufen der dichtgedrängten Menschenmenge, durch die festlich beflaggten Straßen der Stadt und begleitet von den Mitgliedern der Gemeindebehörden und der Generalität nach seinem Absteigequartier im Gasthaus zu den drei Mohren.

— Nach dem Wiener „Fremdenblatt" wird der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Baron Haymerle den Fürsten Bismarck am Sonnabend in Friedrichsruhe besuchen.

— Die Berufung des Bundesraths wird frühestens in den letzten Tagen dieses Monats, voraussichtlich aber erst im October erfolgen. Dringende Arbeiten liegen nicht vor; das Material für den Reichstag, der auch im nächsten Jahre schwerlich vor Februar zusammentreten wird, kann bis dahin noch in aller Ruhe vorbereitet werden, auch wenn ein späterer Zusammentritt des Bundesraths erfolgt, als in früheren Jahren. Zudem bleibt vor Allem die Frage des jetzt erledigten Vorsitzes zu ordnen, den event. Graf Stolberg zu übernehmen haben soll.

— Die „Badische Landeszeitung" berichtet, daß Bennigsen anläßlich seiner Anwesenheit in Freiburg, wo er mit Parteigenossen zusammentraf, die Sezession als für die liberale Partei gefahrvoll bezeichnet und die Nachricht, daß wegen eines hohen Reichsamtes mit ihm verhandelt werde, als unrichtig bezeichnet habe, ebenso unrichtig sei die Nachricht, daß er vorübergehend von der parlamentarischen Wirksamkeit zurücktreten wolle.

— Dem Programm der nationalliberalen Secessionisten sollen, wie „A. A.-Z." erfährt, noch mehrere Abgeordnete aus den Provinzen beigetreten sein.

— Das lebhafte Interesse der der Regierung nahe stehenden Presse für eine zuverlässige Regierungsmehrheit hängt, wie die „W. Z." erfährt, auf's Engste mit den noch immer in nebelhaftes Dunkel gehüllten Steuerreformplänen des Reichskanzlers zusammen. Fürst Bismarck will die Durchführung dieser Pläne mit dem größtmöglichen Nachdruck betreiben und nach dem Eindruck, welchen man hier während seiner kurzen Anwesenheit gewonnen hat, würde er, wie es heißt, im Nothfalle auch vor einer Auflösung des Reichstags nicht zurückschrecken. Man hört, daß dem Reichstage eine Denkschrift zugehen soll, welche die Nothwendigkeit neuer indirekter Steuern zum Zwecke der Verminderung der direkten Steuerlast darthun wird. In wie weit diese Denkschrift das von allen Seiten, neuerdings ja auch von Herrn v. Kardorff geforderte klare Programm endlich bringen wird, davon verlautet nichts. Die Vermuthung, daß die Regierung sich in ihren Steuervorlagen im Wesentlichen auf der Linie der Kardorff'schen Vorschläge bewegen werde, hat bislang eine sichere Bestätigung nicht gefunden. In den Kreisen der agrarischen Gesinnungsgenossen des Herrn v. Kardorff findet das Vorgehen desselben keinen sonderlichen Beifall und die Ansicht hat jedenfalls viel Plausibles, daß die Kundgebung des agrarischen Führers von äußeren Einwirkungen nicht ganz frei war.

— Anläßlich der Fahnentumulte in München und der Zeitungscontroverse, die sich an sie knüpft, theilt die „Germania" folgenden Ministerialerlaß mit: Berlin, den 21. August 1880. Von mehreren Justizbehörden sind zur Ausschmückung der Dienstgebäude bei festlichen Gelegenheiten Fahnen in den Deutschen Reichsfarben (schwarz-weiß-roth) angeschafft worden und erst nachträglich Anträge auf die Genehmigung solcher Anschaffungen gestellt worden. Die Anträge sind diesseits genehmigt worden. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß auf eine gleiche Genehmigung künftig nicht mehr zu rechnen ist. Es sollte füglich nicht erst einer besonderen Vorschrift darüber bedürfen, daß für Preußische Staatsgebäude auch nur Fahnen in den Preußischen Landesfarben gewählt werden können. Da jedoch die Erfahrung das Gegentheil dargethan hat, so ersuche ich Euere Hochwohlgeboren, die Behörden eintretenden Falls ausdrücklich zu belehren, daß die von hier einzuholende Genehmigung der Anschaffung sich nur auf Fahnen in den Landesfarben bezieht. Der Justizminister. In dessen Vertretung: gez. Rindfleisch. — Der „Germ." gefällt dieser Erlaß ausnehmend, da sie denselben zu Gunsten der Münchener Hetzer gegen die deutschen Farben verwerthen kann.

— Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich wegen der Oderregulirung sind jetzt so weit vorbereitet, daß die Konferenzen in der nächsten Zeit beginnen können. Die Angelegenheit hat dadurch eine Verzögerung erfahren, daß man wünschte, die Regulirung auf den kleinen Nebenfluß Ostrowitza auszudehnen. Auch darüber ist eine Verständigung erfolgt, und es ist von beiden Regierungen mit Beschleunigung Alles angeordnet worden, um dem dringenden Bedürfniß, wie es jetzt durch die elementaren Ereignisse sich herausgestellt hat, so weit wie irgend möglich schon ist nächster Zeit Abhülfe zu verschaffen.

— Die nach den Vorschriften über die Prüfung der öffentlich anzustellenden Feldmesser vom 2. März 1871 der königlichen technischen Baudeputation hinsichtlich der Prüfung der Feldmesser übertragenen Funktionen sind nach einem von den Ressortministern ausgegangenen gemeinschaftlichen Erlaß bis auf Weiteres durch die königlich technische Oberprüfungs-Kommission auszuüben.

— Das soeben erschienene Julheft der Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1880, herausgegeben vom kaiserlichen statistischen Amte enthält u. A. einen Artikel über Erwerbung und Verlust der deutschen Reichs- und Staatsangehörigkeit nach dem Gesetz vom 1. Juni 1870 im Jahre 1879. Danach fanden 16 777 Deutsche in anderen deutschen Staaten Aufnahme in den Staatsverband, 197 Zurückgekehrte Wiederaufnahme, 335 im Ausland Verbliebene Wiederaufnahme, 5323 Ausländer Naturalisation und 12 598 Personen Entlassung nach anderen deutschen und ausländischen Staaten. Sämmtliche Positionen, mit Ausnahme der Wiederaufnahme, ergeben eine Steigerung, aus der auch auf eine solche des wirklichen Verkehrs geschlossen werden darf.

— Auf dem in der Schweiz abgehaltenen Kongreß sozialdemokratischer Vertrauensmänner waren vertreten all größeren Städte mit zusammen 45 Delegirten (Berlin nur durch 2 Delegirte). Der Zweck dieses Kongresses war u. A.: 1. Herstellung der Einigkeit zwischen den in Deutschland sowie im Auslande lebenden Führern. 2. Parteipresse resp. Gründung eines Partei-Organs. 3. Wahl von Unterstützungs- und Kontrol-Kommissionen. 4. Prüfung des Verhaltens der sozialdemokratischen Abgeordneten im deutschen Reichstage. 5. Untersuchung der Angelegenheit Rackow-Auer-Genossenschaft. — Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Zu Punkt 1. Einstellung jeglicher persönlichen Polemik. Zu 2. Anerkennung des „Sozialdemokrat" als Zentral-Partei-Organ (an dessen Stelle in Berlin bislang die „Freiheit" fungirte). Zu 3. Den Anträgen gemäß. Zu 4 wurde das Verhalten der Abgeordneten im Reichstage gebilligt, auch nahm die Majorität an, daß Hasenclever s. Z. Artikel für das „Hagener Kreisblatt" nur in sozialistischem Sinne geschrieben habe. Zu 5 wurde auch den Herren Rackow und Auer ein Vertrauensvotum ertheilt, außerdem aber eine Kommission zur gründlichen Prüfung der Genossenschaftsbücher.

— Telegramme aus zahlreichen Städten des deutschen Vaterlandes melden, daß die Feier des Sedanfestes in einer des großen Tages würdigen Weise begangen worden ist.

Lokales.

Halle, den 3. September.

Zur Feier des Sedantages hatten sich gestern Vormittag um 8 Uhr die deutschen Schulen der Francke'schen Stiftungen — die lateinische Hauptschule und die Realschule haben seit acht Tagen Ferien — auf dem Betsaale versammelt, um in hergebrachter Weise durch Reden und Gesänge den Tag zu begehen. Um 9 Uhr fand dann für die höhere Töchterschule derselben Anstalt auf demselben Saale ein gleicher Aktus statt, bei welcher Gelegenheit ein auf die Bedeutung des Tages bezughabendes Festbüchlein für Schüler zur Vertheilung gelangte. — ½10 Uhr versammelten sich der Kriegerbegräbnißverein, Kriegerverein von 1866 ab, Kameradschaftlicher Kriegerverein von 1870/71 und der Kriegerversicherungsverein mit ihren Fahnen auf dem Marktplatz, um sich sodann im stillen Zuge nach der Marktkirche zu begeben, woselbst Herr Diaconus Nitzschmann den Festgottesdienst abhielt. Nach demselben zogen die Kriegervereine nach ihren resp. Vereinslocalen, während die Stadtmusikkapelle vom festlich geschmückten Altane des Rathhauses herab ernste und heitere Weisen ertönen ließ. — Auf dem Jägerberge war ein Festessen arrangirt, dem eine starke Betheiligung nicht fehlte. — Um 3 Uhr versammelten sich die obengenannten Kriegervereine auf dem Paradeplatz, um von hier aus unter Vorantritt eines Musikkorps durch die Straßen der Stadt nach dem Festlokale zum „Fürstenthale" abzumarschiren. Kurz darauf bewegte sich, ebenfalls mit Musikbegleitung, ein anderer Zug, bestehend aus dem Kriegerverein zu Halle und dem Turnverein „Friesen" (alter Verein) durch die Straßen um in „Müllers Belle-vue", dem Festlokale, gemeinschaftlich die Feier zu begehen. In den beiden letztgenannten Lokalen fand bis spät Abends Konzert, im „Belle-vue" am Abend Ball statt, bei welcher Gelegenheit dem Vereinshauptmann Fischer ein prachtvoller Ehrenfäbel mit der entsprechenden Widmung von den Mitgliedern des Vereins verehrt wurde. Der Fahne des Kriegervereins wurde von Turnverein „Friesen" ein Fahnenschild angeheftet. Der 5. communale Wahlbezirksverein feierte den Tag in würdiger Weise in Kafe Barbarossa. Der Handwerker-Meister-Verein vergnügte sich mit seinen Mitgliedern und deren Familien in fröhlicher, gehobener Stimmung in Freybergs Garten. Der Hallische Turnverein und die Freiwillige Turnerfeuerwehr waren nach der Haide ausgerückt. Abends war der Marktplatz, namentlich das Rathhaus, der Siegesbrunnen prachtvoll durch eigens dazu aufgestellte Gasvorrichtungen erleuchtet, es machte einen erhebenden Eindruck, den prächtig dekorirten Altan des Rathhauses im Flammenmeer zu sehen. Auch viele Privathäuser, Konzertgärten ꝛc. hatten zur Ehre des Tages illuminirt. Der Kriegerverein „2. September 1870" feierte in hergebrachter Weise den Sedantag in seinem Vereinslokale „Paradies" durch Festessen und gemüthliches Beisammensein. Der Kriegerversicherungsverein hielt einen Ball in der Kaiser-Wilhelms-Halle, der Kameradschaftliche Kriegerverein von 1870/71 im Konzerthause ab, bei welchen Gelegenheiten selbstredend der Bedeutung des Tages durch Reden und Gesänge gedacht wurde. — In vielen Gartenrestaurants fanden Concerte statt, verschiedene Gesellschaften tagten in ihren resp. Vereinslokalen. Das bei den Aufzügen, beim Concert auf dem Marktplatze, Illuminationsfich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, ist bei der vorherrschend schönen Witterung nicht zu verwundern, im übrigen ist die Feier vom Anfang bis zu Ende ohne jedwede Störung verlaufen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ **Stumsdorf**, 2. September. Am gestrigen Tage waren hier die Mitglieder eines Comité's des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins auf Einladung des Vorstandes, Herrn Gutsbesitzer Natte-Rieda, erschienend, um ein Gutachten über die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit abzugeben. Es wurde constatirt, daß die allgemeine Wechselfähigkeit dem Wucher zwar unter Umständen Vorschub leisten könne, gleichwohl als ein wirthschaftliches Bedürfniß für die Landwirthe erkannt werden müsse und der Nutzen den allenfallsigen Schaden überwiege; daß ferner eine Grenze zwischen und innerhalb der einzelnen Berufsklassen, welcher die Wechselfähigkeit gewährt bezw. entzogen werden soll, in entsprechender Weise nicht gefunden werden könne, daß daher die Versammelten gegen die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit sich aussprechen müßten.

§ **Von der mittleren Elbe**, 1. September. Ein schwerer Unfall hat sich gestern Mittag unweit des Dorfes Sollheim zugetragen. Der Ackerbürger Backer stand im Begriff mit seinem schwerbeladenen Wagen zum Dorfe einzufahren, als in nächster Nähe ein Büchsenschuß knallte. Das Pferd machte erschreckt einen Satz zur Seite, dem Becker, der das Fuhrwerk leitete, entfiel die Carrele und das Thier begann den Communicationsweg hinab zu jagen. Der Besitzer lief dem Fuhrwerk nach, um die Zügel zu ergreifen und das Pferd zum Stillstehen zu bringen. Er kam in's Stolpern, wurde zu Boden geriffen und mit Behemenz gegen das hintere Wagenrad geschleudert. Er blieb, am Hinterkopf stark blutend, besinnungslos liegen, da die Zügel durch den jähen Ruck zerrissen waren und der Wagen rollte über ihn hinweg. Der noch immer besinnungslose B., der außerdem an den Hüften schmerzhafte Verletzungen davon getragen, wurde alsbald von einem Ackerbürger aufgefunden und mit nach Hause genommen, wo er unter ärztlichem Beistande längere Zeit das Bett hüten muß. — In einigen Ortschaften unseres Kreises grassirt die Ruhr unter den Kindern, welche nicht selten einen schlimmen Ausgang nimmt.

△ **Erfurt**, 2. Sept. Der Tag von Sedan wird heute hier zum zehnten Male gefeiert und zwar durch Gottesdienst, Schulfeierlichkeiten und einen festlichen Auszug der Schulkinder nach dem Schießhause am Steiger. Von den Schulfeierlichkeiten erwähnen wir nur die im Gymnasium, wo Herr Dr. Brandis, „Gymnasiallehrer und Lieutenant", wie es auffälliger Weise in der einladenden Anzeige hieß, eine Festrede über Fichte und seine Einwirkung auf die deutsche Nation vor den Freiheitskriegen hielt; — sodann die in der Realschule, wo Herr Dr. Auermann über die Erfolge des Krieges von 1870/71 sprach.

⊂ **Ziesar**, 1. September. Sonntag den 29. August entstand in dem Dorfe Buckau dadurch Feuer, daß noch nicht schulpflichtige Kinder in dem Stalle des Handelsmann Schindel-

---

deren kleinen Händen jetzt das Riesenbouquet von Rosenknospen lag, welches vorhin die der Signora Lucheši getragen.

Einmal nur näherte sich die Letztere noch im Laufe des Abends dem Bildhauer; zu der Zeit, wo die Herren der Gesellschaft von dem seitwärts stehenden Büffet die Schüsseln ergriffen und diese hundert süßen Näschereien, Wein, Kaffee und Chocolade mit liebenswürdiger Galanterie den Damen servirten. Sie war bleich und ruhig wie zuvor und winkte Horst, der zuletzt diesem ungewohnten Brauch auch folgen zu wollen schien, es zu unterlassen.

„Es ist keine Sitte Ihrer Heimat — und ich will auch nicht, daß Sie sich um derselben willen Zwang anthun. Setzen Sie sich zu mir."

Dann ließ sie ihr tiefes Auge einen Moment auf seinen männlich ernsten und edlen Zügen ruhen und fuhr nach einer verbindlichen Antwort seinerseits fort:

„Ich weiß, daß Sie meine Unterredung mit dem Baron gehört haben — und ich wollte es so. Warum, weiß ich mir selber nicht zu erklären!"

„Aber ich fühle dies‚Warum', gab er mit bewegter Stimme zurück — und ich habe Ihre Handlungsweise begriffen."

„Ist es wahr — und nennen Sie mich nicht hartherzig?"

„Ein Weib in meinem Vaterlande hätte wohl nicht dem Gefühl der Genugthuung ihr Lebensglück geopfert!" sagte er ernst.

„Wissen Sie denn, ob ich das gethan?"

„Ja, Signora — denn in Ihnen ist eine Leere, der Altar, von welchem ein Götzenbild heruntergestürzt, liegt in Trümmern . . ."

„Er liegt in Trümmern — aber die überwuchert das Gras der Vergessenheit!"

„Und die Gegenwart — und die Zukunft?"

„Die Gegenwart hat ihre Befriedigung erhalten — und die Zukunft Herr . . . der Zukunft bleibt die Erinnerung an die gehabte Genugthuung!" — —

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Unterschlagung in der Reichsbank.] Der erste Kassirer der Frankfurter Reichsbankhauptstelle Schuster hat sich einer Reihe von Unterschlagungen schuldig gemacht, die im Ganzen 64 000 Mark betragen. Schon vor längerer Zeit soll man auf Schusters flotten Lebenswandel aufmerksam geworden sein; aber wahrscheinlich hat man geglaubt, daß er die dazu erforderlichen Ausgaben recht gut aus eigenen Mitteln bestreiten könne, da er aus reicher Familie stammt. Schuster befand sich seit drei Wochen auf einer Erholungsreise in der Schweiz. In dieser Zeit erhielt das Bankhaus M. A. Rothschild von der Reichsbank eine größere Summe in Banknoten und zwar in Packetchen à 10 000 Mark. In einem dieser Packetchen wurde nun ein Manco von einigen tausend Mark entdeckt. Auf die hierauf bei der Reichsbank erfolgte Anzeige wurde sogleich eine Revision der Kasse vorgenommen und fand man nun auch mehrere Packetchen, in denen zwei-, drei- und viertausend Mark fehlten, im Ganzen 64 000 Mark. Da bei Revision nur die richtige Zahl der Geldpackchen, nicht aber deren Inhalt konstatirt wird, so war es Schuster leicht, lang re Zeit seine Unterschlagungen zu verdecken. Da der erste Kassirer der Reichsbank eine ziemlich große Kaution (man nennt 50 000 Mark) stellen muß, so ist der Verlust der Reichsbank nicht groß. Uebrigens ist der Direktor derselben schon dieser Tage zu den Verwandten Schusters nach Leipzig gefahren um — wie man wohl annehmen darf — Ersatz zu erhalten.

[Massen-Auswanderung der Juden aus Deutschland.] Die France bringt die unglückliche Nachricht, Rothschild habe sich bei dem Kaiser Wilhelm über den Hofprediger Stöcker beklagt und mit einer Massen-Auswanderung der Juden aus Deutschland gedroht.

[Reliquien-Verehrung.] Zu Konstantinopel wurden am 21. v. M., als am fünfzehnten Tage des muhamedanischen Fastenmonats Ramazan, im alten Serail die daselbst aufbewahrten angeblichen Reliquien des Propheten Muhamed, und zwar dessen Mantel, dann der drei Zoll lange, braune Bart, ein Vorderzahn und der Eindruck vom Fuße Muhamed's auf einem viereckigen Stück Kalkstein, zur öffentlichen Verehrung ausgestellt. Der Sultan war der Erste, der diesen Reliquien seine Ehrfurcht bezeigte. Er erschien zu dieser Ceremonie in Begleitung seiner Würdenträger und dieser Uemas. Abdul Hamid kniete vor den Reliquien nieder und küßte sie mehrere Male. Dasselbe that dann auch sein Gefolge. Hierauf wurde die Lebensgeschichte des Propheten verlesen, und dann zog sich der Sultan in ein anstoßendes Gemach zurück, um hier sieben Stunden im Gebete zu verbringen. Jetzt erst wurden die Gläubigen zur Verehrung der Reliquien zugelassen. Die Frauen des Sultans hatten durch Diener ihre Schleier gesandt, damit man dieselben mit dem Mantel des Propheten in heilsame Berührung bringe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188009O4-10/fragment/page=0002

hauer mit Streichhölzern spielten. Glücklicherweise wurde durch die große und schnelle Hülfe das Feuer dadurch beschränkt, daß der Stall sofort niedergerissen wurde. Die beiden Ziegen, welche im Stalle waren, konnten nicht mehr gerettet werden. — Die Brechruhr tritt hier unter den kleinen Kindern sehr stark auf und hat schon viele Opfer gefordert.

△ **Aus dem Kreise Zerbst,** 1. September. In der Nacht vom 30. zum 31. August brach in der Scheune des Gutsbesitzers Friedr. Friedrich zu Mühlstedt Feuer aus und wurde hierdurch nicht nur das ganze Gehöft des Genannten, sondern auch das des gegenüber wohnenden Gutsbesitzers Kilz — bis auf ein Stallgebäude — ein Raub der Flammen. — In dem Wohnhause der Ehle'schen Eheleute zu Coswig entstand gestern früh gleichfalls ein Brand. Der schnell hinzueilenden Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Ueber die Entstehungsursache beider Brände verlautet zur Zeit noch nichts.

Eisenach, 1. September. So erfreulich, durch die günstige Lage unserer Stadt, die manigfachen Versammlungen und der Besuch vieler Tausende begrüßt werden, ebenso drückend wird aber auch die alljährliche Militärbelastung empfunden, mit der wir durch die stets in unserer Nähe stattfindenden Manöver heimgesucht werden. Hausbesitzer wie Miether werden ganz gleich angesehen und erhalten nach ihrem Steuersatz die Zahl der Einquartierungsmannschaften. Da nun ein Jeder, besonders der Miether, nur die unbedingt für sich nothwendigen Räume besitzt, so ist er gezwungen gegen eine Zulage von 75 ₰ gewöhnlich seine Einqartierung weiter zu vergeben. Mit dem gestrigen Tag ist die täglich für hier bestimmte Einquartierung angezeigt worden, die für eine Stadt von 19000 Einwohnern wohl nicht mehr zu wünschen übrig läßt. Außer dem hier bereits kasernirenden Bataillon werden in der Stadt einquartiert: Dienstag, den 14. September: 3 Brigadestäbe, 4 Regimentsstäbe, 3 Bataillone und 1 Eskadron, zusammen 78 Offiziere, 1613 Mann, 216 Pferde; Mittwoch, den 15. September: 1 Divisionsstab, 3 Brigadestäbe, 4 Regimentsstäbe, 3 Bataillone und 1 Eskadron, zusammen 83 Offiziere, 1629 Mann, 236 Pferde; Donnerstag, den 16. September: 1 Divisionsstab, 3 Brigadestäbe, 4 Regimentsstäbe, 2 Bataillone und 1 Eskadron, zusammen 65 Offiziere, 1129 und 228 Pferde; Freitag, den 17. September: 1 Divisionsstab, 3 Brigadestäbe, 4 Regimentsstäbe, 1 Bataillon, 1 Eskadron, zusammen 47 Offiziere, 629 Mann, 220 Pferde; Sonnabend, den 18. September: 1 Divisionsstab, 4 Brigadestäbe, 6 Regimentsstäbe, 6 Bataillone, zusammen 137 Offiziere, 2721 Mann, 154 Pferde; Sonntag den 19. September: 1 Divisionsstab, 4 Brigadestäbe, 6 Regimentsstäbe, 6 Bataillone, zusammen 137 Offiziere, 2721 Mann, 154 Pferde. Für Freunde eines militärischen Schauspiels wie für Wirthschaften und sonstige öffentliche Geschäfte wird dies freilich immer eine erwünschte Gelegenheit sein.

† Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Schwarzburg-Sondershausen, Lipke, befindet sich bekanntlich auch unter den Männern, die mit Forckenbeck und Stauffenberg soeben aus der nationalliberalen Fraktion ausgeschieden sind. Derselbe fügt zu der bekannten Kollektiv-Erklärung der ausgetretenen Abgeordneten in einer Mittheilung an seine Wähler noch Folgendes zur Erklärung hinzu:

„Die Austretenden beharren, wie sich aus den in der Austrittserklärung enthaltenen Motiven ergiebt, bei den ursprünglichen Grundsätzen der nationalliberalen Partei, brechen aber mit der in den letzten Jahren eingeführten Taktik und sind entschlossen, der augenblicklich in der Reichsregierung wie in der preußischen Regierung herrschenden reactionären Strömung mit derselben Entschiedenheit Widerstand zu leisten, wie sie den Kanzler in seiner auswärtigen und nationalen Politik auch künftig unterstützen werden. Indem sie die Initiative zur Neubildung einer derartigen Partei ergreifen, kommen sie einem immer stärker auftretenden Verlangen im deutschen Volke nach. An Stelle der Fractionen, die sich überlebt haben, tritt hoffentlich bald eine große deutsche liberale Partei.

Berlin, 30. August 1880.

Lipke,
Mitglied des deutschen Reichstages."

† In Barnstädt, Reg.-Bez. Merseburg vom 1. Sept. und in Obhausen am 11. September d. J. werden neue Post-Agenturen eingerichtet. — Vom 20. August ab ist im Gange verändert worden. Die Personenpost von Roßla, Reg.-Bez. Merseburg nach Stolberg a/H.; aus Roßla 1³⁰ N. in Stolberg a/H. 4²⁵ N.

† Die Gewerbe-Ausstellung in Nordhausen hat am letzten Sonntage den zahlreichsten Besuch seit ihrer Eröffnung gehabt, da gegen 5000 Tagesbillets ausgegeben worden sind. Die Zahl der Besucher an diesem Tage betrug gegen 7000.

† Die Vertreter einer Mannheimer Firma besuchen gegenwärtig Thüringen, um Verträge über großartige Holzlieferungen abzuschließen. In einigen Departements haben sie dieser Tage allein für mehr als 100000 Mark Brennholz angekauft.

† Zu Weida wurde am 30. Aug. das 300jähr. Stiftungsfest der dortigen Schützengesellschaft gefeiert. In dem vom Rathhaus ausgehenden stattlichen Zuge, der zum Theil sehr geschmackvolle Uniformen aufwies, zogen die größte Aufmerksamkeit natürlich die Schützen in den Uniformen früherer Jahrhunderte auf sich.

† Dem „Ger. Tagebl." wird Folgendes mitgetheilt: Beim Ankauf von Kartoffeln ist Vorsicht nöthig, denn die Frühkartoffeln, welche zur Zeit der nassen Witterung schon ziemlich ausgebildet waren, sind zum größten Theil faul. Von einem Viertel am vergangenen Sonnabend hierselbst gekaufter Kartoffeln mußte eine hiesige Familie die Hälfte als unbrauchbar wegwerfen. Die Lieferanten sehen auch zu, ihre Waare möglichst bald anzubringen. Von einem benachbarten Rittergute war am letzten Sonnabend eine größere Fuhre zu Markte gebracht und pro Scheffel mit Mk. 3,50 verkauft worden.

† Aus Hohlstedt (Kr. Sangerhausen) schreibt man der „Nordh. Ztg.": Am 27. d. M. war wieder eine aus mehreren Familien bestehende Zigeunerbande hier. Unser Ort ist nämlich seit einigen Jahren Wallfahrtsort der Zigeuner geworden. Im Jahre 1877 starb hierselbst der auch in weiteren Kreisen als tüchtiger Geiger bekannte „alte Weiß" an den Folgen eines Stiches, den er bei einer Schlägerei in Jerichow — als Friedensstifter — erhalten hatte. Sein auf dem hiesigen neuen Friedhofe befindliches Grab, welches in regelmäßigen Zwischenräumen von 3 bis 4 Wochen von den Verwandten des Verstorbenen besucht wird, hat eine Einfassung von Sandstein, und auf der Westseite ein prächtiges Denkmal: eine abgebrochene Eiche auf felsigem Grunde (Alles aus Sandstein), mit einer schönen Marmorplatte, welche die Inschrift trägt: „Hier ruht in Gott Künstler August Weiß, geb. d. 6. Jan. 1816, gest. d. 20. Jan. 1877. Dem Auge fern, dem Herzen nah!" Nach jedem Besuche zeigt sich das Grab reichgeschmückt. Die Bewohner unseres Ortes werden von den Fremdlingen in keiner Weise belästigt.

† Der Delegirtentag des Thüringer Feuerwehr-Verbandes fand am 28. und 29. August in Greiz statt. Mit demselben war eine Ausstellung der Greizer Löschgeräthe verbunden. Ueber die Leistungen der Greizer Feuerwehr sprach sich die Prüfungscommission, welche aus den Herren Franz Hering-Jena, Emil Gundermann-Pößneck, Wilhelm Kops-Merseburg und Friedrich Ludwig-Erfurt bestand, sehr günstig aus.

† Gelegentlich einer Tanzmusik im Wirthshaus zu Seidmannsdorf bei Koburg erhielt kürzlich ein dortiger Bauernbursche von einem Soldaten einen Säbelhieb über den Kopf, der die Kopfhaut vom linken Auge ab quer über die Stirne spaltete und den Schädelknochen verletzte. Der betreffende Bauernbursche, der seinem Angreifer nicht die mindeste Veranlassung zu der blutigen That gegeben haben soll, ist alsbald besinnungslos zusammengestürzt und befindet sich nicht außer Lebensgefahr. Der Soldat war vom Tanzboden entfernt worden, da er sich ungebührlich benommen. Er polterte die Treppe wieder hinauf, und in der Meinung, denjenigen zu treffen, der ihn entfernt, hieb er den Ersten, der ihm gerade entgegenkam, mit dem blanken Säbel nieder.

† Eine dem Gutsbesitzer Barth in Maasdorf (Anhalt) gehörige Kuh brachte in dieser Woche 3 Stück Kälber zur Welt; gewiß eine seltene Abnormität. Die Mutter nebst ihren 3 Jungen erfreuen sich des besten Wohlseins.

† Vor einigen Tagen machte sich, wie das „W. Kr." mittheilt, in Wittenberg ein Herr den Spaß, eine todte weiße Maus mit in eine heitere Gesellschaft zu bringen und diese einem andern Herrn in die Tasche zu prakticiren; von hier aus wanderte die Maus, überall ein gelindes Entsetzen erregend, von Tasche zu Tasche, von Hand zu Hand, bis sie zu ihrem ersten Herrn, der sie eingeführt hatte, zurückkehrte. Dieser fand sie endlich zwischen zwei Scheiben Sülze, die er sich bestellt, aber auf einen Augenblick außer Acht gelassen hatte. Das Wiedersehen, was den Spaßvogel sehr drastisch an das Sprüchwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein" erinnerte, war freilich kein sehr freudiges.

Kunst und Wissenschaft.

Das unlängst in der Höhle eines Eremiten unweit Jerusalems entdeckte Pappyrus-Manuskript, das angeblich das Werk des heiligen Petrus sein soll, ist einem von dem Bioelverein in London entsandten Ausschusse zur Prüfung unterbreitet worden. Die Gelehrten der Bibelgesellschaft sind, wie die „A. C." berichtet, nunmehr zu dem Schlusse gelangt, daß das Manuskript wirklich von dem großen Apostel herrühre. (?) Sie boten den Erben des Eremiten 50000 Francs für das Dokument, aber das Angebot wurde zurückgewiesen.

— Hans von Bülow soll vor Kurzem von einem Schlaganfall betroffen und an der rechten Hand gelähmt sein.

— Der theologischen Fakultät zu Heidelberg ist durch testamentarische Verfügung des jüngst in Wiesbaden verstorbenen Fräulein Abegg, zur Vermehrung der Abegg'schen Stipendienstiftung ein Kapital von 9000 ℳ überwiesen worden.

— Das Festcomité in Blois erhielt von der Universität Marburg folgendes Telegramm: „Die Universität Marburg bezeugt den Antheil, den sie an den Festlichkeiten zu Ehren von Denis Papin nimmt, den sie mit Stolz einen der Ihrigen nennt."

— Aus München wird geschrieben: Durch die Güte unseres berühmten Reisenden Hrn. Hermann v. Schlagintweit-Sakünlünski sind neuerlich, in Auswahl, einerseits dem k. ethnographischen Museum, andrerseits dem k. Handzeichnungskabinet höchst werthvolle Gegenstände aus des genannten Gelehrten reichen Sammlungen zugegangen. In die erstere Reihe gehören lebensgroße Porträts von Radscha's, von indischen Künstlern in Oel gemalt; Miniaturbilder auf Elfenbein; Glimmerschieferbilder auf das indische Kastenwesen bezüglich; Bilder des Hindukultus aus Kashmir; Kopien von Architekturornamenten aus Indien; tibetische Objekte des Buddhakultus; tibetische Musikinstrumente; buddhistische Gebettafeln in größerer und kleinerer Form; eine tibetische Doppelpauke mit Gebetinschriften; verschiedene Waffen aus Centralindien, Lahor, aus dem Malayengebiete Südindiens, aus Nepal und Hindostan; Kleidungsstücke aus Tibet; kleinere Haus- und Handgeräthe; Agrikulturgeräthe ꝛc. ꝛc. — Das k. Handzeichnungskabinet ward bereichert durch werthvolle landschaftliche Aufnahmen in Aquarell aus Indien, den östlichen Ghats und Karnatik, von Bäumen und Vegetationsformen, Wohngebäuden der Eingebornen, Brücken und Dörfern ꝛc. ꝛc., durch Panoramen und Bilder aus Hochasien, aus dem Himalaya Tibet und Turkistan und aus den Salzseen und heißen Quellen, sämmtlich von der Hand Hermann's und Adolf's v. Schlaginweit. Wir glauben, in dem wir darauf aufmerksam machen, Anspruch auf den Dank von Jedermann uns zu erwerben, der in der gegenwärtigen Reisezeit München und dessen wissenschaftliche und künstlerischen Sammlungen besuchen will.

Ueber die Krebsseuche

schreibt Herr Oskar Micha, der bekannte große Krebszüchter, in der „Deutschen Fischerei-Ztg.": Vor einigen Tagen benachrichtigte mich ein Fischer aus der Umgegend Berlins, daß in einem Fließ, welches er seit 30 Jahren zum Fisch- und Krebsfang gepachtet, die Krebse massenhaft absterben. Nachdem ich mich an Ort und Stelle begeben, theile ich hier das Resultat meiner Beobachtungen mit, eine wissenschaftliche Untersuchung den Gelehrten überlassend. Ich fand auf dem Grunde des Fließes, namentlich an den scharfen Ecken, wo das Wasser sich stößt, viele Schalen und Füße von Krebsen aufgetrieben. Es gelang uns, gegen 20 Stück noch lebende Krebse zu fangen, welche jedoch schon die Symptome des baldigen Todes an sich trugen. An diesen lebenden Krebsen hafteten je gegen 60—100 Würmer, welche, den Körper bedeckend, hauptsächlich die Augenhöhlen ausfüllten. Nachdem ich die Schale des Oberkörpers entfernt, fand ich dieselben Würmer in den Kiemen, wohin sie unten zwischen den Beinen und der Wand der Schale Eingang gefunden hatten. Auch in der schleimartigen neuen Haut, welche sich unter der Schale entwickelt, hatten sich diese Thiere festgesetzt. Diese Schmarotzer, welche den Krebsen sowohl das Athmen erschweren, als auch ihnen das Blut aussaugen, sind unzweifelhaft Ursache des Absterbens derselben. Herr Dr. Hilgendorf hat den Namen dieser madenähnlichen Thiere festgestellt, es sind branchiobdella parasita. Ich habe nun gefunden, daß diese Parasiten die Krebse sofort verlassen, nachdem der Tod der Krebse eingetreten und erklärt es sich dadurch, daß die Ursache der Krebsseuche bisher nicht aufgefunden wurde. Kranke Krebse, welche ich beobachtete, griffen sich in krampfartigem Zustande mit den Scheeren an und ließen sich nicht wieder los — daher das Auffinden der einzelnen Gliedmaßen —, auch kann man wohl annehmen, daß die Gelenke am meisten durch die daran haftenden Würmer leiden. In dem Wasser selbst fand sich — mit bloßem Auge deutlich erkennbar — ein weißer Pilz (Hygrocrocis), welcher das Wasser wolkenartig durchzieht. Ich bin der Meinung, daß aus diesem Pilz, welcher sich auf den Krebsen ablagert, die obengenannten Würmer entstehen; die Fische, welche diesem Pilz durch ihre schnelle Bewegung keinen Ruhepunkt bieten, blieben vollständig gesund. Das Absterben der Krebse wurde bisher nur im fließenden Wasser und in kleinen Teichen bemerkt, und in solchen Fällen stets einige Zeit nach großen wolkenbruchartigen Regengüssen. Ich vermuthe, daß das von den Wiesen abstürzende, die Bäche sichtlich verunreinigende Regenwasser die Substanzen mitbrachte, welche der Pilzbildung Vorschub leisten. — Einen ähnlichen Vorfall in kleinerem Maßstabe hatten wir bereits vor 6 Jahren in der Spree, in der Gegend von Beeskow, Fürstenwalde; derselbe hat sich jedoch dort nicht wiederholt, und der Fang von Krebsen war in diesem Jahre sogar recht gut. Wie oben bemerkt, hat sich in größeren Seen noch keine Spur dieses Absterbens der Krebse gezeigt, und wenn meine Vermuthungen einigermaßen zutreffen, so wird dieses nicht zu befürchten sein. Andernfalls wäre der Schaden enorm. Von sämmtlichen Krebsen, welche in deutschen Gewässern gefangen werden, kommen neun Zehntel aus Seen und nur ein Zehntel aus Flüssen. Aus Ost- und Westpreußen und aus Pommern, den Hauptbezugsquellen, sind bisher keine Nachrichten über massenhafte Eingänge von Krebsen eingetroffen.

Vermischtes.

[Eine Hexengeschichte], deren Schauplatz Mussenbach in Baiern war, fand kürzlich vor dem Amtsgerichte in Gemünden ihren Abschluß. Einem Bewohner des genannten Dorfes krepirte nämlich eine Ziege, und man glaubte der Ueberzeugung sein zu dürfen, daß es dabei nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Um das Räthsel aufzuklären, nahm man seine Zuflucht zu einem ganz untrüglichen Mittel, zur Kartenschlägerei. Diejenige Person, sagte die Geheimkünstlerin, welche am kommenden Feiertage zuletzt in die Kirche kommt, hat die Ziege verhext. Der Zufall fügte es nun, daß am genannten Feiertage eine sehr brave und vollkommen unbescholtene Frau von Massenbuch zuletzt zur Kirche kam. Die Magd des Eigenthümers der „tödtlich verhexten" Ziege war mit der in Tüchern gehüllten Leiche der letzteren an der Kirchthüre postirt, und als die letzte Frau einzutreten im Begriffe war, warf die Magd die krepirte Ziege der unschuldigen Kirchgängerin zu Füßen mit den Worten: „Da hast du die Ziege, die du verhext hast." Die Beleidigte wollte jedoch den Titel einer Hexenmeisterin nicht acceptiren, sondern stellte Klage beim dortigen Amtsgerichte. Die Beschuldigte wurde zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Charakteristisch ist die zeugenschaftliche Aussage des betr. Bürgermeisters, daß man in genanntem Orte eine sehr friedliche Gemeinde hätte, wenn diese Person (nämlich die Verurtheilte) nicht im Dorfe wäre.

[Schadenfeuer.] In Weichselbaum (Baiern) ist am 30. August ein Bauernhof, in welchem ein Unteroffizier und sieben Mann einquartirt waren, durch hineingeschleuderte Funken aus der Dampfdreschlokomobile total niedergebrannt. Die meisten Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände der Mannschaft sind verbrannt.

[Eine Bestie in Mädchengestalt.] In Ettersdorf wurde kürzlich ein Kindermädchen verhaftet, das bei seiner Vernehmung ein Geständniß ablegte, wonach es bisher 4 Kinder ums Leben brachte. Charakteristisch für die Thäterin ist, daß sie sich nach dem Verhör entfernen zu können glaubte, da sie nun Alles, was sie wisse, gesagt!

Reichsgerichtsentscheidungen.

Die Bestimmung des § 138 Th. 1 Tit. 8 des preußischen Allgemeinen Landrechts, welche dem Eigenthümer eines Hauses die Anbringung von Oeffnungen und Fenstern in einer unmittelbar an des Nachbars Hof oder Garten stoßenden Wand oder Mauer untersagt, findet nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Hülfssenats, vom 10. Juni d. J., nur dann Anwendung, wenn die Wand oder Mauer unmittelbar an den Hofraum oder Garten im eigentlichen Sinne stößt. Dagegen findet sie keine Anwendung, wenn die Mauer an ein auf dem nachbarlichen Gehöft befindliches Gebäude grenzt.

— Die Zuwendung von Geschenken oder anderen Vortheilen an die Gattin eines Beamten in der Annahme, daß sie dem Gatten übermittelt werden, um ihn bei der Verleihung einer Stelle für den Geschenkgeber oder eine dritte Person günstig zu stimmen, macht nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Straffenats, vom 29. April d. J., den Geschenkgeber der Bestechung schuldig.

Handel, Industrie, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

Washington, 1. September. Schatzsekretär Sherman hat heute wiederum für 2500000 Dollars Obligationen gekauft und zwar 6prozentige von 1880 zu 102,48 6prozentige von 1881 zu 104,78 und 5prozentige von 1881 zu 102,78.

Washington, 2. September. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat um 12030000 Doll. abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich ult. August 196670000 Doll.

New-York, 2. September. Nach einer aus Havanna hier eingegangenen Meldung beziffert sich der Gesammtertrag der diesjährigen Zuckerernte auf Cuba auf 545400 Tonnen, gegenüber 68000 Tonnen des Vorjahres. Die Ausfuhr nach Europa in den letzten 7 Monaten 39722 Tonnen, gegen 137415 der entsprechenden Periode des Vorjahres. Nach den Vereinigten Staaten wurden in den letzten 7 Monaten 370255 Tonnen exportirt, gegenüber 421818 Tonnen in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Literarisches.

Der „Dresdener Anzeiger", eines der ältesten Blätter Sachsens, hat am 1. September sein 150jähriges Jubiläum gefeiert. Am 1. September 1730 wurde derselbe zum ersten Mal herausgegeben und die Redaction hat jetzt zur Erinnerung daran die erste Nummer abdrucken lassen, ganz auf dem Papier jener Zeitung und in den Lettern wie vor 150 Jahren. Es war freilich nur ein dem Geiste jener Zeit angemessenes dürftiges Anzeige-Blättchen, das von der Entwickelung, welche der „Dresdener Anzeiger" schließlich genommen, wenig ahnen ließ.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 2. September.

Kronprinz. Hr. Oberst v. Katzler m. Frau a. Berlin. Hr. Oberförster Hummel a. Königsberg. Hr. stud. jur. v. Nelson a. Hannover. Hr. Inspector Stadler a. Coblenz. Hr. Gutsbesitzer v. d. Hagen a. Finsterwalde. Hr. Gutsbes. Brandt a. Böhmen. Hr. Techniker Clever a. Petersburg. Die Hrrn. Kaufl. Brandes a. Leipzig, Schmidt a. Pforzheim, Kunsemüller a. Braunschweig, Jacobs a. Crefeld, Müller a. Berlin.

Stadt Hamburg. Hr. Fabrikbes. Schütz m. Frau u. Begl. a. Wurzen. Hr. Amtsrichter Poschmann a. Allenstein. Frau Reinisch m. Töchter a. Bodenbach. Frau San.-Räthin a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Cajory a. Breslau, Becker a. Pforzheim, Schweichel a. Berlin, Schleichert a. Cöln, Lieber, Lewy u. Eichler a. Berlin, Schmitt a. Aoize, Greis a. Ulm, Heer a. Rheineck, Aßmann m. Frau a. Westfalen, Simon a. Berlin, Homburger a. Frankfurt a/M.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Hennemann a. Magdeburg, Wehrle a. Nordhausen, Schorsch a. Bringkham. Hr. Gutsbesitzer Stallmann.

Rheinischer Hof. Hr. Ober-Inspector Reimeun a. Berlin. Hr. Lehrer Hommberger a. Döbris. Hr. Corrector Born a. Mutschau. Die Hrrn. Kaufl. Reinick a. Straßburg, Lerch a. Leipzig, Haase a. Coblenz, A. u. O. Berger a. Leipzig, Wiegand a. Eisleben, Jolles u. Samte a. Berlin.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 2. September.

Mit beträchtlicher Geschwindigkeit ist die Depression, welche sich gestern im Norden von Schottland zeigte, nach Lappland fortgeschritten. Nachdem das Barometer über den britischen Inseln erheblich gestiegen, erstreckt sich das barometrische Maximum als breiter Streifen vom südöstlichen Rußland bis über den Kanal hinaus. Dementsprechend herrschen in Nordeuropa frische Südwestwinde mit stellenweisen Niederschlägen, auch im nördlichen Deutschland sind die schwachen Winde westlich geworden, die Aenderung des Wetters beschränkt sich jedoch auf eine zwar allgemeine aber geringe Zunahme der Bewölkung. Friedrichshafen hatte am Abend Regen, zu Swinemünde wurde Wetterleuchten beobachtet.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda + 12, Petersburg + 15, Hamburg + 17, Memel + 18, Paris + 13, Karlsruhe + 17, München + 16 Leipzig + 17, Berlin + 19.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

2. September.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Pariser Linien	338,51	338,23	338,28	338,34
Luftdruck Millimeter	763,62	762,99	763,16	763,24
Dunstdruck Pariser Linien	4,45	5,50	5,42	5,12
Dunstdruck Millimeter	10,02	12,41	12,23	11,55
Druck der trockenen Luft Par. Lin.	334,06	332,73	332,86	333,22
Druck der trockenen Luft Millimeter	753,60	750,58	750,87	751,68
Relative Feuchtigkeit	79,6%	46,3%	78,1%	68,0%
Wärme Réaumur	12,0	21,8	14,7	16,2
Wärme Celsius	15,00	27,25	16,38	20,21
Wind	N 1.	S 1.	N 1.	—
Himmelsaussicht	heiter 3.	zml. heit. 4.	völlig heiter.	heiter 2.
Wolkenform	Cirr. Cum.	Cum.	—	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 2—3. September: 11,5 R. = 14,38 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 2. Sept. Abends am neuen Unterhaupt 1,90, am 3. Septbr. Morgens am neuen Unterhaupt 1,90 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 2. Septbr. 1,10 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 2. Septbr. 76 Centimeter unter 0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800904-10/fragment/page=0003
DFG

Bekanntmachungen.

Mein Geschäft bleibt der Feiertage wegen Montag und Dienstag geschlossen.
Eröffnung Dienstag Abend 6 Uhr.

E. Pinthus,
Gr. Ulrichsstraße 62.

G. Gröhe's China- und Japanwaaren-Handlung

empfiehlt in großer Auswahl **billigst**
Präsentirbretter in verschiedenen Größen v. 60 ₰ an das Stück bis 18 ℳ.
Brodkörbe von 2,00 ℳ an bis 4,00.
Gläser-Untersetzer braun und schwarz. **Kuchen-** und **Dessert-Teller.**
Alles in tadellos frischer Waare **nur garantirt echt.**
52. Grosse Ulrichsstrasse **52.**

Caffee-Offerte.

Hochfeiner brauner **Menado**, roh 160 Pf., gebr. 200 Pf.,
„ grüner **Neilherry Perl**, roh 150 Pf., gebr. 190 Pf.,
ff. grüner **Neilherry**, roh 140 Pf., gebr. 180 Pf.,
ff. grüner **La Guayra**, roh 120 Pf.,
ff. **Java Perl**, gebrannt 180 Pf.,
do. **flachbohnig**, „ 160 Pf.

Bei 5 Pfd. bewillige $2\frac{1}{2}\,\%$, bei größerem Bedarf $5\,\%$ Rabatt.

Garantie des Reingeschmacks. Proben gratis.

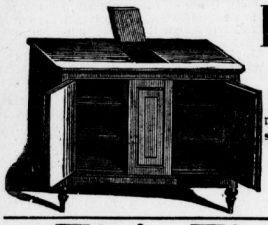
Halle a/S. **W. E. Schmidt.**

Anglo-Swiss Kindermehl

Nahrhafter, löslicher und leichter verdaulich als andere Kindermehle. Vollständige Zusammensetzung desselben findet sich auf der Etiquette.

Anglo-Swiss Condensirte Milch

Findet mehr denn jeder andere Artikel als Kindernahrung Verwendung.
Zu haben in den meisten Apotheken und Spezereihandlungen.
Engros in **Leipzig** bei **H. H. Brückner, Lampe & Co.**



Eisschränke

für Haushaltungen und Restaurationen
nach **bester** und **bewährter Construction** halten auf Lager und empfehlen
Vaass & Littmann.

Eis! Eis! Eis!

aus reinem Wasser empfehlen zu jeder Tageszeit,

Selterwasser!

in **Syphon** und grünen **Flaschen** ist zu haben bei Herrn **C. Vaass, kl. Klausstraße Nr. 1** — und in unserer **Fabrik, Dessauerstraße 5.**

Vaass & Littmann.

Gewerbe-Ausstellung

für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke,
in Verbindung mit einer
Allgemeinen Deutschen Kunst-Ausstellung
Düsseldorf 1880.
Geöffnet vom 9. Mai bis Ende September 1880.

Die Ausstellung, **die größte, die bisher im Deutschen Reiche stattgefunden,** bietet in Verbindung mit den herrlichen Anlagen des zoologischen Gartens dem Besucher jede Annehmlichkeit. Eine sehr bedeutende Ausstellung **kunstgewerblicher Alterthümer** befindet sich in einem hervorragenden Annexbau. **Eintrittspreis** von 8 bis 10 Uhr Morgens 2 Mark, von 10 bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

Täglich Nachmittags von 3 Uhr ab **großes Concert.** Abends **elektrische Beleuchtung** der Gartenanlagen.

Zahlreiche elegant eingerichtete **Restaurants, altdeutsche Wein- und Bierstuben, Wiener Café, Conditoreien u. s. w.** Im Innern des Hauptgebäudes **Lesezimmer** mit ca. 100 in- und ausländischen Zeitungen. **Elektrische Eisenbahn, Personenaufzug zum Aussichtsthurm u. s. w.**

In unmittelbarer Nähe die Stationen der **Köln-Mindener, Rheinischen** und **Bergisch-Märkischen Eisenbahn.** Verbindung mit der Stadt durch **Pferdebahn, Omnibusse** und ein **Separatgeleise der Bergisch-Märkischen Eisenbahn. Post- und Telegraphen-Bureau.**

Unentgeltliches Wohnungs-Nachweisungs-Bureau Bazarstraße Nr. 5.

Ein junger zuverläss. Landwirth findet Stellung zum 1. October.
Hornsömmern bei Greußen.
A. Wadsack.

Ein gut empfohlener Müller sucht als solcher baldige Stellung, gleichviel ob in einer größeren oder kleineren Mühle. Offert. erbittet **C. W. Offenauer** in Eisenburg.

Junge Damen finden unter strengster Verschwiegenheit freundliche Aufnahme. Frau **Knoche**, Hebamme, **Halle a/S.**, Martinsgasse 7.

Caviar, großkörnig u. gesund, in ½ Kilo-Blechdosen à 2,50 ℳ. Bei 6 Dosen **franco, versteuert.**
Lehe a. d. Weser.
Ernst Schlüter.

Nachstehende Firmen halten Montag den 6. und Dienstag den 7. September, hoher Festtage wegen, ihre Geschäftslokale geschlossen.
Robert Cohn. E. Greiffenberg. A. Huth & Co. A. J. Jacobowitz & Co. Geschw. Jüdel. J. Lewin. Louis Sachs. Rudolph Sachs & Co. Emil Salomon. J. Schmuckler & Co. Adolph Sternfeld. Gebr. Sernau.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(142)

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend.

Frisia 8. September. **Gellert** 22. September. **Lessing** 6. October.
Westphalia 15. September. **Herder** 29. September. **Wieland** 13. October,
von **Hamburg jeden Mittwoch**, von **Hâvre jeden Sonnabend,**

und ferner als **Extra-Dampfer,** am **Sonntag:**
Allemannia 5. September. **Vandalia** 12. September. **Silesia** 26. September.

Hamburg, Westindien und Mexico,
Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's und der Westküste
Teutonia 7. September. **Bavaria** 21. September. **Holsatia** 7. October,
von **Hamburg am 7. und 21. jeden Monats.** Die Dampfer vom **7.** allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico** und **Progreso.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten**, Hamburg),
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S. und **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen.

Gusseiserne Säulen und Platten

„zu billigsten Preisen"

in vorzüglichem, weichen, porenfreien Guß und in 20 verschiedenen Längen und Stärken, einfach glatt **fertig gegossen** ab **Engros-Lager** in **Halle a/S.**, offerirt neben **Baueisen** jeder Art, **I-Trägern, Bauschienen,** sowie **Eisenconstructionen** für Bauten eigener Fabrik.

Otto Neitsch,
Halle a/S.

Reisebücher

und **Karten** in Auswahl vorräthig in der
Pfefferschen Buchhandlung in **Halle.**

Haus-Verkauf
in Leipzig.

Mit 4 bis 5000 Mark Anzahlung kann in ruhiger Lage, Nähe der Pferdebahn, ein solid gebautes Haus billig verkauft werden.
Werthe Adressen an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig unter C. L. 24 erbeten.

Junge
Leonberger Hunde,
eigner Zucht, 6 Wochen alt, unter Garantie der Echtheit, hat abzugeben *C. W. Jonath*
in Calbe a/S.

Ein junges Mädchen, das mit der inneren Wirthschaft vertraut ist, wird zur Stütze der Hausfrau sofort oder zum 1. October gesucht. Gef. Offerten unter X. Y. # 37 postlagernd Eisleben.

Sydney 1879: Preis-Medaille I. Cl.
Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

BOONEKAMP
of
MAAG-BITTER

Eingetragene Schutzmarke.

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat", erfunden und einzig und allein destillirt von
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
K. K. Hoflieferant,
Inhaber vieler Preismedaillen.

Ein Theelöffel voll meines **„Boonekamp of Maag-Bitter"** genügt für ein Glas von ⅙ Liter Zuckerwasser. Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Halle a/S.** bei den Herren F. Rummel, C. Müller Nachf. und Wilh. Schubert; in **Bisleben** bei den Herren **Otto Bodenburg** und Julius Reichel; in **Merseburg** beim Consum-Verein; in **Schafstedt** bei Herrn Carl Appel; in **Schkeuditz** bei Herrn F. E. Räthig, sowie allenthalben bei den bekannten zahlreichen Debitanten.

Warnung vor Flaschen
ohne mein Siegel u. ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

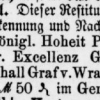
Teppiche,
Tischdecken,
Moebelstoffe,
Läufer,
Cocos-Fabrikate
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Das Specialgeschäft
von
Conrad Hayn,
Poststr. 8. Halle a. S.

Eine bisher **schwunghaft betriebene,** gut eingeführte und **rentable**
Kupferschmiederei
in der Provinz **Sachsen** ist bei ⅓ Anzahlung veränderungshalber zu verkaufen. Off. F. g. 6795 an **Rud. Mosse,** gr. Ulrichsstr. 4.

Buchhaltergesuch.

Für ein Rittergut mit Preßhefenfabrik wird zum 1. Novbr. resp. Dec. ein zuverlässiger junger Mann als Buchhalter gesucht. Gehalt bei freier Station 500 Mark. Offerten sub R. S. postlag. **Limmritz** in Sachsen erbeten.

Apotheker Benemann's
Restitutions-Fluid
ist gegen **Verrenkungen, Sehnenlahmheiten** ꝛc. **bei Pferden, Rindvieh** u. s. w. **das vorzüglichste Mittel.** Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbestellung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel erhalten. à Fl. 1 ℳ 50 ₰ im General-Depôt von
Albin Hentze, Schmeerstr. 39,
in Löbejün bei **Fr. Rudloff.**



Morgen **Sonntag** stehen **große magere Landschweine** zum Verkauf im Gasthof z. **gold. Pflug** in Halle.
Buch & Rolle.

Einen kräftigen 3jährigen, sicher gerittenen und gefahrenen ostpreußischen **Fuchs-Wallach,** 169 cm. groß, verkauft fehlerfrei
Liebener, Kreisthierarzt in Delitzsch.

Bekanntmachung.

Im Interesse des Besuches der **Nordhäuser Gewerbe-Ausstellung** werden **am Sonntag den 5. September** auf allen Stationen und Haltestellen bei den ersten Zügen in der Richtung von **Halle a S., Münden** und **Eschwege Billets** der II. und III. Wagenklasse nach **Nordhausen zum einfachen Fahrpreise** ausgegeben, **welche zur Rückfahrt mit beliebigen Zügen auch noch am folgenden Tage berechtigen.**

Die Ausgabe dieser Billets erfolgt bei den Zügen
Nr. 25 von Halle (Ankunft in Nordhausen 756 V.),
Nr. 9 von Halle (Ankunft in Nordhausen 1155 V.),
Nr. 26 von Münden (Ankunft in Nordhausen 1015 V.),
Nr. 444 von Eschwege (Ankunft in Nordhausen 1015 V.).

Nordhausen, den 2. Sept. 1880.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Eine Lehrerstelle ist mit 1. Januar 1881 zu besetzen. Anfangsgehalt nach Qualification 750 Mk. resp. 900 Mk., von fünf zu fünf Jahren um 150 Mk. steigend; auswärtige Dienstjahre werden nach Vereinbarung angerechnet. Meldungen werden bis 25. September dieses Jahres erbeten.

Hettstedt, d. 21. Aug. 1880.
Der Magistrat.

Am Mittwoch ist von der **A. Wernicke'schen** Maschinenfabrik durch die Stadt bis Nehlitz von einem Handarbeiter ein Stück Kupferschiene verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges in obiger Fabrik oder in der Nehlitzer Brennerei abzugeben.

Land- u. Stadt-Wirthschafterinnen, Kochmamsells, Verkäuferinn., Kindergärtnerinn., Kinderfrauen, Köchinnen, Haus- u. Kindermädch. werden gesucht u. nachgewiesen durch
Pauline Fleckinger,
kl. Schlamm 3.

Gesucht 1. Oct. 1 **Wirthschafterin** in ff. Küche perf., f. ff. Haushalt i. 1 Stadt a. Rhein, sowie sof. **3 Verkäuferinnen** f. Material-, Posamentier- u. Schnittwaaren-Geschäft; m. Att. z. melden im Compt. von
Frau Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

Für Jagdliebhaber.

Die 3 St. gut dressirten Hühnerhunde welche zu à St. 75 ℳ annoncirt waren, sollen Umständehalber billiger verkauft werden, ich führe die Hunde jeden Herrn selbst vor.
F. R. Hädicke.
Löbejün, d. 1. September 1880.

Ein schwarzer Boxer mit weißer Brust, ledernem Halsband mit versilberten Zwecken und Schild, ohne Namen, ist am Montag in der Umgegend von Halle entlaufen. Es wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung und Futterkosten abzugeben im **„goldenen Löwen"** in Halle a/S.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188009O4-10/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 207 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonnabend den 4. September 1880.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. September.

— Es bestätigt sich nach der „Wes. Ztg.", daß gelegentlich der Anwesenheit des Fürsten von Rumänien Vereinbarungen über die Regelung der Erbfolgefrage, sowie über die Erhebung Rumäniens zum Königreiche und im Zusammenhange damit auch wohl über politische Fragen getroffen worden sind.

— Nach einem vielverbreiteten Gerüchte soll im Laufe der nächsten Reichstagssession über die Koburger Finanzminister-Konferenz mehr bekannt werden, als dies hinsichtlich ihrer Heidelberger Vorgängerin der Fall war. Es ist unwidersprochen geblieben, daß man sich in Koburg über einen Plan verständigt hat, der dahin ging, einen so hohen Ertrag aus den indirekten Steuern zu erzielen, um eine Entlastung an direkten Steuern für die Einzelstaaten zu ermöglichen. Die Motive dieses Planes und seine Einzelheiten sollen den Inhalt einer Art von Generalbericht bilden, welcher die gesammten Steuervorlagen begleiten würde und wozu jetzt schon Vorarbeiten angeordnet sein sollen. So weit das Gerücht, das jedenfalls beachtenswerth erscheint, wenn wir auch seine Glaubwürdigkeit nicht kontroliren können.

— In Bezug auf die am 15. Oktober stattfindende Feierlichkeit zur Vollendung des kölner Domes liegen einige charakteristische Auslassungen klerikaler Blätter vor. So schreibt die bonner „Deutsche Reichszeitung": „Mag nun das kölner Domkapitel so oder so sich entschließen, so wird unter den obwaltenden Umständen das Dombaufest ein rein staatliches bleiben, für das die Katholiken der Rheinlande sich nicht begeistern können. Wir sind überzeugt, daß Köln selbst, wiewohl es gern Feste feiert, trotz allen Festschmucks an diesem Tage kalt aussehen wird, wie eine geschmückte Totenbraut. Es fehlt einmal die Hauptperson des Doms, das ist der hochwürdige Herr Erzbischof. Ohne diesen keine wahre Festfreude, sondern tiefe, tiefe Verstimmung." — Der „Westfälische Merkur" bemerkt, daß der Kaiser kürzlich geäußert, daß er ohne Anwesenheit des Bischofs an dem Feste nicht theilnehmen werde; so werde den Intentionen seines Bruders, des Königs Friedrich Wilhelm IV. entsprochen. Jetzt, nachdem das Domkapitel zur Betheiligung aufgefordert worden, ist nur zweierlei möglich: entweder hat der Kaiser seine frühere Ansicht geändert oder aber es steht die Rückkehr des Bischofs in Aussicht. Wenn wir hören, daß das Domkapitel sich zum Tedeum entschlossen, dann darf wohl angenommen werden, daß demselben die erfreuliche Zusage geworden, daß der kölner Erzbischof am 15. Oktober bei der Feier der Vollendung des Doms nicht in der Verbannung leben, sondern den Kaiser am Hauptportale festlich empfangen wird.

— Die zu den großen Manövern in Oesterreich kommandirten deutschen Offiziere haben Berlin bereits verlassen. Es sind Oberst v. Wittich, Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, und Hauptmann Abel vom großen Generalstabe. In Wien, wohin sie sich zur Abstattung der üblichen Meldungen zunächst begeben, treffen dieselben mit dem General-Major v. Wright zusammen, Kommandeur der 30. Kavallerie-Brigade, welcher sich von seiner Garnison Metz direkt nach Wien begeben hat. In diesen drei Offizieren sind demnach die drei Hauptwaffen vertreten, da General v. Wright der Kavallerie angehört, Oberst v. Wittich aus der Infanterie hervorgegangen ist, Hauptmann Abel aber bis vor Kurzem noch Artillerie-Offizier war; der letztere war schon im vorigen Jahre anläßlich der Königsmanöver in der Provinz Pommern zum General-Kommando des zweiten Armee-Korps kommandirt.

— In den nächsten Tagen sollen Berathungen zwischen den Ministern des Innern, der öffentlichen Arbeiten, der Landwirthschaft und der Finanzen beginnen, welche sich auf die gegenüber den Nothständen in Schlesien und Westpreußen zu ergreifenden Maßregeln beziehen. Commissarien dieser Ressorts haben bereits früher eine Reihe von Vorschlägen vereinbart, über welche die Minister sich jetzt schlüssig zu machen haben werden. Mit der beabsichtigten Anlage von Eisenbahnen in den betreffenden Landestheilen soll nicht nur den ärmeren Volksklassen zunächst ein Erwerb geboten, sondern zugleich für den Absatz der landwirthschaftlichen Producte leichtere Verkehrswege angebahnt werden. — Der Minister für öffentliche Arbeiten hat in Rücksicht darauf, daß in verschiedenen Landestheilen durch elementare oder sonstige Ereignisse eine Bedrängniß einzelner Bevölkerungsklassen eingetreten ist, angeordnet, daß die Regierungen — soweit es die Mittel erlauben, sich die energische Förderung der sämmtlichen Neu- und Erhaltungsbauten angelegen sein lassen sollen. — Desgleichen hat der Herr Minister auf den Ausfall der diesjährigen Obsternte resp. des Ausfalls in manchen für die Bevölkerung wichtigen Artikeln — für angezeigt erachtet, dem Obst-Transport auf deutschen Eisenbahnen noch vor Eintritt der rauhen Witterung angemessene Erleichterungen zu gewähren. Die Königlichen Eisenbahn-Direktionen sind daher ermächtigt worden, die Fracht für Obst-Transporte in Wegenladungen, im Lokalverkehr oder in direkten Verkehren bis zum Ablauf d. J. nach den Sätzen des Spezialtarifs 1 zu berechnen.

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts Halle

am 27. August 1880.

Präsident: Landgerichtsdirektor von Kunowski, Beisitzer: Landgerichtsräthe Pfitzner, Holze, Metsch und Gerichtsassessor Schmidt, Staatsanwalt: König, Gerichtsschreiber: Referendar Becker.

Der Schneidergeselle Carl Faust aus Cönnern wurde in nicht öffentlicher Sitzung wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit mit 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust bestraft. — Der Steueraufseher Wilhelm Husung aus Aisleben a. S. wurde vom königl. Schöffengericht daselbst laut Erkenntniß desselben vom 8. Juli d. J. wegen Beleidigung zu 5 Mark Geldbuße event. 2 Tagen Haft verurtheilt. Hiergegen hat die Amtsanwaltschaft zu Aisleben rechtzeitig Berufung eingelegt, die jedoch heute nach nochmaliger Verhandlung von der Strafkammer verworfen wurde. — Der Arbeiter Hermann Protolski genannt Heyn, wegen Diebstahls allein dreimal vorbestraft, und dessen Ehefrau Friederike geborene Meister genannt Roppter, beide von hier, stehen unter der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle bezw. der Begünstigung oder Hehlerei. Im December v. J. entwendete Protolski dem Arbeiter Böhlig in Beuchlitz, wo er sich z. Z. aufhielt, eine denselben gehörende Cylinderuhr, die er seiner damaligen Braut, der Angeklagten, zur Aufbewahrung übergab. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Protolski, der den Besitz der gestohlenen Uhr dem Gensdarmen anfänglich hartnäckig ableugnete, später aber zugestand. Aus der heutigen Verhandlung ließ sich eine Mitwissenschaft der Angeklagten verehelichten Protolski an dem Vergehen ihres Mannes zur Zeit der That evident nicht nachweisen, weshalb deren Freisprechung erfolgte. Der Ehemann Protolski hingegen wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft mit 1 Jahr Zuchthaus, 1 Jahr Ehrenverlust und Polizeiaufsicht bestraft. — Die verehelichte Maurer Teufer, Marie geborene Kühlemann aus Merseburg steht unter der Anklage der fortgesetzten körperlichen Mißhandlung ihres eigenen, außerehelich geborenen vierjährigen Kindes, so daß daselbe in Siechthum verfallen ist. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß die unnatürliche Mutter das Kind, einen Knaben, vergangenen Winter in einer ungeheizten Dachkammer allein ohne genügende Bedeckung auf nassen, total verunreinigten Unterlagen habe schlafen lassen, während dem sie selbst in warmer Stube und Bett zubrachte. Ferner hat die Angeklagte das arme Kind, Anfangs dieses Jahres namentlich, derartig mißhandelt, daß die Spuren der Mißhandlung noch lange sichtbar gewesen sind. Die unmenschliche Mutter hat das Kind mit Stöcken 2c. geschlagen, gleichviel wohin. Mitleidige Nachbaren brachten den Fall, da sie es nicht mehr mit ansehen konnten, zur Anzeige. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte gegen die Rabenmutter, und das mit Recht, auf 6 Monate Gefängniß. — Der Arbeiter Carl Wilhelm Jasquet von hier, wegen Diebstahl, Hehlerei, Betrug, Unterschlagung nicht weniger als 10 Mal, sogar mit Zuchthaus vorbestraft, der Knecht Carl Otto Friedrich Krickemeyer von hier, wegen dergl. Vergehen 8 Mal und der Arbeiter Friedrich Heinrich Möbius von hier, sehr oft, sogar mit Zuchthaus vorbestraft, sind geständig, am 29. Februar d. J. von dem Terrain des Magdeburg-Halberstädter Güterbahnhofs, am Steinthor hierselbst, gemeinschaftlich eine Quantität Kohlen, zusammen 343 Kilo, entwendet zu haben. Rechtzeitig wurden sie vom Nachtwächter der Bahn abgefaßt und ihnen die Beute abgenommen. Die Angeklagten schützen große Noth in Folge Arbeitslosigkeit vor, was ihnen vom Gerichtshofe zugestanden wird. Der Staatsanwalt beantragte gegen Jasquet 4 Monate, die beiden Anderen je 2 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen Jasquet 6 Monate, gegen die beiden Anderen je 4 Monate Gefängniß, gegen alle drei auf einjährigen Ehrverlust. Mildernde Umstände wurden zugebilligt. — Der Handelsmann Carl Friedrich Kraft, unendliche Male verschiedener Vergehen wegen vorbestraft und dessen Ehefrau Wilhelmine geborene Schulze, wegen Hausfriedensbruch und Hehlerei bestraft, beide von hier, werden von der gegen sie erhobenen Anklage der Hehlerei im Rückfalle auf Antrag der Staatsanwalt freigesprochen, da nach der erfolgten Beweisaufnahme solche nicht recht nachgewiesen werden konnte. — Der Flurhüter Richard Höbicke aus Lübejün stand unter Anklage des unbefugten Jagens. Nach stattgehabter Beweisaufnahme mußte die Freisprechung des Angeklagten auf Antrag des Staatsanwalts erfolgen, da derselbe sich im Besitze eines Jagdscheines befunden, also die Erlaubniß zur Jagd gehabt hatte. — Die unverehelichte Louise Charlotte Bollmann aus Westerhausen, erst 22 Jahr alt, aber schon vielfach wegen Diebstahls 2c. sogar mit Zuchthaus vorbestraft, welche gegenwärtig in Delitzsch auf der Strafanstalt sich befindet, ist geständig, in der Nacht vom 17 zum 18 Februar d. J. dem Schuhmachermeister Felgner hierselbst verschiedene Sachen, als Kleidungsstücke, Ohrringe, 30 Mark baares Geld entwendet zu haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Zusatzstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Nebenstrafen. Der Gerichtshof erkannte wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zusätzlich auf 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Burg, 2. September. Das Sedanfest ist, wie alljährlich, unter lebhafter Betheiligung der hiesigen Bevölkerung gefeiert worden. Am Abend des 1. September wurde das Fest durch einen Zapfenstreich der Lorenz'schen Kapelle eingeleitet. Hierauf fand ein Festkommers der Krieger-, Schützen-, Feuerwehr-, Turn- und Gesangvereine statt. Nachdem heute früh ein Weckruf und Glockengeläut das Fest eingeleitet, fanden im Gymnasium und allen übrigen Schulen Festakte statt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Feier in der höheren Töchterschule, wo eine vom Rektor Jessen verfaßte sinnige dramatische Dichtung zur Aufführung gelangte. Um 11 Uhr fand der Festgottesdienst in der Kirche zu U. L. F. statt, woran alle Civil- und Militärbehörden und die Lehrer der hiesigen Schulen Theil nahmen. Nach dem Gottesdienst hielt Herr Oberbürgermeister Nethe vom Balkon des Rathhauses an die versammelte Menge eine kurze Ansprache, woran sich ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser schloß. Mit Absingen der Nationalhymne schloß die erhebende Feier. Abends fanden allerhand Belustigungen in den verschiedenen Lokalen statt.

△ **Erfurt**, den 2 Sept. Schon öfter haben wir Gelegenheit gehabt darauf hinzuweisen, wie sich hier in Erfurt das Telephon eingebürgert hat; in diesen Tagen ist nun die zwölfte Leitung hergestellt worden, nämlich von dem „alten Rathskeller" nach der vor dem Andreasthor gelegenen Brauerei von Krause & Saal. Dieselbe ist länger als 1 Kilometer, vielleicht sogar zwei; und ist wie die übrigen von Herrn Mechanikus Zumpe hergestellt worden. — Die neuen Anschlagsäulen sind gestern zum ersten Male in Gebrauch genommen worden. — Gestern ist in unserm Regierungsbezirk die Hühnerjagd eröffnet worden; die Eröffnung der Hasenjagd aber ist erst auf Mitte September angesetzt. Trotzdem hatte gestern als am 1. Sept. früh eine hiesige Wildprethändlerin 43 Hasen in ihrem Verkaufslocal, welche natürlich sämmtlich von der Polizei confiscirt worden sind; über die Verwendung derselben ist noch nichts bekannt geworden. Es wurde vorgeschlagen sie der Schuljugend beim Sedanfeste zum Besten zu geben.

∽ **Liebenwerda**, 1. Sept. In vergangenen Nacht wurde bei dem hiesigen Katasteramt-Controleur ein raffinirter Diebstahl verübt. Der Dieb, welcher mit den Räumlichkeiten vertraut sein muß, war durch ein Fenster eingedrungen, hatte einige Zimmer durchwandelt und aus dem Schlafzimmer 2 goldene Uhren mit

Probefahrten mit der „Dampfkalesche."

Die „B. Z." schreibt: Nach der Erfindung der Lokomotive durch Stephenson glaubte alle Welt, das Eisenbahngeleise werde allmälig die Chausseen für den Lastwagen-Verkehr entbehrlich machen. Heute taucht eine neue Erfindung auf, welche zwar das Pferd noch mehr entlastet, oder entbehrlich macht, die aber den Chausseen ihr Recht als Verkehrsstraße voll und ganz erhält und in eine scharfe Konkurrenz mit den großen Güterzügen tritt. Was wir so lange suchten, wurde endlich erreicht, die Lokomotive, welche des Geleises entbehren kann, ist gefunden, der Dampfwagen ist aus dem Geleise gesprungen. Wir haben wiederholt von der Erfindung der Bollée'schen Dampfkalesche gesprochen, welche auf der letzten pariser Weltausstellung gezeigt wurde. Der französische Konstrukteur Bollée, welcher in Le Mans eine kleine Maschinenfabrik besitzt, ist der Erfinder jenes Dampfwagens, der sich über Chausseen und gepflasterte Straßen fortzubewegen vermag, rascher wie ein mit Pferden bespanntes Fuhrwerk.

Der leichteste dieser Dampfwagen, die Bollée'sche Dampfkalesche, hat am Mittwoch in Charlottenburg zur größten Verwunderung der friedlichen Einwohner ihre Probefahrten abgehalten, und wir müssen bekennen, daß selten oder nie eine neue und so bedeutsame Erfindung sich in ihren ersten Leistungen so glänzend bewährte. Die Fahrt vom Brandenburger Thor bis zum Viktoriagarten in Charlottenburg legte die Dampfkalesche in knapp fünfzehn Minuten zurück. Die volle Fahrgeschwindigkeit beträgt jedoch 35 Kilometer in der Stunde. Dabei kann die Fahrgeschwindigkeit im Handumdrehen vermindert und ganz gehemmt werden. So rasch fast, wie man ein galoppirendes Pferd zum Stehen bringt, macht diese Maschine nach voller Fahrgeschwindigkeit Halt. Ein Ruck des Mannes am Steuer und die Maschine steht!

Wie ist nun diese Dampfkalesche beschaffen? Denke Dir lieber Leser eine starkgebaute Kutsche mit Vorder- und Rücksitz im Fond des Wagens und breitem Kutscherbock, welche etwa 8 Fahrgäste aufzunehmen vermag. An der Stelle nun, wo in früheren Zeiten der Lakai stand, befindet sich hier ein vertikal stehendes Dampfmaschinchen von 8 Pferdekraft, mit einem Kohlenbehälter an der rechten und einem Gummischlauch an der linken Seite. Diesen aufgerollten Schlauch, welcher an einen Elephantenrüssel erinnert, läßt der auf dem offenen Trittbrett stehende Heizer und Maschinist in irgend einen Kanal oder ein Wasserbecken einlaufen, und die Maschine saugt sich voll. In zehn Minuten ist die Maschine geheizt und vermag acht bis zehn Atmosphären Druck zu erzeugen. Der Dampf drückt auf den Cylinder und eine horizontal liegende Kolbenstange setzt konische Räder in Bewegung, welche die Geschwindigkeit der Umdrehung verstärken. Wie nun Maffei in München einst bei seiner Preismaschine, die als Vorspannmaschine für die Semmeringbahn bestimmt war, Ketten über Zahnräder laufen ließ, um die Steigung zu bewältigen, so hat auch Bollée neben den Wagenrädern Zahnräder angebracht, über welche eine Kette mit engen stark gearbeiteten Gliedern als Treibriemen läuft. Vorn auf dem Kutscherbock sitzt der Dirigent des Wagens, der vor sich einen kleinen Schrank hat, auf dessen Oberfläche zwei Räder und ein Hebel sichtbar werden. Mit dem einen Rädchen steuert, mit dem andern bremst er, mit dem Hebel setzt er das Treibrad außer Kraft. In dem Eisenschrank sind die Apparate zum Bremsen und Steuern im kleinsten Raume untergebracht. Der ganze Dampfwagen bedarf also zu seiner Bedienung zweier Personen, des Maschinisten, der hinten sieht, und des auf dem Bocke sitzenden Lokomotivführers. Der Mann, welcher in Charlottenburg die Kalesche steuerte, bog in scharfen Kurven aus, wendete in kurzen Bogen und leitete den Wagen nach der Höhe von Westend hinauf und hinunter bei großer Fahrgeschwindigkeit mit vollkommener Sicherheit. Der Gang der Kalesche ist leicht und angenehm und da die Maschine mit Gascoaks geheizt wird, zeigt sich eine geringe Rauchentwickelung.

Die Bollée'sche Erfindung, welche in Deutschland durch die Wöhler'sche Maschinenbau-Anstalt (Berlin und Elbing) verwerthet wird, bringt allem Anscheine nach eine neue Revolution in unserm Verkehrswesen hervor. Der Bau von Sekundärbahnen wird durch diese Erfindung überflüssig gemacht, denn dieser Dampfwagen vermag die Last von 80 Pferden zu ziehen, kann in jeder Stunde vorgespannt werden und verbraucht an Kohlen weniger als ein Dutzend Pferde an Hafer verzehren. Ein Omnibus nach Bollée'schem System, welcher etwa 40 Personen aufzunehmen vermag, kostet heute etwa 30 000 ℳ, ein Bollée'scher Lastwagen, der die Arbeit von 80 Pferden ersetzt, mag 45 000 ℳ kosten. Rechnet man nun die Kosten, welche Pferde, Stallungen, Knechte u. s. w. verursachen, so ist es klar ersichtlich, daß dieser anscheinend so theure Motor ein sehr billiger und bequemer ist, denn der größte Wagen erfordert nur zwei Menschen zum Betrieb.

Die erste Probefahrt mit der Dampfkalesche machte der junge Bleichröder, welcher die Absicht haben soll, sich ein solches Dampffuhrwerk anfertigen lassen. Wie man hört, soll auch der Kaiser sich sehr für die neue Erfindung interessiren. Bei seiner Rückkehr nach Berlin wird derselbe einer Fahrt unter den Linden beiwohnen.

Ja, wir eilen in der That mit Dampf über Land und Meer, und seitdem sich die Lokomotive von dem glatten Geleise emanzipirt hat, ist nicht mehr abzusehen, wohin und dieselbe führen wird. Immer mehr wird der Mensch Herr über Zeit und Raum.

B. Ztg.

Zum Unglück an der Tay-Brücke.

Der Ingenieur James Ford, welcher mit der Hebung des bei dem Zusammensturz der Tay-Brücke verunglückten Eisenbahnzuges betraut ist, und zum Zweck der Vorarbeiten die Lage des Zuges und das Terrain durch eigne Anschauung kennen lernen mußte, macht folgende Angaben über das unbeschreiblich schreckliche Bild, welches sich ihm bei dieser Gelegenheit auf dem Meeresboden darbot. Die Beschädigungen der einzelnen Wagen und der Lokomotive sind verhältnißmäßig keine allzu großen. Die Lokomotive, obschon arg beschädigt, ist deutlich an der Spitze des Zuges kenntlich. Ueber derselben schwimmt der Leichnam des Lokomotivführers, dessen linkes Bein in Theile der Lokomotive eingeklemmt und zerquetscht ist und so das Aufsteigen des Körpers an die Oberfläche des Wassers verhindert hat. Alle Arten Seethiere bedecken den Leichnam und tummeln sich um ihn herum, so daß, wenn die Strömung ihn bricht, er sich hin und her bewegt, man glaubt eine am Boden wurzelnde Meerespflanze vor sich zu sehen. Der Heizer war zum größten Theil durch den Kohlenvorrath verschüttet, nur der zerquetschte Kopf war sichtbar. In dem Postwagen befanden sich drei Beamte; alle drei waren sie gegen die Ausgangsthür ihres Coupés gelehnt, welche nur um einige Centimeter aus ihren Fugen gewichen war. Augenscheinlich hatte zwischen den drei Beamten ein Kampf um den Ausgang stattgefunden; der am weitesten nach hinten Stehende hatte seine Arme um den Hals desjenigen geschlungen, der dem Ausgang am nächsten war und noch jetzt den Griff den Thüre in der Hand hielt. In einem Coupé des ersten Wagens hatten sechs Personen, wahrscheinlich eine Familie, die sechs Plätze besetzt. Durch einen eigenthümlichen Zufall waren sie bei dem Sturze nicht von ihren Sitzen geschleudert. Fische und andere Seethiere wühlten in den Polstern und in den Leibern der Unglücklichen. Außerhalb eines andern Coupés schwamm der Leichnam eines Offiziers, der Kopf ist zerquetscht und in die zertrümmerte Coupéthür eingeklemmt, die Kleidung war zerfetzt, der Körper von den Crustaceen des Tay zerfressen. Aus der Brusthöhle bewegte sich eingeheuerter Aal hervor, Das zweite Coupé des zweiten Wagens bot den gräßlichsten Anblick, welcher in seiner Schrecklichkeit selbst die Nerven des Ingenieurs zu überwältigen drohte. Der Schein des den Tauchern mitgegebenen elektrischen Lichtes ließ einen Knäuel sehen, welcher aus furchtbar verstümmelten und zerfressenen Leichnamen bestand. Durch die bei der Katastrophe entstandenen Oeffnungen hatten Fische, Crustaceen 2c. ihren Weg genommen und die Körper der Unglücklichen durchwühlt und förmlich ausgehöhlt. Erst nach acht Tagen konnte sich der Ingenieur entschließen, sich zum zweitenmal dem Anblick dieses jeder Beschreibung spottenden Bildes auszusetzen. R. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188009 04-10/fragment/page=0005

werthvollen Ketten, eine goldene Brille, eine kleine Summe Geld und eine anscheinend werthvolle Tabaksdose entwendet. Ein Wecker war außer Thätigkeit gesetzt und ein Gewehr, das an der Seite des Schlafenden gestanden, an einen entferntern Ort gestellt worden. Der Diebstahl wurde erst beim Erwachen bemerkt und hat man bereits die größten Anstrengungen gemacht, den Dieb zu entdecken. — Heute Nachmittag nach 4 Uhr wurden die freiwillige und die städtische Feuerwehr alarmirt. Bei dem Eintreffen derselben auf der Brandstätte, das mit lobenswerther Schnelligkeit erfolgte, standen bereits eine Scheune und das dicht angrenzende Wohnhaus in lichten Flammen, sodaß man vorzüglich auf die Rettung der angrenzenden Gebäude bedacht war. Vier Kinder, die sich allein zu Hause in der bereits stark mit Dampf erfüllten Wohnstube befanden, wurden nur mit Mühe und nicht ohne Gefahr vom Erstickungstode gerettet. Ein Knabe von 5 Jahren, Sohn des Geschädigten, hatte nach seiner Aussage in der Scheune „Weihnachten spielen" wollen und Streichhölzchen angezündet, wodurch das Feuer entstand. — Der Sedantag geht bei uns ohne Sang und Klang vorüber.

Kunst und Wissenschaft.

Ellis Marshall, einer der bedeutendsten englischen Gelehrten, wollte den Pic von Sandy im Puy de Dome erklettern, stürzte dabei in eine Schlucht und brach beide Beine.

— Die Bachgesellschaft in Hamburg begeht ihr Jubiläum am 30. September, 1. und 2 October durch ein großes Musikfest. Chor und Orchester zählen über 500 Perso..en. Am ersten Tage wird Händels Oratorium „Salomo" zur Aufführung gelangen, am zweiten u. a. Bach's Magnifikat, Gluck's Aulidische Iphigenien-Ouverture, ein Duett aus Euryanthe und Wagner's Kaisermarsch mit Chor, am dritten Liszt's Christus, Schubertsche Lieder, Beethovens siebente Symphonie 2c.

Vermischtes.

[Zum Kapitel der Gerichtskosten.] Kaufmann A. in L. klagt eine Forderung von 5 M. 83 Pf. gegen eine auswärts wohnenden Schuldner ein. Das Zahlungsmandat gegen diesen lautet mit Einschluß der Kosten, Postvorschuß, Porto 2c. auf 8 M. 63 Pf. Verklagter kann nicht zahlen, sondern wird ausgepfändet, und Kläger erhält folgendes Schreiben des Gerichtsvollziehers: In Ihrer Sache gegen N. habe ich bei diesem N. als alleinigen pfändbaren Gegenstand eine neue Taschenuhr vorgefunden. Der Erlös hieraus beträgt 6 M. meine Gebühren aber nach umstehender Rechnung 7 M. 30 Pf. Ungedeckt sind daher 1 M. 30., die ich der Kürze wegen durch Postvorschuß entnommen habe. — Verklagter ist seine neue Uhr los; aber seine Schuld beträgt jetzt 8 M. 63 Pf. + 1 M. 30 Pf. = 9 M. 92 Pf. A. hat nichts bekommen, sondern die Gerichtskosten noch dazu ans Bein gebunden. Das Gericht, mit Einschluß des Gerichtsvollziehers, hat eine Einnahme von 2,40 + 0,30 M. Kosten des Zahlungsbefehls + 7,30 Gebühren des Gerichtsvollziehers, in Summa 10 M. gehabt, wovon allerdings einige Groschen für Porto abgehen. Der Vorgang kann nun nächstens mit verdoppelten Summen von neuem beginnen.

[Vom Manöver.] Bei der am 30. Aug. erfolgten Schein-Erstürmung des Fort B der Festung Minden, welcher Prinz Albrecht anwohnte, wurde der Pionier-Hauptmann Hannisch infolge zu später Entladung einer Mine in die Luft gesprengt und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach dem Unfall seinen Geist aufgab.

[Vom Halme zur Backpfanne.] Die Leistungen der arbeitersparenden Maschinen Amerikas sind durch die Ausstellungen genügend bekannt geworden. Sie streifen bisweilen fast an das Wunderbare. So hat in jüngster Zeit der Farmer Lawton in Carleton County, Missouri, ein Kunststück fertig gebracht, das man als Fabel betrachten mußte, wenn es nicht durch glaubwürdige Zeugen verbürgt würde. Lawton ließ Weizen schneiden und in 4 Minuten 37 Secunden später offerirte er seinen Gästen Gebäck von diesem Weizen. Um 4 Uhr stand die mit Mauleseln bespannte Mähmaschine am Weizenfelde, bereit den Schnitt zu beginnen. Jede paar Fuß waren Männer in Linie postirt, den fallenden Weizen armvoll aufzuraffen und der zunächst stehenden Dreschmaschine zu überliefern. Ein Mann zu Pferde wartete auf das Getreide, um es im Fluge nach der 16 Ruthen entfernten Mühle zu bringen, wo Herr Lawton zur Empfangnahme bereit stand, während Frau Lawton und ihre Nichte alle Vorkehrungen getroffen hatten, mit möglichster Schnelligkeit einige Pfannkuchen und sogenannte Bisquits zu backen. Auf das gegebene Signal zogen die Maulesel an; in 1 Minute 15 Secunden war der Weizen — etwa 8 Quart — im Sack und letzterer in der Hand des Reiters. In 1 Minute 17 Secunden wurde das Mehl an Frau Lawton abgeliefert und in 3 Minuten 55 Secunden nach Beginn der Arbeit der Mähmaschine offerirte die Nichte den Gästen die wohlgelungenen Pfannkuchen, während Frau Lawton beschäftigt war, Bisquits zu bereiten, was ihr 4 Minuten 37 Secunden nach 4 Uhr gelang.

[Ehrlichkeit Londoner Droschkenkutscher.] Im Laufe der letzten fünf Jahre wurden der Polizei jährlich im Durchschnitt 15 813 in Droschken und Omnibusen vorgefundene Gegenstände abgeliefert. Der Werth dieser Artikel belief sich jährlich auf etwa 20 000 Lstr.

[Der Minister als Kibitz.] Der ungarische Minister Kemeny mußte kürzlich bei einer Reise auf einer Eisenbahn-Station längere Zeit warten. In der Restauration spielten der Stationsvorsteher und der Postmeister Karte und zwar mit solchen Karten, auf welchen einzelne Mitglieder des Ministeriums und des Abgeordnetenhauses abconterfeit sind. Minister Kemeny stand hinter dem Postmeister und schaute dem Spiele zu. Einmal, da der Postmeister auf die vom Partner ausgespielte Karte „zugeben" sollte, schlug Ersterer seine Karte (eine Schellenfigur) mit dem Ausrufe auf den Tisch: „Eh, da ist Baron Kemeny — und wenn ihn gleich der Teufel holt!" Der Minister lächelte über die Episode; der Postmeister aber erfuhr zu seinem Schrecken erst später, wer sein „Kibitz" gewesen.

[Dreifacher Kindermord.] Ein schreckliches, kaum glaubliches Verbrechen ist in Liegnitz verübt worden. Ein Vater hat seine drei Kinder, ein Mädchen im Alter von 9 Jahren und zwei Knaben im Alter von 7 und 5 Jahren ertränkt. Der Unmensch lebte mit seiner Frau schon lange Zeit in Unfrieden, und zwar hauptsächlich war seine Arbeitsscheu die Ursache des ehelichen Zwistes. Die Frau traf vor Kurzem das Abkommen mit ihrem Manne, sie gebe ihm Reisekosten, und er möge sich Auswärts Arbeit suchen. Nach kurzer Abwesenheit kehrte jedoch der Mann wieder hierher zurück und verlangte bei seiner Frau Aufnahme, welche sie ihm verweigerte. Hierfür scheint er durch den Mord ihrer Kinder sich haben rächen zu wollen. Am 31. Aug. in der neunten Stunde trat der Unmensch an die drei Kinder, welche im Hofe der mütterlichen Wohnung spielten, heran und forderte sie auf, mit ihm zu gehen, er werde ihnen etwas kaufen. Die Kinder gingen mit und in der That holte der Rabenvater Wurst, Semmel und Branntwein und führte die Kleinen an das Schwarzwasser, unweit der Einmündung in die Katzbach, setzte sich mit den Kindern hin und gab ihnen zu essen und zu trinken. Plötzlich ergriff er das älteste Mädchen, schleuderte es in das Wasser hinein, ebenso verfuhr er sofort darauf mit dem älteren Knaben und das dritte Kind trug er bis in die Mitte des Stromes und ließ es dort fallen, mit teuflischer Ruhe dem Kampfe der armen Geschöpfe zusehend. Das Hilfegeschrei der Kinder und das Rufen des vor dem nahe belegenen Pulverhause wachthabenden Postens zog mehrere Menschen herbei, welche den Mörder festnahmen, leider aber die Kinder nicht mehr retten konnten. Bei der Ueberführung des Mörders in das Gerichtsgefängniß drohte die Lynchjustiz dem Richterspruche zuvorzukommen. Die unglückliche Mutter der kleinen Opfer wollte, als sie die Nachricht von dem schrecklichen Unglück erhielt, sich ebenfalls das Leben nehmen. Der feige Mörder sagte bei seiner Vernehmung aus, er habe seine Kinder von dem Elend des irdischen Daseins in väterlicher Fürsorge befreien und sich dann selbst ertränken wollen, wozu ihm aber das Wasser zu seicht erschien. An weiteren Selbstmordversuchen sei er durch seine Verhaftung gehindert worden. Der Mörder bewahrte übrigens die größte Kaltblütigkeit und zeigte keine Spur von Reue.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 1. September 1880.

Aufgeboten: Der Schlosser C. Rübe, Liebenauerstraße 5 c, und Cl. Kraujewitz, Pfännerhöhe 2.

Eheschließungen: Der Rittergutsbesitzer F. Schmalfuß, Wickerode, und E. Ehrhardt, Kellnergasse 1. — Der Apotheker A. Beeck, Giebichenstein, und A. Spiegel, Beuthen. — Der Barbier A. Buchelt, Fleischergasse 19, und P. Görke, alter Markt 11.

Geboren: Dem Bremser F. Wedekind ein Sohn, Wuchererstraße 17. — Dem Schuhmachermeister H. Wegener eine Tochter. Unterberg 20. — Dem Tischler R. Degenkolbe ein Sohn, Beesenerstraße 6. — Dem Kupferschmied A. Schröter eine Tochter, Geiststraße 23. — Dem Handarbeiter W. Zopf eine Tochter. Oberglaucha 40. — Dem Malermeister F. Franzen eine Tochter, kleine Brauhausgasse 23. — Dem Fleischermeister H. Henze eine Tochter, Zapfenstraße 13. — Ein unehel. Sohn, Wörmlitzerstraße 36. — Ein unehel. Sohn, Beesenerstraße 4.

Gestorben: Eine unehel. Tochter, 1 Monat 25 Tage, Krämpfe, Fleischergasse 39. — Des Schlosser W. Cornelius Sohn Max, 4 Monat 27 Tage, Magen- und Darmkatarrh, Hanfsack 1. — Ein unehel. Sohn, 18 Tage, Krämpfe, Feldstraße 6.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 29. August 1880.

Gestorben: Der Handarbeiter C. G. Henze, 72 Jahr 8 Tage, Ertrunken, Reilsstraße 37.

Meldungen am 30. August.

Aufgeboten: Der Fabrikarbeiter P. H. Schröder und W. A. Koch gen. Metze, Giebichenstein.

Gestorben: Des Handarbeiter F. Heller Tochter, 2 Jahr 16 Tage, Auszehrung, Fährstraße 7.

Viehmärkte.

Lauterbach, 30. August. Am heutigen Markt war nur wenig, 409 Stück zugeführt und war das Geschäft in Rindvieh schleppend bei etwas nachgebenden Preisen. Bezahlt wurden für Kühe 8—12 Karolin pr. Stück, für Ochsen 36—42 Karolin pr. Paar. Schweine befanden sich 220 Stück am Markt, welche auch fast sämmtlich zu enormen Preisen umgesetzt wurden. Zu nächstem Markt — 4. Oktober — ist sowohl in Rind- als Borstenvieh eine wesentlich größere Zufuhr zu erwarten.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{10}	11^{35}†	1^{44}	...	6^{5}	....	....	....	....
Breslau via Sorau-Kohlf.	...	....	....	1^{33}†	...	....	....	....	....	....
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	....	1^{33}†	...	....	7^{34}	....	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	....	2	...	5^{37}†	6	....	9†	....
Leipzig....	5^{42}	7^{52}†	10^{8}	1^{35}	...	5^{8} †	6	7^{33}	8^{58}*	10^{43}
Magdeburg .	5^{2}	7^{44}†	11^{31}*	1^{25}	...	5^{51}	....	....	9^{22} †	10^{55}
Nordh.-Cassel	5	9	11^{36}†	....	2	....	....	7^{10}	9^{45}	....
Thüringen . .	5^{45}	7^{53}†	10^{16}	11^{45}*V	1^{55}	6^{5}	....	....	9^{5}	11^{5}*

Ankunft

von:	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{25}	9^{58}	....	1^{18}	....	5^{30}	....	8^{38}†	....
Breslau via Sorau-Kohlf.	...	...	....	....	...	....	....	7^{9} †	....	....
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	7^{30}	....	....	1^{2}	....	....	7^{9} †	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{24}	6^{39}	10^{6}	11^{39}†	...	....	5^{43}	....	....	10^{58}*
Leipzig....	4^{52}	7^{39}†	11^{28}*	....	1^{7}	3^{58}	5^{40}	7^{37}	9^{17}†	10^{45}
Magdeburg. .	...	7^{46}†	9^{57}	....	1^{26}	....	5^{6} †	7^{24}	8^{53}*	10^{39}
Nordh.-Cassel	...	7^{30}	....	9^{35}	1^{12}	5^{50}	....	....	8^{50}†	10^{33}
Thüringen . .	4^{28}*	7^{31}	10^{37}	....	1^{17}	5^{19}	5^{31}*	....	8^{55}†	10^{51}

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	4^{55}	....
von: „	....	....	....	....	5^{5}
in: Schafstädt	....	....	....	....	5^{50}
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	6^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7
von: Schafstädt	4^{30}	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5^{15}	....	....	....	....
von: „	5^{25}	....	....	....	....
in: Halle	....	7^{20}	....	....	....

Omnibus-Fahrten.

Von **Halle** nach **Giebichenstein:** Nachm. 2, 3, 6, 7 und 8 Uhr; nach **Giebichenstein** und **Trotha:** Vorm. 9 und 11 und Nachm. 4 und 5 Uhr, Abends 7 und 10 Uhr.

Von **Giebichenstein** nach **Halle:** Nachm. 3, 4, 7, und 9 Uhr.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts ist heute Folgendes eingetragen:

Laufende No. 180.

Bezeichnung des Firmen-Inhabers:

Kaufmann **Fritz Heinze** in Querfurt.

Ort der Niederlassung:

Querfurt.

Bezeichnung der Firma:

Fritz Heinze.

Querfurt, den 31. August 1880.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Monat **September 1880** werden brennen:

a) die Vollaternen:

vom 1. bis einschl. 10. von 7 bis 10 Uhr Abends,
am 18. von $6^3/_4$ bis 9 Uhr Abends, und
vom 19. bis einschl. 30. von $6^3/_4$ bis 10 Uhr Abends;

b) die Halblaternen:

vom 1. bis einschl. 10. und vom 20. bis einschl. 30. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;

c) die Mondscheinlaternen:

vom 11. bis einschl. 17. von $6^3/_4$ Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;
am 18. von 9 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, und
am 19. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;

d) die Nachtlaternen:

vom 1. bis einschl. 10. von 12 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens, und
vom 11. bis 30. von 12 Uhr Nachts bis $4^1/_2$ Uhr Morgens.

Halle a/S., den 30. August 1880. **Der Magistrat.**

Submission.

Die Herstellung einer **chaussirten Fahrbahn** in der **Thurmstraße** soll im Submissions-Wege vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum

8. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einreichen, woselbst die Bedingungen 2c. offen liegen.

Halle, a/S., den 1. Septbr. 1880. **Der Stadtbaurath.**

Deutscher Kriegerbund

XVI. Bezirk, welcher sich bildet aus den Krieger-Vereinen der Landwehr-Regimenter Nr. 31, 71 u. 72.

Tages-Ordnung

zu der am **Sonntag den 12. September cr. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr** auf der **Wilhelmsburg** in **Kösen** stattfindenden Bezirksversammlung.

1. Feststellung der vertretenen Vereine und Prüfung der Vollmachten.
2. Vorlesung des letzten Protokolls.
3. Rechnunglegung des Kassirers.
4. Bericht über den Abgeordnetentag in Kassel.
5. Rechnunglegung über das letzte Bezirksfest in Hohenmölsen.
6. Geschäftliche Mittheilungen und Besprechungen.
7. Wahl des Ortes für die nächste Bezirksversammlung.

Vorstehende Tagesordnung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht und werden die Vereine ersucht, sich so zahlreich wie möglich zu betheiligen, alle Delegirte müssen mit Vollmachten versehen sein. Alle Kriegervereine innerhalb des Bezirks, welche noch außerhalb des Bundes stehen, vornehmlich die, welche schon an den verschiedenen Versammlungen und Festen Theil genommen und welche Bundessatzungen und Rapportformulare in Händen, werden ebenfalls auf das kameradschaftlichste eingeladen.

Freiburg a/U., den 1. September 1880.

Der Vorstand.

Joh. Markendorf, Vorsitzender.

Inventar- und Ernte-Auction zu Brachwitz.

Mittwoch den 8. Septbr. cr. Vorm. von 10 Uhr an

sollen wegen Wirthschaftsaufgabe auf dem **Elste**'schen Gute zu Brachwitz **2 Pferde, 7 Stck. Rindvieh, 4 Schweine, 4 Ziegen, 1 Hammel, 1 Dresch-, 1 Reinigungs-, 1 Häcksel-Maschine, 3 Wagen, Pflüge, Eggen, Walzen, Exstirpator, 1 Waage, 1 Rolle, sowie die verschiedensten anderen Wirthschaftsgegenstände, ferner Roggen, Gerste, Hafer, Schoten, Linsen, Samenklee in Schocken, Kartoffeln, Kraut, Rüben auf dem Stiele, sowie Heu u. Stroh** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Fachschule für Tischler
Stadt-Sulza.
Prospecte kostenfrei.

Annoncen aller Art befördert porto- und spesenfrei die **Annonc.-Annahme** von **F. C. Demand jun.** in **Lauchstädt.**

Mühlenverkauf.

Ein Mühlengrundstück in bestem Zustande in einer Getreidegegend, mit 200 preuß. Morg. Land, guten Wiesen, 40 Minuten vom Bahnhof, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen beim Agent

Julius Jünger, Weimar.

„Gute Quelle".

Reisender gesucht!

Fur ein älteres **Produkten-** und **Colonialwaaren-Geschäft** wird per 1. October a. c. ein Reisender gesucht, der die Provinz Sachsen mit gutem Erfolg bereist hat. Offerten sub Z. W. 867. durch **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** erbeten.

Gesucht wird bei sehr gutem Lohn für **Leipzig** zum sofortigen Antritt ein tüchtiger **Fourniersägeschneidemüller,** welcher ebenso firm mit der Bedienung der Sägen als mit dem Schärfen derselben sein muß. Offert. unter C. T. 31 mit gef. Beifügung der Zeugnißabschriften erbitte an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

2 tüchtige zuverlässige **Knechte** werden bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht, Lohn bis 120 Rℓ., durch Vermittlungs-Institut von

F. Aurich in Schkeuditz.

Gesucht

eine ältere Köchin, 1 Dienstmädchen, 2 Mägde sofort und 15. September bei hohem Lohn.

Vermittlungs-Institut von **F. Aurich,** Schkeuditz, Bahnhofstr.

Deutsches Haus.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800904-10/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu №. 207 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonnabend den 4. September 1880.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Sept. (B. T.) Das durch den General-Gouverneur Albedynsky in Krakau dem Kaiser Franz Joseph überbrachte Handschreiben des Czaren ist politisch belanglos und dient lediglich zur Beglaubigung Albedynskys beim Kaiser Franz Josef. — Der rumänische Kriegsminister Slaniceanu kommt nach Czernowitz, den Kaiser Franz Josef zu begrüßen. — Zahlreiche Albanesen verließen Dulcigno. Gestern waren blos 400 dort. Die Mirditen und sämmtliche katholische Stämme haben sich für die Abtretung Dulcignos erklärt. Alles Weitere hängt von der Pforte ab. — Ein offiziöser Pariser Brief der „Politischen Korrespondenz" konstatirt das Bemühen des französischen Kabinets, in der montenegrinisch-albanesischen, wie in der griechisch-türkischen Differenz jede kriegerische Aktion zu vermeiden und beide Fragen nur als europäische Angelegenheiten zu betrachten.

Paris, 2. September. Der „Français" erfährt, die von den Kongregationen abzugebende Erklärung sei in Folge eines vom Konseilspräsidenten Freycinet dem päpstlichen Nuntius zu erkennen gegebenen Wunsches verabfaßt worden. Der Papst habe den Kardinal-Staatssekretär Nina mit dem Entwurfe der Erklärung beauftragt, Nina habe sich darauf über deren Inhalt mit dem französischen Botschafter Desprez verständigt, sodann habe der Papst dieselbe genehmigt und darauf sei dieselbe dem päpstlichen Nuntius in Paris und durch diesen dem Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, übermittelt worden. Letzterer hätte mehreren Bischöfen von der Erklärung Mittheilung gemacht, diese hätten die Erklärung gebilligt und dieselbe sei darauf dem Ministerpräsidenten Freycinet zugestellt worden, der sie endgiltig angenommen habe. Die Erklärung sei jetzt an alle Bischöfe Frankreichs gesendet worden, nicht um den Kongregationen auferlegt, sondern nur, um denselben vorgeschlagen zu werden. Dem Vernehmen nach hätten schon mehr als 50 Obere von Kongregationen der Erklärung zugestimmt. — Dem „Temps" zufolge hätten zahlreiche kongreganistische Institute die Erklärung unterzeichnet, aber auch viele sich bis jetzt der Unterzeichnung enthalten. Die Journale „Union" und „Gazette de France" fahren fort die Erklärung als eine Mystifikation und als eine opportunistische Falle lebhaft anzugreifen. Die radikalen Blätter sprechen sich auf das Entschiedenste gegen die Erklärung aus und fordern die vollständige und strikte Ausführung der Dekrete.

Madrid, 2. September. Die bei Logrono über den Ebro führende Brücke brach, während ein Bataillon Soldaten über dieselbe hinübermarschirte, zusammen; ein Hauptmann, 3 Lieutenants und 64 Mann sind in den Wellen des Flusses umgekommen.

London, 2. September. Das Oberhaus hat die Bill über die Sparkassen, die Bill über die Verladung von Getreide und die Bill über die Jagd auf Hasen und Kaninchen in dritter Lesung angenommen. — Das Unterhaus hat den Antrag auf Vornahme der Volkszählung mit Rücksicht auf die Konfession mit 97 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. September.

— In dem Gesuch des Oberpräsidenten der Rheinprovinz an das Kölner Domkapitel, sich an der Feier zur Vollendung des Domes zu betheiligen, bezieht es, daß derselben der Kaiser, das kaiserliche Haus, sowie andere zu ladende Gäste beiwohnen werden. Interessant ist es nun, daß in verschiedenen klerikalen Kreisen ernstlich davon die Rede ist, daß unter diesen „anderen zu ladenden Gästen" auch der Erzbischof Melches sich befindet, der als Gast der kirchlichen Feier beiwohnen wird.

— Bei der Ankunft des Kronprinzen vor dem Hôtel zu den drei Mohren in Augsburg bildeten eine Abtheilung der Feuerwehr und die Veteranenvereine Spalier, das Musikkorps der Veteranenvereine spielte die Nationalhymne, die versammelte große Menschenmasse begrüßte den Kronprinzen mit enthusiastischen Hochrufen. Kurz nach seiner Ankunft im Hôtel trat der Kronprinz auf den vor seinen Zimmern befindlichen Balkon und nahm von da aus den Vorbeimarsch der Kriegervereine entgegen.

— Nach den bisher getroffenen Dispositionen gedenkt der Kaiser etwa am 22. d. M. sich von Berlin nach Baden-Baden zu begeben. Die kronprinzlichen Herrschaften gehen Ende dieses Monats nach Kiel, um dort den heimkehrenden Prinzen Heinrich zu empfangen; wahrscheinlich werden dort auch der Prinz Wilhelm und seine Braut anwesend sein. Der Prinz Heinrich wird sich sodann unmittelbar zum Kaiser nach Baden begeben. — Für die Anwesenheit des griechischen Königspaares und des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich werden am Hofe glänzende Feste vorbereitet.

— Aus Wien vom 1. September schreibt man der „N. Z.": „Freiherr von Haymerle wird am 4. von Norderney zurückkehren und dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe einen Besuch abstatten. Wie man hört, handelt es sich bei dieser Besprechung nicht um spezielle Fragen, sondern um eine allgemeine Erörterung der Lage, wie sie im gegenwärtigen Moment zwischen den leitenden Staatsmännern der beiden engverbündeten Monarchien wohl angezeigt erscheint. Wie es heißt, wird sich Freiherr von Haymerle einen Tag in Friedrichsruhe aufhalten. Die rumänische Frage, in welche der Verkehr Bismarcks mit dem Fürsten Karl einen gewissen Abschluß gebracht haben soll, dürfte jedenfalls berührt werden." — Die „N. Pr. Z." schreibt zu diesem Besuche in Friedrichsruhe: „Die Aufmerksamkeit wird in den nächsten Tagen ebenso auf die Begegnung gelenkt sein, wie sie um dieselbe Zeit im vorigen Jahre sich auf die bedeutungsvollen Zusammenkünfte des Fürsten Bismarck mit dem Vorgänger des Barons Heymerle, dem Grafen Andrassy, konzentrirte. Mag man es auch, was den Besuch des Barons Haymerle in Friedrichsruhe anbelangt, zunächst mit einem Höflichkeitsakte zu thun haben, so wird doch keinen Augenblick verkannt werden können, daß man schon in der Thatsache dieses Besuches eine neuerliche Bekräftigung des Bündnisses erblicken darf, dessen Abschluß von der vorjährigen Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem damaligen Leiter der auswärtigen Politik Oesterreichs datirt."

— Es verlautet, daß der Reichskanzler sich die angelegentlichste Mühe giebt, für die dem Reichstage zu unterbreitenden Steuerprojekte eine Mehrheit dort zu erlangen, und entschlossen ist, für den Fall der abermaligen Ablehnung der Steuervorlagen, von denjenigen Mitteln Gebrauch zu machen, welche ihm die Verfassung an die Hand giebt; in diesem Sinne soll sich der Kanzler während seiner jüngsten Abwesenheit hier bestimmt ausgesprochen haben. Man hört, daß mit den Steuerprojekten zugleich dem Reichstag eine Denkschrift zugehen wird, in welcher die Nothwendigkeit der neu zu bewilligenden indirekten Steuern nachgewiesen wird, falls es mit der Entlastung von den direkten Steuern in den einzelnen Bundesstaaten Ernst werden soll.

— Wie nachträglich bekannt wird, haben aus Anlaß der Berathung des Viehseuchengesetzes im Reichstage mehrere Vereine von Bienenzüchtern eine Petition an den Fürsten Bismarck gerichtet, in welcher um den Erlaß von Bestimmungen gegen die Schädigung der Bienenwirthschaft und des Bienenstandes durch das Auftreten von sogenannter Faulbrut gebeten wurde. Die Petition ist jedoch abschlägig beschieden worden, mit der Motivirung, daß die Biene „kein so werthvolles Thier sei, um dergleichen gesetzgeberische Bestimmungen zu rechtfertigen". Darob nun große Entrüstung unter den deutschen Imkern, die jetzt theilweise auf dem Wege der Partikulargesetzgebung die Abstellung ihrer Beschwerden anstreben.

— Nach der „Süddeutschen Presse" sind die mehrfach in den Zeitungen verbreiteten Gerüchte von einer Aenderung im Personale des königlich bayrischen Kabinets nach einer an bester Quelle eingezogenen Erkundigung gänzlich unbegründet. Der Kabinetsrath, welcher den Muth gehabt hat, dem König aus Herz zu legen, er möge sich doch am Tage der Wittelsbachfeier seinem Volke zeigen, wird also für diese heroische That straflos ausgehen.

— Die leidige Briefgeheimniß-Affaire in Breslau scheint endlich zum Abschluß zu kommen. Die Ferien-Strafkammer des Breslauer Landgerichts hatte auf erhobene Beschwerde erkannt, daß der § 99 der Strafprozeß-Ordnung nicht dazu berechtige, Briefschaften von und an Personen zu beschlagnahmen, gegen welche eine Untersuchung nicht schwebt. Damit war die über die Sozialdemokraten verhängte Briefsperre aufgehoben. Aber auch gegen den Sozialdemotraten Julius Kräcker selbst und dessen nächsten Genossen ist die Briefsperre mittlerweile aufgehoben worden, und zwar auf Grund einer Verfügung derselben Strafkammer, welche sich darauf stützt, daß die Briefsperre in drittehalbmonatlicher Dauer zu keinem Resultat geführt hat.

— Bezüglich der Denkschrift, welche dem Landtage über die Erweiterung des Canalnetzes bezw. dessen Anschluß an die Canäle der Nachbarstaaten zugehen soll, erfährt man, daß die Vorarbeiten noch ziemlich weit im Rückstande sind, zumal die Berichte, auf welche man sich dabei zu stützen hat, zum Theil noch nicht vollständig vorliegen. Ueber den weiteren Verlauf dieser allerdings äußerst belangreichen Frage wird noch bekannt, daß nach der Absicht der Regierung später eine Commission eingesetzt werden soll, welche sich aus Vertretern der zustehenden Ministerien und aus Mitgliedern beider Häuser des Landtages zusammensetzen und über die Ausführbarkeit und namentlich über die Finanzfrage Vorschläge zu machen haben würde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Galizien erregt wie vorauszusehen war, in Polen Hoffnungen, die geradezu auf eine Belebung der versunkenen Größe Polens hinzielen. Nicht in Krakau allein wird der Kaiser Zurufe zu hören bekommen, die ihn als „König von Polen" begrüßen. Hat ja doch selbst der Landmarschall Wodzicki dem Kaiser Dank gesagt, weil er ein Schützer der „historischen" Rechte des Landes sei. Diese Ansprache war, wie jede officielle Begrüßung, sicherlich früher mit der Regierung vereinbart; es wird in Rußland sehr übel vermerkt werden, daß „historische" Rechte der Polen in Oesterreich anerkannt werden, deren Erinnerung auszulöschen das eifrigste Bestreben der russischen Politik gewesen ist. Man kann sich denken, daß diese Vorgänge dazu beitragen müssen, unser Verhältniß zu Rußland noch unfreundlicher zu gestalten, als es ohnedies ist. Wenn dies ein bewußter Schachzug unserer äußern Politik ist, welcher in ihre sonstigen Pläne hineinpaßt, dann muß man auf die Entwicklung der Dinge gespannt sein. An jenen Thatsachen ändert auch der Umstand nichts, daß der Kaiser den russischen Gouverneur in russischer Uniform empfangen hat. Sämmtliche deutsch-österreichische Journale besprechen den Sedantag in überaus sympathischer Weise.

Rußland.

Die russische Presse verfolgt mit großer Aufmerksamkeit das Verhältniß zwischen Frankreich und Deutschland. Die Blätter bringen fortwährend lange Artikel über „bewaffneten Frieden", über „Reichthum und Armuth der Nationen", man spricht vom „blinden Zufall im Kriege" und es braucht wohl hinzugefügt zu werden, daß wir Deutschen dabei schlechter wegkommen wie unsere Nachbarn jenseit des Rheins. Nach Ansicht des Golos und der Molwa versinken wir jämmerlich unter der Last der Pickelhaube, während „das stolze Frankreich, unbekümmert um die vielen Milliarden, die es schon gezahlt hat, und die Millionen, mit denen es den Leviathan „Rüstung" noch füllen wird, herrlich emporblüht". Es ist eigentlich merkwürdig, daß man in Rußland so geneigt ist, den Franzosen alles zu verzeihen. Noch vor kurzem wurde Frankreich in der russischen öffentlichen Meinung als „ein gefährlicher vulcanischer Boden" bezeichnet, heute aber erklären die meisten russischen Blätter Frankreich für das am festesten dastehende Reich. Die vielen früheren Demüthigungen Rußlands durch Frankreich sind vergessen. Man kann sich darauf verlassen, sollte es je Krieg geben zwischen Deutschland und Frankreich (welcher hier selbst in den höchsten Kreisen, wenn auch nicht als unmittelbar, so doch in einem Zeitraume von zwei Jahren bevorstehend betrachtet wird), es wird sich eine starke Partei finden, die versuchen wird, Rußland zur Allianz mit Frankreich hinzuziehen. Deutschlands Hoffnung kann dann nur noch im Vertrauen auf die Festigkeit Kaiser Alexanders beruhen. — Der einstige Khan von Khokand, Nassr Edin, der in russische Gefangenschaft gerathen war und fünf Jahre in Nischni Nowgorod festgehalten wurde, hat nach einem Telegramm der „Nowoje Wremja" seine Freiheit wieder erhalten und kehrt nach Taschkent zurück.

Italien.

Die Gerüchte von der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatikan wollen nicht verstummen, und zwar gehen die übereinstimmenden Meldungen dahin, daß die bezüglichen Bemühungen in einem gewissen Zusammenhange mit der demnächstigen Feierlichkeit zur Einweihung des Kölner Domes stehen. Der römische Korrespondent der „République française" bestätigt, daß der vormalige Erzbischof Paulus Melchers von Köln zur Zeit in Rom weile, um vom Papste Instruk-

Zoologisches.

Die „Züricher Post" erhält aus dem Kreise ihrer Leser die folgende ergötzliche Zuschrift, die, wie wir glauben, auch einem ferner stehenden Publikum zur Erheiterung dienen wird. Erläuternd sei das Folgende vorausgeschickt:

In Zürich fand um Mitte Juli d. J. das eidgenössische Sängerfest statt, zu dem Tausende von fremden Gästen herbeiströmten und für welches die Feststadt sich großartig schmückte. In der Nähe der Sängerhalle, auf dem sogenannten Hafendamm, prangte der züricher Löwe; aus Lehm geformt und mit einem stolzen, veredelnden Lackfarbenanstrich versehen, thronte er auf hoher Säule und hielt, seiner Stellung bewußt, das züricher Wappenschild mit sicherer Rechten. Er sah prächtig aus während der Festzeit, das ist wahr, und kein kritischer Blick durchbohrte die glänzende Außenseite des Wüstenkönigs, um in sein lehmiges Innere vorzudringen. Aber andere Zeiten kamen! Das „Sängerwetter" verging, auf Sonnenschein folgte Regen, und es erschienen Tage, von denen selbst ein Leu spricht: „sie gefallen mir nicht" — besonders wenn er nicht waterproof ist.

Doch genug — lassen wir im Uebrigen dem Einsender des genannten Blattes das Wort! Er schreibt:

Zürich, 23. August 1880.

Geehrte Redaktion!

Als ich letzten Sonntag Abend auf dem Hafendamm beim ehemaligen Sängerfestplatz spazierte, um mir die schöne Aussicht vorzustellen, welche man vor Regen und Nebel nicht sah, vernahm ich plötzlich über mir ein tiefes Brummen. Verwundert blickte ich nach oben und sah den „Zürileu", welcher am eidgenössischen Sängerfeste sich die allgemeine Anerkennung dadurch erworben hatte, daß er die einzige hochgestellte Persönlichkeit war, welche sich nie bewogen fühlte, „das Wort zu ergreifen". Heute schien der Leu sein Schweigen brechen zu wollen; er schüttelte seine Mähne, räusperte sich und es entwickelte sich zwischen uns folgendes Gespräch:

Der Löwe: Sie sind ein Mensch?

Ich: Ja wohl, der Einzige, der das Gegentheil behauptete, war mein Instruktor in der Rekrutenschule.

Der Löwe: Können Sie schreiben?

Ich: An dieser Frage merkt man sogleich, daß Sie aus der Wüste Sahara stammen. Bei uns ist die allgemeine Schulpflicht schon seit der Erfindung des Pulvers eingeführt. Wir sind schon so gescheidt, daß wir vor 4 oder 6 Jahren ein neues Schulgesetz verworfen haben.

Der Löwe: Da Sie schreiben können, so müssen Sie mir einen Gefallen thun. Ich bin (und dabei rollten zwei dicke Thränen von seinen Wangen) hier oben vergessen worden und habe umsonst um meine Befreiung reklamirt. Meine einzige Hoffnung ist die Presse. Hier nehmen Sie dies Schreiben und veröffentlichen Sie es mit den nöthigen Randbemerkungen. Ich habe es vor drei Wochen an den hohen Stadtrath gerichtet, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Mit diesen Worten warf der Leu seinen Zürich-Schild herunter und ich las auf der Rückseite desselben folgendes Concept zu einem vom 2. August a. c. datirten Schreiben:

An den hochlöblichen Stadtrath von Zürich.

Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren Stadträthe!

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir das ergebene Gesuch an Sie, mich meines hohen Postens auf der Säule am Hafendamm zu entheben und in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen. Zuerst betrachte ich meine Verwendung als Säulenheiliger von Anfang an durchaus als keine bleibende, vielmehr als eine Art Gastvorstellung auf 2 oder 4 Tage, welcher Auffassung ich mich im Interesse der Verherrlichung unseres Volksfestes gerne unterzogen habe. Sie dagegen, meine Herren, scheinen mir ein dauerndes Engagement aufzwingen zu wollen. Allerdings habe ich im Vertrauen auf die Loyalität des Centralkomite's keinen schriftlichen Vertrag abgeschlossen, aber ist das ein Grund, mich deswegen jetzt schon über 6 Wochen festzuhalten? Ist das ein Grund, um die persönliche Freiheit, welche in der Bundesverfassung und sämmtlichen 19½ Kantonalverfassungen garantirt ist, auf so beispiellose Weise zu vergewaltigen? Sie könnten mir allerdings antworten, Herr Präsident, hochgeachte Herren Stadträthe, ich könne ja gehen, wenn ich wolle; aber wie soll ich armer, gypsener Löwe die 40 Fuß hohe Säule herunterkommen, ohne mir den Hals zu brechen?

So oft der Herr Stadtbaumeister vorüber ging, habe ich Hilfe flehend mit dem Schweife gewedelt, um ihm anzudeuten, daß er mir mit einem Flaschenzuge unter die Arme greifen soll. Leider bis jetzt stets umsonst.

Mein geschwächter Gesundheitszustand nöthigt mich, jetzt und dringend um Versetzung zu bitten. Bei dem ewigen Regen und Sonnenschein und wieder Regen der letzten Wochen habe ich mir einen so schauerlichen Rheumatismus geholt, daß ich fast nicht mehr den züricher Schild halten kann. Dabei verschlechtert sich auch mein äußeres Ansehen mit jedem Tag. Glauben Sie mir, es schmerzt einen Leu, welcher Ehre im Leibe hat — und das soll doch ein Züricher Leu hoffentlich — wenn er bemerken muß, daß die schönen englischen Fräuleins, welche auf dem See fahren, bei seinem Anblicke roth werden und das Taschentuch vor's Gesicht halten! Meine beiden Kollegen am Rathhaus werden bei Gelegenheit eines jeden neuen Defizits im Staatsbudget frisch vergoldet, — um mich kümmert sich kein Mensch; nicht einmal ein paar Schwimmhosen zur Bedeckung meiner beschädigten Sitztheile verabreicht man mir.

Ich hoffe, Sie werden einsehen, Herr Präsident, verehrteste Herren Stadträthe, daß etwas geschehen muß, um mir von meiner unangenehmen Höhe herunter zu helfen, damit ich mich um einen ruhigen Posten, etwa bei der im Jahre 1871 errichteten „Bürgerwehr" oder bei der „Landesbefestigungs-Kommission", bewerben kann.

In dieser angenehmen Erwartung zeichne ich hochachtungsvollst

Der Zürich-Leu am Hafendamm.

„Und die Antwort?" frug ich den Leu.

„Hier ist sie, erwiderte dieser mit tonloser Stimme und ließ einen mit dem Stadtrathssiegel versehenen Brief herunterfallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188000904-10/fragment/page=0007

tionen und Informationen entgegenzunehmen, welche ihn in den Stand setzen sollen, die Verhandlungen mit Deutschland zu führen. Das genannte französische Blatt will ferner wissen, daß Papst Leo XIII. im Hinblick auf die bevorstehende Wiederaufnahme der Verhandlungen sich entschlossen habe, bei seiner jüngsten Allokution neben Belgien nicht auch Frankreich und Deutschland wegen ihrer angeblich kirchenfeindlichen Maßnahmen direkt zu erwähnen. —

Amerika.

Chile hat folgende Friedensbedingungen gestellt: Annexion des an der Pacificküste gelegenen bolivianischen Territoriums; Zahlung einer Kriegsentschädigung von 200 Millionen Dollars seitens Perus; Chile besetzt Tarapaca, bis die verlangte Summe gezahlt ist. Den neuesten Berichten aus Chile zufolge hat in den Cordilleren ein heftiger Sturm gewüthet, wodurch die Leitung auf dem Schneekabel unterbrochen worden.

Lokales.

Halle den 3. September.

— Laut Bekanntmachung des königlichen Landrathes, Herrn von Krosigk, wird in der Zeit vom 2. bis zum 12. September cr. der Kataster-Kontroleur Herr Kohles durch den Kataster-Supernumerar Herrn Meyßen vertreten.

— Unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrathes Wöpke aus Magdeburg wird am heutigen und morgenden Tage an dem von dem Inspektor der höheren Töchterschule der Francke'schen Stiftungen, Herrn Dammann, geleiteten Lehrerinnen-Seminare zum ersten Male das vom Staate vorgeschriebene Lehrerinnen-Examen abgehalten. Gedachtes Institut, an dem die Lehrer und Lehrerinnen der höheren Töchterschule den Unterricht mit versehen, ist eine Schöpfung des erst seit anderthalb Jahren hier angestellten Herrn Damman und hat im Laufe dieses Semesters nach einer vorher stattgefundenen staatlichen Revision die staatliche Anerkennung und die dementsprechenden Rechte erhalten.

Die Polizei-Verwaltung hierselbst macht unter dem 31. v. Mts. bekannt, daß die in nächster Zeit zur Benutzung kommenden Placatsäulen nur mit Anzeigen belegt werden dürfen, die bezügl. des Formats und der für das Anschlagen zu zahlenden Gebühren die gleichzeitige Genehmigung des Magistrats und der Polizei-Verwaltung haben. Die Bekanntmachungen, Erlasse rc. der städtischen Behörden erscheinen auf rothem Papier, eine Gebühr für das Anschlagen derselben wird nicht erhoben. Unbefugte dürfen Anzeigen rc. weder anschlagen noch entfernen; dies ist Sache der von dem Unternehmer damit beauftragten Leute. Grundstücksbesitzer und Miether bleiben berechtigt, Anzeigen, welche lediglich ihr eigenes Interesse betreffen, an ihren Grundstücken oder Miethsräumen auszuhängen oder anzuschlagen. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Verordnung, sowie Beschädigen oder Beschmutzen der Placatsäulen werden streng geahndet.

— Der Hallische Schlachthaus-Verein hielt am 1. Septbr. Abends im Gasthof zum goldenen Pflug unter Beisein des Herrn Justizraths Herzfeld seine ordentliche General-versammlung ab, in welcher der einzige Punkt der Tagesordnung „Neuwahl des Vorstandes" erledigt wurde. Gewählt wurden die Herren Fleischermeister Carl Grundmann als Vorsitzender, Albert Wiedemann als dessen Stellvertreter, Louis Göricke, Louis Spengler und Gustav Tümmel als Aufsichtsrathsmitglieder; ferner die Herren Fleischermeister Albert Oehmicke und Gustav Kögel als Vorstandsmitglieder, sämmtlich von hier. Die Gewählten nahmen die Wahl an.

— Die hiesige Wasserwerks-Verwaltung schreibt eine öffentliche Submission behufs Lieferung von Bruch-, Mauer- und Verblendsteinen sowie Kalk zum Bau der Hochreservoir-Anlagen an der Ecke der Magdeburgerstraße und Schimmelgasse auf den 8. September c., Vormittags 9 Uhr nach ihrem Bureau aus, woselbst die Bedingungen offen ausliegen.

— Die untere Leipzigerstraße — von der Ulrichskirche bis zur großen Märkerstraße — wird von kommenden Montag ab bis zur Fertigstellung der dortselbst auszuführenden Pflaster-Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt bleiben. Hoffentlich werden die Arbeiten beschleunigt, damit dieser frequente Theil der Straße dem Verkehr bald wieder übergeben werden kann.

— Zur Herstellung einer chaussirten Fahrbahn in der Thurmstraße (früher hinter der Landwehr) ladet der Stadtbaurath die Interessenten zu einer Submission auf den 8. September c., Vormittags 10 Uhr nach dem hiesigen Stadtbauamte ein, woselbst die Bedingungen rc. zur Einsicht ausliegen. Mit diesen Maßnahmen wird einem lange gehegten Bedürfniß abgeholfen, die Passage zur Winterszeit war manchmal zur Unmöglichkeit geworden.

Ich empfaltete das Schreiben und las:

Der Stadtrath von Zürich
an den
Leu auf dem Hasendamm.

Geehrter Herr!

Der Stadtrath hat in seiner Sitzung vom 12. l. M. ihr Gesuch um Enthebung von Ihrem gegenwärtigen Standpunkt auf dem ehemaligen Festplatz bei der Tonhalle behandelt und in allen Theilen geprüft. Leider ist der Stadtrath aber nicht in der Lage, die von Ihnen aufgeführten Gründe ohne Weiteres zu acceptiren, er glaubt im Gegentheil die Sache einer näheren Prüfung unterziehen zu müssen und hat Ihre Angelegenheit zu diesem Zwecke an folgende drei Kommissionen gewiesen:

1) In Bezug auf die Rechtsfrage — bezüglich Dauer des Kontraktes rc. — an eine Kommission, bestehend aus dem Rechtskonsulent der Stadt, dem Herrn Geheimrath Bluntschli in Heidelberg und Herrn Professor G. Vogt.

2) In Bezug auf Ihr körperliches Befinden an die Gesundheitsbehörde der Stadt unter zuziehendem Zuzug ärztlicher Experten.

3) In Bezug auf Ihr äußeres Ansehen an eine Kommission, bestehend aus den Vorständen der Künstlergesellschaft und des Gewerbemuseums. Diese Kommission hat insbesondere den Auftrag, auch die Frage der Decenz in Erwägung zu ziehen.

Vorderhand hat der Stadtbaumeister den Auftrag erhalten, einen Voranschlag für Neuanstrich fraglichen Platzes aufzustellen, und haben Sie dafür zu sorgen, daß ihre schadhaften Stellen in der Zwischenzeit nicht größer werden.

Mit Hochachtung

Vor dem Stadtrath.
rc. rc.

Der Leu sah mich fragend an. „Lieber Leu," sagte ich zu ihm, „drei Kommissionen, das ist allerdings viel; es bleibt in der That nichts übrig als — wie beim Trümplerthum — an die Oeffentlichkeit zu appelliren. Ich will die Sache publiziren, vielleicht wird Dir dann geholfen, wenn Dich ein barmherziger Wind nicht vorher herunterbläst."

Damit nahm ich Abschied von dem guten Thier und wende mich nun ergebenst an die Presse. Civis.

Vorlagen
für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag, 6. September c. Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Berathung und Beschlußfassung über: 1. die Ertheilung des Zuschlages zum Miethsgebote für das Haus Leipzigerstraße Nr. 106; 2. die zur Kenntnißnahme mitgetheilten Pacht-Revisions-Verhandlungen der Rittergüter Beesen und Ammendorf; 3. die Nachbewilligung einer Etatüberschreitung; 4. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung „Rückerstattungs-Fonds auf Landwehr-Darlehne" betreffend; 5. die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Kasse der Arbeitsanstalt und der Volksschule pro 1. April 1879/80; 6 die Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Sonntagsschulkasse pro 1. April 1879/80; 7 die Feststellung der Fluchtlinie für das Grundstück an der Halle 10; 8. die Abänderung resp. Ergänzung der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung.

Geschlossene Sitzung.

9. die Anstellung eines Canzlisten bei der Polizei-Verwaltung; 10. den Erlaß mehrerer Gebührenbeträge; 11. die Wahl von vier Abschätzungs-Commissionen.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung
Göcking.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a. S. 1881.

Halle, 3 September. (Offiziell.) In dem Maße, wie die Vorbereitungen für die 1881er Ausstellung zu Halle ihren gedeihlichen Fortgang nehmen, steigt in immer größeren Kreisen und in zunehmendem Grade die Theilnahme und die Betheiligung der Fabrikanten und Gewerbetreibenden nicht blos, sondern auch die staatlichen und städtischen Behörden kommen dem Unternehmen in anerkennenswerthester Weise entgegen.

Für die Düsseldorfer Ausstellung haben die Rheinische Eisenbahngesellschaft, das Direktorium der Bergisch-Märkischen und der Cöln-Mindener Bahn jede 15000 ℳ, also zusammen 45000 ℳ, der Rheinische Provinzial-Landtag 10000 ℳ, der Westphälische Landtag 9200 ℳ und selbst das Staatsministerium für Handel und Gewerbe 13000 ℳ Zuschuß bewilligt. In Halle ist der Garantiefonds in Höhe von ca. 350000 ℳ fast allein durch Privatpersonen gezeichnet und sind keinerlei pekuniäre Opfer von staatlichen Behörden oder industriellen Korporationen beansprucht worden.

Nach dem Ergebniß, welches die Einziehung der ersten 10 pCt. des Garantiefonds geliefert hat, erscheint die finanzielle Basis des Unternehmens so vollständig gesichert, daß auch in Zukunft keinerlei Rekours auf öffentliche Geldunterstützung mehr erfordert wird. — Daher läßt sich mit um so größerer Sicherheit darauf rechnen, daß die staatlichen und städtischen Behörden ihre Zusagen erfüllen und die Ausstellung durch Zusendung wichtiger und interessanter Ausstellungsgegenstände aus dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege, des wissenschaftlichen und technischen Unterrichtswesens, der kunstgewerblichen Alterthümer, der Land- und Forstwirthschaft in ausgedehntester Weise fördern werden. — Nach dieser Richtung hat denn auch der Regierungspräsident Herr v. Diest in Merseburg heute den Deputirten des Vorstandes in einer besonderen Audienz die dankenswerthesten Zusagen gemacht, die dadurch noch besonderes Gewicht erhalten, daß auch in Berlin schon früher die kgl. Staatsminister bezw. ihre Vertreter das lebhafteste Interesse für die Halleshe Ausstellung ausgesprochen und ihre thatkräftige Unterstützung zugesagt haben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Merseburg, 3. September. Vom schönsten Wetter begünstigt wurde gestern dem aufgestellten Programme gemäß das Sedanfest bei uns gefeiert. Die Häuser der Straßen hatten dazu reichen Flaggenschmuck angelegt. Schon am Mittwoch, d. 1. September verkündete Abends 6 Uhr allgemeines Glockengeläut den Beginn der Vorfeier, dem sich dann 7½ Uhr ein Zapfenstreich anschloß. Den Morgen des Festtages selbst begrüßte zunächst um 5 Uhr eine Reveille, ausgeführt von den beim Zapfenstreiche betheiligten Vereinen. Um 8 Uhr fand in den Klassen der städtischen Schulen, soweit dieselben nicht an einer nach Freyburg resp. Lützen und nach dem Saalthale unternommenen Exkursion betheiligt waren, eine Klassenfeier statt. Gegen 9½ Uhr nahmen die an dem Festzug betheiligten Korporationen, Vereine Gewerke und Innungen am Schloßgarten Aufstellung zum Kirchgang. Der Festgottesdienst fand um 10 Uhr in hiesiger Domkirche statt, wobei der erst kürzlich hier eingeführte Diakonus an der Maximikirche, Herr Scholz, die Festpredigt hielt. Nach Beendigung des Gottesdienstes bewegten sich die betheiligten Vereine rc. mit ihren Fahnen unter Musikbegleitung im Festzuge nach dem Kriegerdenkmale vor dem Gotthardtsthore. Hier wurde nach dem Vortrage eines patriotischen Liedes seitens der vereinigten hiesigen Gesangvereine durch den Herrn Stadtverordneten-Vorsitzenden Dr. med. Krieg in zündender Weise die Festrede gehalten, welche mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß, worauf durch junge Mädchen Lorbeerkränze am Denkmale niedergelegt wurden. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange der „Wacht am Rhein" und einem zweiten patriotischen Liede seitens der Gesangvereine bewegte sich der Zug nach dem Marktplatze, woselbst er sich nach abermaligem gemeinschaftlichen Gesange und Hoch auf den Kaiser auflöste. Am Abend fand in den prächtig illuminirten Gartenräumen der Funkenburg ein überaus stark besuchtes Freikonzert statt. In gleicher Weise war auch das Kriegerdenkmal sinnig illuminirt und strahlten die Häuser der nach der Funkenburg führenden Teichstraße im hellsten Lichterglanze.

Eisleben, 2. September. Das Sedanfest wurde heute von den Schulen durch Festakte in den betreffenden Schullokalen gefeiert. Zu dem Festgottesdienste in der Andreaskirche zog der Kriegerverein vom Mansfelder Hofe aus in stillem, feierlichen Zuge. Das Gotteshaus war überfüllt. Herr Pastor Storch von der St. Annenkirche hielt die Festrede und mahnte mit erhebenden Worten zu deutschem Muthe im Kampfe gegen die sittlichen Schäden unserer Zeit, zu deutscher Treue und zu deutschem evangelischen Glauben. — Die Krieger feierten außerdem den Festtag im Mansfelder Hofe. Die Bergleute begehen am heutigen Tage ihr diesjähriges Bierfest im Wiesenhaus und im Gasthaus zum Preußischen Hofe. — Ab und zu begegnet man einem bleichwangigen vom Typhus genesenen Bekannten, der mit freudiger Hoffnung die ersten Schritte eines neu geschenkten Lebens feiert, ihm sind die fröhlichen Gesichter, der Flaggenschmuck, das feierliche Geläut und der heitere sommerliche Himmel von doppelter festlicher Bedeutung. Nach den amtlichen Bekanntmachungen ist die Typhusepidemie im Rückgange. Zwar hat der Tod noch in vergangener Woche manch friedliches und inniges Familienglück zerstört und manch trüstiger Einwohner wurde auf das Krankenlager geworfen doch ist mit der Erinnerung an die erhebenden Ursachen der Sedanfeier auch die fröhliche Hoffnung bei uns eingezogen, daß der in unserer Stadt eingeschlichene Feind unseres Lebens und unserer Gesundheit auch baldsein Sedan finden werde.

Burg, 2. September. Unter Vorsitz des königl. Landraths Freiherrn v. Plotho hielt der Kreistag des l. Jerichow'schen Kreises am 1. September eine Sitzung ab, welche von 26 Deputirten besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Landrath der Versammlung mit, daß seitens der Staatsbehörde Erhebungen über den Ertrag der diesjährigen Ernte, der Prozentsätze des Ausfalles und über die Nothwendigkeit etwaiger Staatsbeihilfen angestellt seien, daß er diese Frage auf seinen vielfachen Reisen durch den Kreis eingehend geprüft und auf Grund der dadurch gewonnenen Erfahrungen beantwortet habe. Zu Gewährung von Staatsbeihilfen in Form von verzinslichen Darlehn liege, das sei das Resultat seiner Erwägungen gewesen, noch keine Veranlassung vor.

—u. **Schönebeck,** 2. September. Das „Sedanfest" ist ganz nach dem von dem Magistrate mit den Vorständen der verschiedenen Vereine, Gewerke u. s. w. vereinbarten Programme gefeiert worden: Zapfenstreich und Fackelzug am Vorabend; Festgottesdienst, gemeinschaftliche Feier sämmtlicher Schulen, bestehend in Declamationen, Liedern und einer Festrede des Realschuldirectors Dr. Marèchal. Nachmittags Auszug nach dem eine halbe Stunde von der Stadt entfernten „Busche", daselbst Volksfest. Was will aber diese kurze Aufzählung sagen gegen die wahrhaft gelungene Ausführung dieses Programms! Noch nie ist die Betheiligung so groß gewesen, wie in diesem Jahre. Das Leben und Treiben im „Busche" besonders war so mannigfaltig und bunt, daß man es mit gutem Rechte ein großartiges Volksfest nennen kann. Auch der Schluß war ein würdiger. Es nahm nämlich der zurückkehrende Festzug an dem reich mit Fahnen geschmückten und durch Lampions erleuchteten Kriegerdenkmal Aufstellung; es wurde dem Kaiser ein (durch den Bürgermeister kurz eingeleitetes) Hoch gebracht und dann unter dem vollen Geläute der Glocken der Tag mit dem Absingen des Liedes „Nun danket alle Gott" beschlossen. — Vorläufig werden wir hier den Sedantag wohl noch nicht abschaffen.

Eilenburg, 2. Septbr. Zu der zehnjährigen Feier des Sedantages fand früh Morgens 5 Uhr große Reveille unter Betheiligung der Schützen, Krieger, Turner und das Feuerwehrcorps statt. Festakte wurden in sämmtlichen Schulen gehalten. Nachmittags hatte die Feuerschützen-Gesellschaft im Garten des Restaurateurs Bringmann ein Sommerfest veranstaltet, wobei Kinder-Spiele mit Vertheilung von Prämien, Concert, Abends Feuerwerk, Illumination, Fackelzug und Tanz stattfanden. Die Bürgerschaft auf das Freundlichste von der gu. Gesellschaft eingeladen, war recht zahlreich erschienen. Der Restaurateur Kühne („Neue Welt") hatte ebenfalls eine des Tages würdige patriotische Festlichkeit Abends arrangirt, die sehr stark frequentirt war. Der hiesige Allgemeine Männerturnverein wird die Feier erst nächsten Sonntag durch eine Turnfahrt nach Torgau begehen!

Aken a. d. E., 3. September. Der diesjährige Sedantag wurde am Abend des 1. September durch die Kirchengloccken eingeläutet, worauf ein Zapfenstreich stattfand. Am Festtage zwischen 8 und 9 Uhr Morgens wurde in sämmtlichen Schulklassen in Gegenwart der Kinder ein auf die Wichtigkeit des Tages bezüglicher Actus abgehalten, an welchen sich unmittelbar der Gottesdienst anschloß. Nach Beendigung desselben fand eine Parade der Krieger, Feuerwehrmänner und Schützen statt. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Behörden, Beamten und Vereine unter zahlreicher Betheiligung des Publikums auf dem Marktplatze. Nach Absingung der Lieder: „Lobe den Herren" und „Heil Dir im Siegerkranz" hielt der Herr Bürgermeister in Gegenwart der geistlichen und weltlichen Behörden eine wohlgelungene Ansprache vom Altan des Rathhauses aus. Hierauf ordneten sich die städtischen Vereine zu einem Festzuge. Auf der vor der Stadt belegenen „Sedanwiese" wurden die Schulkinder mit Gebäck und Bier auf städtische Kosten bewirthet und fanden Festspiele durch dieselben statt. Für die leiblichen Bedürfnisse der Erwachsenen hatten einige Gastwirthe durch Aufbau mehrerer Buden hinreichend Sorge getragen. Leider wurde die festliche Stimmung durch einen Unglücksfall wesentlich beeinträchtigt. Durch den brennenden Pfropfen einer auf dem Festplatze abgeschossenen Büchse waren die Kleider der Frau eines hiesigen Oekonomen in Brand gerathen und mußte die Bedauernswerthe, welche mehrere Wunden davon trug, ohnmächtig vom Platze getragen werden. Glücklicherweise schwebt die Verletzte nicht in Lebensgefahr.

☆ **Erfurt,** 31. August. Nach einer Polizeiverordnung, das Feilhalten von Fleisch betreffend, welches nicht in dem städtischen Schlachthause ausgeschlachtet ist, muß solches Fleisch, bevor es feilgeboten oder bevor es in Gastwirthschaften zum Genusse verbreitet wird, untersucht und mit einem Gesundheitsstempel versehen werden. Das auf öffentlichen Märkten oder in Privatverkaufsstätten zum Verkaufe kommende Fleisch, das nicht im städtischen Schlachthause ausgeschlachtet ist, muß gesondert feilgeboten und dies durch deutlich lesbare Schrift als nicht im Schlachthause ausgeschlachtetes Fleisch bezeichnet werden. Wagen, die zum Transport von nicht im Schlachthause geschlachteten Vieh dienen, müssen mit Tafeln versehen sein, auf denen solches durch deutliche Schrift zu erkennen gegeben ist. Ferner dürfen alle diejenigen Personen hierselbst, welche das Schlachtgewerbe oder den Handel mit frischem Fleische als stehendes Gewerbe betreiben, kein Fleisch ausbieten, das in einer andern Schlachtstätte als in dem städtischen Schlachthause ausgeschlachtet worden ist. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder mit entsprechender Haft geahndet.

—y— **Gotha,** 2. September. Auch in unserer Stadt zeichnete sich die diesjährige Sedanfeier vor der der Vorjahre aus, besonders durch den imposanten Fackelzug, mit welchem dieselbe am Mittwoch Abend eingeleitet wurde und an welchem sich außer den Schulen auch verschiedene Vereine betheiligt hatt n. Der heutige Tag wurde programmmäßig von den Schulanstalten, Vereinen und Korporationen gefeiert. Die allgemeine Festfreude wurre leider durch ein inzwischen ausgebrochenes Feuer gestört.

Sondershausen, den 3. September. Der Sedantag wurde auch hier bereits am 1 September Mittags mit allen Glocken festlich eingeläutet. Reicher Flaggenschmuck zierte die Häuser. In sämmtlichen Schulanstalten war um 8 Uhr Festactus; im Gymnasium hielt Dr. Giesecke, in der Realschule Oberlehrer Heidenheim die Festrede. Um dieselbe Stunde zog der hiesige Kriegerverein nach dem mit einem frischen Lorbeerkranze geschmückten Kriegerdenkmale und nahm vor demselben Aufstellung. Nach Abspielung eines Chorals hielt ein Chargirter des Vereins, Herr Fr. Gerboth eine kurze, die Bedeutung des Tages würdigende Ansprache, worauf sich der Verein mit klingendem Spiele zum Gottesdienste nach der Kirche bewegte. Am Schlusse des Gottesdienstes, bei welchem Oberhofprediger Zahn die Festrede hielt, wurden vom Franzberge aus die üblichen Kanonensalven abgegeben. Von der Kirche zogen die Krieger nach dem Exercierhause, wo der Bezirks-Commandeur, Oberstlieutenant von Lillsström, die Parade abnahm. Derselbe verlas hiernach die bereits erwähnte Proklamation des deutschen Kaisers an das gesammte deutsche Heer und schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. In der nahe beim Exercierhause liegenden Restauration „zur Luthershöhe" verbrachte der Kriegerverein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188009O4-10/fragment/page=0008

mit seinen Ehrengästen noch einige Stunden im geselligen Beisammensein und veranstaltete Abends in demselben Lokale ein Ballvergnügen.

† Der **Vollender des Kölner Domes**, Dombaumeister Voigtel, ist ein Sohn unserer **Provinz Sachsen**. Er wurde 1829 zu Magdeburg geboren und widmete sich nach Besuch des Domgymnasiums 1847 dem Studium des Baufaches. Voigtel bestand am 19. September 1857 die Prüfung als königl. Baumeister, wurde nach kurzer kommissarischer Verwaltung an Stelle des verstorbenen Zwirner am 22. Januar 1862 zum Dombaumeister ernannt und ist inzwischen zum Regierungs- und Baurath befördert worden.

† Ueber den großen **Brand in Benneckenstein** (das übrigens am 11. Juni von einem Wolkenbruche heimgesucht worden war) wird berichtet: Kinder sollen in Abwesenheit ihrer Eltern mit Streichhölzern gespielt und so eine Heckenschicht in Brand gesetzt haben. Das Feuer griff mit so entsetzlicher Schnelligkeit um sich, daß die Ersten, die zur Rettung herbeieilten, das angrenzende Haus bereits in hellen Flammen stehen sahen. Zum Unglück wehte ein starker Ostwind die Flammen vom Klausberge, wo das Feuer entstanden war, dem sogenannten Bruche zu, dessen Häuser größtentheils in Schindeln lagen. Die vierzehntägige, anhaltend heiße Witterung, ohne einen Tropfen Regens während dieser Zeit, hatte die Häuser völlig ausgetrocknet. Von Haus zu Haus sprang das Feuer, unaufhaltsam wälzten sich die Flammen über das ganze Bruch hin. Alle Anstrengungen der Feuerwehr blieben vergeblich; noch um Mitternacht hatten die Spritzen ununterbrochen zu arbeiten. Die Gebäude von 29 Gehöften sind größtentheils total niedergebrannt; rechnet man die Ställe und sonstigen Baulichkeiten hinzu, so beläuft sich die Zahl der vom Feuer heimgesuchten Gebäude auf 81. Von diesen 81 Gebäuden sind 8 theilweise beschädigt, 73 Gebäude also ganz niedergebrannt. Der Werth der Gebäude betrug 131 240 ℳ, die Versicherungssumme 102 940 ℳ. Angenommen nun, daß die nur theilweise beschädigten Gebäude noch einen Werth von 12 000 ℳ repräsentiren, so wird die zu zahlende Entschädigung 90 000 ℳ betragen. 50 Familien sind obdachlos geworden, und davon sind Viele Handelsleute und abwesend. Wenn auch die Häuser alle versichert sind, so ist das Mobiliar fast bei allen unversichert. Vor Allem ist das eingeheimste Heu, worin die Haupternte der Benneckensteiner besteht, in Tausenden von Centnern total vernichtet.

† In den Nachmittagsstunden am 26. August entstand auf dem **Goldberg** bei Eisenach und zwar in unmittelbarer Nähe des ziemlich hoch gelegenen sogenannten Galgens ein **Waldbrand**.

† In **Atzmannsdorf** bei Erfurt warf sich ein gereizter **Bienenschwarm** auf eine Herde Gänse und stach 8 derselben so sehr, daß sie alsbald erlagen, während die hinzueilenden Leute noch 4 vor dem Erstickungstod retteten, indem sie ihnen die Hälse abschnitten. Auch die hinzugeeilten Leute wurden in starke Mitleidenschaft gezogen und es war bei allem Unheil ergötzlich zu sehen, wie Gänse und Menschen als Verbündete einen Kampf ums Dasein gegen den kleinen Feind führten.

Vermischtes.

[**Womit sich Graf Bismarck in Herkulesbad beschäftigt.**] Unter diesem Titel hatte der „Südungarische Bote" in einer Correspondenz aus Herkulesbad ein Geschichtchen mitgetheilt, in welcher einer ungarischen Dame unter pikanten Nebenumständen ein Erpressungsversuch gegen den Grafen Wilhelm Bismarck zur Last gelegt wurde. Graf Bismarck hat darauf dem genannten Blatte folgende Berichtigung zugehen lassen:

„In Nummer 68 Ihres Blattes befindet sich ein Artikel mit der Ueberschrift: „Womit sich Graf Bismarck in Herkulesbad beschäftigt." Derselbe enthält fast so viel Unwahrheiten als Worte — und wenn mir auch gleichgültig ist, was über mich geschrieben wird, so erbitte ich doch im vorliegenden Falle eine Berichtigung, weil der Artikel die Ehre einer Dame angreift. Die Dame, Fräulein Erdélyi, ist in begreiflicher journalistischer Vorsicht nicht genannt, aber so beschrieben, daß sie für jeden Einheimischen kenntlich ist. Es ist unwahr, daß dieselbe irgend welche Einkäufe in Spitzen oder dergleichen gemacht hat, und demnach natürlich ebenfalls unwahr, daß sie mir eine Rechnung dafür hat präsentiren lassen. Thatsache ist, daß ein industrielles Ehepaar, namens Boskowits, versucht hat, ihren Namen zu einer Betrügerei zu mißbrauchen, und daß ich dieses Verfahren zunächst beim Badeinspector zur Anzeige brachte. Dieser rieth zwar von einer Verfolgung der Sache ab, indem er vor dem, seiner Vermuthung nach, entstehenden Preßscandal warnte, ich habe mich aber dadurch nicht abhalten lassen, das zuständige Forum anzurufen, gerade um im Wege einer öffentlichen Gerichtsverhandlung die lügenhaften Gerüchte zu widerlegen, denen es gelang, auch an Stellen Eingang zu finden, bei denen ich es niemals für möglich gehalten hätt . Die Untersuchung ist selbstverständlich auf Betrug gerichtet. Daß in Ihrem Artikel von einem Erpressungsversuch die Rede ist, ist so unlogisch und zeigt eine solche Unkenntniß, daß ich im Zweifel über das Geschlecht Ihres Correspondenten bin. Seine Qualität kann man aus dem Umstande entnehmen, daß alle Welt hier weiß, daß die Boskowits ihre Lügen eingestanden hat und gleich nach Eröffnung der Untersuchung verschwunden ist. Der Abschluß derselben wird, dank dem schnellen Eingreifen der königlichen Staatsanwaltschaft, nicht lange auf sich warten lassen, und die Unwahrheiten Ihres Artikels werden dann authentisch als solche erwiesen werden. Mir erscheint indessen eine sofortige Richtigstellung derselben geboten, und ich ersuche Sie um die Aufnahme dieser Zeilen an derselben Stelle Ihres Blattes, an der jener Artikel gestanden. Zugleich erwarte ich von dem Anstande der anderen Blätter, welche Ihren Artikel reproducirt haben, wie Wiener „Fremdenblatt" und „Neues Pester Journal", daß auch sie die Berichtigung aufnehmen, da ich nicht vermuthe, daß sie sich zu Anwälten derartiger Individuen, wie die Angeklagte hergeben werden.

Graf Wilhelm Bismarck."

[**Die Ausgrabungen auf dem Schloßplatze in Berlin**] beschäftigen das Interesse der Heraldiker, Archäologen u. s. w. in hohem Maße. Aus mehreren, anfangs nicht recht beachteten Stücken ist eine Platte zusammengesetzt, welche große, nicht mehr erkennbare Wappenschnörkel und in den Ecken vier noch nicht erklärte kleinere Wappen zeigt. Aus der Inschrift auf dem Rande sind bis jetzt die Worte: Der ehrenfeste Rabe — Gottes Gnade — ist hier begraben — entziffert, die Jahreszahl lautet 1543. Wappen und Unterschrift des Reliefs eines muthmaßlichen Juristen sind gleichfalls noch nicht gelöst, da die sonst scharfe und wohlerhaltene Schrift sehr viele unbekannte Abbreviaturen und sogenannte „Siegel" enthält. — Das eine der kombinirten Wappen an dem bunten Eisenblechsarge ist, dem „Berl. Tgbl." zufolge, als das der Familie de la Chieze erkannt; doch ist es noch zweifelhaft, ob der Sarg die Ueberreste des 1660 als Generalquartiermeister und Hofbaumeister angestellten, aus dem schwedischen in den brandenburgischen Dienst übergetretenen Piemontesen Philipp de la Chieze († 1673) enthalte. Eine dieser Tage geöffnete Gruft ergab eine stark vergoldete, sehr hübsch reliefirte Kupferblatte und Sarg-Eckbeschläge, die Engelsköpfe darstellen. Das Wappen zeigt als Helmzier zwei Schwanenhälse, die einen Ring halten, als Schildschmuck jedoch nur bedeutungslose, aber elegant gezeichnete Arabesken. Eine Inschrift giebt den Namen Malthe Wiffert an und eine Zahl das Jahr 1660. Ein unten befindliches lateinisches Distichon lautet:

Hic tu Malthe jaces Martis certissima proles
Si tibi mors Martis tempus adarma daret,
Qui te luxerunt crudeli vulnere raptum
Nunc vovent cineri mollia fata tuo. F. H. D.
Obiit 21 di May aetatis suae 22 . . . .

In's Deutsche übertragen würde dies etwa wie folgt lauten:

Malthe, hier liegst Du, der einst gewiß ein Krieger geworden,
Wenn Dir der Tod nur die Zeit ließ für Waffen und Krieg.
Die Dich beklagen anjetzt, an grausiger Wunde entrissen,
Wünschen ein sanftes Geschick Deiner Asche hinfür.
Er starb am 21. Mai im Alter von 22 Jahren.

[**Ein medizinischer Kamporativ.**] Ein Herr, so erzählt der Gaulois, ging kürzlich an der Klinik der medizinischen Fakultät vorüber und hörte, wie die Studenten einem Professor frenetischen Beifall klatschten. Er erkundigte sich nach der Ursache. „Es handelte sich", so sagte ihm ein Student, „um eine sehr schwere, aber vollkommen gelungene Entbindung." — „Und wie befindet sich die Mutter?" — „Sie ist an den Folgen der Operation gestorben." — „Und das Kind?" — „Auch todt." — — Der Herr geht ganz verblüfft davon. Wenige Tage später begegnete er demselben Studenten, der ganz niedergeschlagen aussieht. „Nun, mein Lieber, was haben Sie denn heute vorgehabt?" — „Eine Entbindung, die einen sehr schlechten Ausgang gehabt hat." — „Ach! ich verstehe. Diesmal ist auch der Vater daraufgegangen."

[**Gemüthliches über Schicksale von Auswanderern.**] Von Zeit zu Zeit laufen über den Ocean herüber Nachrichten bei uns ein, die wohl geeignet sind, Manchen, der schon seine Habseligkeiten zusammengepackt, um sich fern im Westen eine neue Heimath und sein Glück zu begründen, zur Umkehr zu bewegen. So lauten denn auch die neuestens aus den La Plata-Staaten hier eingelangten Meldungen höchst ungünstig. Raub, Mord und Gewaltthätigkeiten aller Art sind an der Tagesordnung. Bedauerlicher Weise befinden sich in diesem schönen Lande viele Kolonisten, welche durch Versprechungen aller Art herangelockt wurden, und nun, da ihnen die feierlichen Zusagen nicht gehalten werden, der Noth und dem größten Elende preisgegeben sind. Am übelsten jedoch gestaltet sich wohl das Schicksal jener Auswanderer, welche kürzlich erst einige Hundert an der Zahl, von einem französischen Transportschiffe, statt in San Fernando ans Land gesetzt zu werden, in Buenos-Ayres an die Küste geschmuggelt wurden, worauf das Schiff Reißaus nahm, seine lebende Fracht der Verzweiflung überlassend. Die Lage dieser Unglücklichen ist sehr bedauernswerth; auf der einen Seite wird die Stadt durch ein Geschwader blokirt, welches jede Zufuhr verhindert; die Regierungstruppen verhindern jeden Austritt, der, wenn selbst gestattet, unmöglich würde, da die belagernden Provinzial-Milizen keine Seele ihre Linien überschreiten lassen. Es gibt keine Arbeit, keinen Verdienst. Dabei mangelt es an Nahrungsmitteln. Die Auswanderer haben kein Geld mehr, kurz, es sind ganz unbeschreibliche Zustände und um so trauriger, als ein Ende derselben gar nicht abzusehen ist. — Kürzlich traf auf der französischen Ostbahn in Paris ein Zug mit Tyroler Auswanderern ein, welche sich nach Südamerika begeben. Die malerische und ungewöhnliche Tracht der Ankommenden hatte eine große neugierige Menschenmenge um sie geschaart, unter der sich auch Taschendiebe befanden. Einer der Tyroler stieß plötzlich einen Schrei aus; man hatte ihm seinen wohlgefüllten Geldbeutel aus der äußeren Tasche seiner Lederjoppe gestohlen. Beim Polizeicommissar erklärte der Bestohlene, ein Vater von fünf Kindern, daß der Geldbeutel sein ganzes Vermögen, eine Summe von ungefähr 2500 Fr., Erlös seines Besitzes in Tyrol, enthielt. Es wurden Maßregeln getroffen, für die unmittelbaren Bedürfnisse der armen Familie zu sorgen, bis man das Nöthige thun kann, sie in ihre Heimath zurückzuschicken

[**Ein entsetzlicher Unglücksfall**] wird aus Helgoland berichtet. Am Sonntag Morgen war der Dampfer „Nordsee" aus Wilhelmshaven an der Insel angekommen und hatte seine Passagiere ans Land gesetzt. Fröhlich hatten sich die Extrazügler über die Insel zerstreut, als sich bald darauf vom Oberland her das Gerücht verbreitete, einer der Passagiere sei vom Plateau der Nordspitze der Insel herabgestürzt. Und so war es auch. Zerschmettert durch den furchtbaren Sturz lag auf dem Sande ein etwa 35jähriger Mann todt hingestreckt. Wie sich bei der Untersuchung der Leiche herausstellte, war der Verunglückte nach Ausweis eines Eisenbahnbillets von Delmenhorst nach Wilhelmshaven gekommen, dagegen war dessen Namen u. s. w. nicht festzustellen.

[**Die Explosion schlagender Wetter**] auf dem Schacht Barillon der Zeche „Julia" bei Herne hat der „Westf. Volksztg." zufolge außer den sofort todt gebliebenen drei Bergleuten zwei weitere Opfer gefordert.

[**Unwetter in Spanien.**] Der Sturm, welcher verflossenen Freitag fast auf der ganzen spanischen Halbinsel wüthete, war einer der heftigsten, deren man sich erinnern kann; die Saragossa- und die spanische Nordbahn sahen ihre Linien unterbrochen; in den Alhamathale ist der Jalonfluß ausgetreten, hat die Straßen zerschnitten und Dörfer und Meiereien unter Wasser gesetzt. Gestern konnte zwischen Madrid und Saragossa kein Zug verkehren. Die Züge aus dem Süden sind mit einer Verspätung von neun Stunden eingetroffen. Auf der Nordbahn-Linie bei las Navas in dem Avilagebirge haben Regengüsse den Eisenbahndamm fortgeschwemmt, eine Entgleisung des Postzuges herbeigeführt und den Expreßzug, den Vergnügungszug und die anderen Züge angehalten. Auf dem Postzuge wurden der Lokomotivführer und mehrere Reisende verwundet. Mit großer Mühe hat man die Reisenden zu Fuß in's Trockene gebracht; das Gepäck kam erst gegen 10 Uhr Abends nach. Der Expreßzug nach Frankreich und die gewöhnlichen Züge durften nicht vor 9 Uhr Abends abgehen. In Madrid wüthete der Sturm mit strömenden Regen 17 Stunden lang. Der Blitz schlug sieben Mal ein und tödtete mehrere Personen. Nach amtlichen Depeschen hat der Sturm im Norden der Halbinsel und in Castilien, sowie an den Küsten des biskayischen Meerbusens zahlreiche Schiffbrüche verursacht.

[**Drei Kinder verbrannt.**] Am 31. Aug. brannte in Sagan ein Stallgebäude des Schuhmacher Krose, in welchem sich ein Taubenschlag befand. In diesen hatten sich in Abwesenheit ihrer Eltern drei Kinder des Hausbesitzers im Alter von 4, 6 und 8 Jahren begeben und wurden dort ein Opfer der Flammen, die sie möglicher Weise selbst durch unvorsichtiges Spielen mit Zündhölzchen entzünden hatten.

[**Fund.**] Beim Graben eines Brunnens fand man in Kattenau (Ostpreußen) in einer Tiefe von 7 Metern einen eigenthümlichen Körper, der nach seinen Umrissen zu schließen, einst der Thierwelt angehört haben muß. Das Gebilde ist 9 Centimeter lang und 5 Centim. breit, an der Unterfläche hat es eine Höhlung, deren länge 4½ und deren Breite 2 Centimeter beträgt; 17 Querfurchen durchziehen die Vertiefung, die von scharfen Kanten begrenzt werden. Das Ganze besteht vorherrschend aus einer Erdmasse von grauer Farbe zu Stein verhärtet und ist an seiner gewölbten Oberfläche von zwei dünnen glänzenden Schichten bedeckt, der Perlmutterschale gleichend.

[**Ammenwahl.**] Aus Madrid wird über die künftige Amme des künftigen spanischen Königssprößlings Folgendes gemeldet: Vor einigen Tagen hat der spanische Hof eine Commission, der auch zwei Aerzte beigesellt wurden, nach der Stadt Santander abgeschickt, damit dieselbe unter der dortigen Bevölkerung eine passende Amme für das zukünftige Kind der Königin Christine auswähle. Die Commission hat nun fünf Ammen ausfindig gemacht, die ihrer Ansicht nach alle würdig wären, dem Prinzen oder der Prinzessin die Brust zu reichen. Vier dieser Ammen stammen aus der Provinz Santander, die in Spanien in Bezug auf die Tüchtigkeit der Ammen ungefähr dieselbe Rolle zu spielen scheint, wie bei uns der Spreewald. Die fünf Ammen wurden sofort nach Madrid beordert, wo vom Hofe aus die endgültige Auswahl getroffen werden wird. Wie die Blätter der spanischen Hauptstadt melden, sind natürlich alle fünf sehr jung, sehr gesund und sehr schön. Die schönste unter den Schönen sei aber eine gewisse Leocadie Fernandez, die indirect von Mauren abstamme und ein Wunder von Schönheit sei.

Literarisches.

Wenn ein Journal den 29. Jahrgang antritt und eine mehr als Hunderttausend zählende Gemeinde von Lesern um sich versammelt, darf man mit Recht annehmen, daß dieser Zeitschrift eine ganz ungewöhnliche Kraft innewohnt, Leser zu fesseln, und eine hervorragende Reichhaltigkeit und Gediegenheit, um sich so lange Zeit als ein Lieblings-Unterhaltungsblatt zu behaupten. Die „Illustrirte Welt" (Stuttgart Verlag von Eduard Hallberger) bringt in ihrem soeben beginnenden neuen, 29. Jahrgang, wie das erste uns vorliegende Heft zeigt, wieder eine solche vortreffliche, ausgewählte Fülle des Unterhaltenden und Interessanten, daß wir eine noch größere Verbreitung der „Illustrirten Welt" voraussehen. — Da finden wir zuerst zwei große Romane, „Die Donna Anna" von Rosenthal-Bonin, eine Erzählung, welche den so beliebt gewordenen Roman „Bernsteinsucher" des vorigen Jahrgangs an spannender Kraft des Inhalts und lebenswahrer Ausführung noch weit übertrifft — und das will nicht wenig sagen — dann einen farbenreichen, interessanten, fesselnden Kriminal-Roman „Fluchbeladen", nach dem Französischen von Bacano bearbeitet; beide Romane sind illustrirt. Neben diesen größeren Werken verlocken uns kleine Erzählungen, wie die köstliche Humoreske: „Der Verloosungsleuchter", dem Hefte besondere Theilnahme zu schenken. Dann erregen unsere Aufmerksamkeit Artikel mehr belehrenden Inhaltes — geistreiche interessante kleine Abhandlungen — fesselnde Abschnitte aus Natur und Leben — kleine Mittheilungen, dann sehen wir auch die beliebten „Humoristischen Blätter", Anekdoten und Witze, auch wieder den Abschnitt „Spiele und Unterhaltungen für die Jugend", ebenso „Aus allen Gebieten": Rezepte, Hauswirthschaft, Landbau, Gärtnerei, Küche und Keller. Den Schluß des Textes machen Aufgaben, „Schach", „Rösselsprung", „Medizinische und andere Korrespondenz". Dieser Reichhaltigkeit an Lesestoff schließen sich ebenbürtig schöne Illustrationen in großer Zahl an — und all' dies zum überaus billigen Preise von nur 30 Pfennig für ein solch' reichhaltiges Heft! Wir empfehlen auch diesen neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt" wiederum allen unseren Lesern als vortreffliche Unterhaltungslektüre.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Meldungen am 2. September 1880.

Aufgeboten: Der Conditor C. Rinke, Geiststraße 1, und H. Köhler, Magdeburgerstraße 9. — Der Handarbeiter H Riedel, Hansack 1, und S. Weinberg, Steinweg 47.

Geboren: Dem Handarbeiter C. Schleiß eine Tochter, Gerbergasse 15. — Dem Schneidermeister C Hesse ein Sohn, kleine Schloßgasse 8. — Dem Handarbeiter E. Kobitzsch eine Tochter Oberglaucha 6. — Dem Vize-Feldwebel Ch. Förster eine Tochter, Fleischergasse 45. — Dem Schlosser H. Täfler ein Sohn, Hedwigstraße 12. — Dem Schlosser A. Wittig eine Tochter, Wörmlitzerstraße 4.

Gestorben: Des Maler L. Brauer Sohn Louis, 4 Jahr 12 Tage, Meningitis, königliche Klinik. — Der Handelsmann Carl Schoch, 53 Jahr 4 Monat 5 Tage, Unterleibsentzündung, große Steinstraße 51.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. September.

Kronprinz. Hr. Major v. Treskow m. Frau a. Straßburg. Hr. Oberst v. Arnim m Diener a. Königsberg. Hr. Oberlehrer Hollen m. Fam. a. Berlin. Hr. Justizrath Benda a. Magdeburg. Hr. Amtsrichter Dewall a. Schlope. Hr. Stabsarzt Richthofen a. Cöln. Hr. Inspector Schmidt a. Langensalza. Hr. Zahlmeister Gelbke a. Hannover. Die Hrrn. Kaufl. Magnus a Erfurt, Stender a. Cassel, Katz a. Berlin.

Stadt Hamburg. Hr. Amtsrath Lücke a. Borschütz b. Mühlberg. Hr. Dr. med. Roller a. Trier. Hr. Pastor Tiebe m. Frau a. Weimar Hr. Rittmeister a. D. v. Meugersen a. Hannover. Hr. Rittmeister von Wentzky m. Fam a. Dresden. Hr. Wiedemann m. Fam. a. Apolda. Die Hrrn. Kaufl. Rudo u Heering a. Braunschweig, Stubmann a. Dresden

Goldene Kugel. Hr. Wirkl. Geh. Kriegsrath u. Militair-Intendant des 5. Armeecorps Großmann a. Posen. Hr. Rittergutsbesitzer v. Hillmann-Rambow m. Schwester u. Dienersch a. Schwerin. Frau Hauptm. Dietrich m. Fam. a. Schweidnitz. Hr. Fabrikbesitzer Bertrand m. Fam. u Dienersch a. Laubau. Hr. Prof. Dr. Nippold a. Bern. Frau Rentiere Grengel a. Leipzig. Hr. stud. jur. Grengel a. Leipzig. Hr. Fabrikant Hoppmann a. Barmen Hr. Rechtsanwalt Dr. Hippe m. Frau a. Rostock. Die Hrrn. Kaufl. Krackau a. Brandenburg, Döring a. Cöln, Pfeiffer a. Breslau, Zweig a. Eisleben, Schwab a. Bernburg, Nitzsche a. Crimmitschau, Lückens a. Altenburg, Bösche a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. Borheck m. Fam. a. Quedlinburg. Hr. Gymn.-Lehrer Dr. Giesecke a. Erfurt. Hr. Dr. Wiegand a. Altscheibitz. Hr. Ingenieur Otto a Schkeuditz. Hr. Fabrikant Schömann a. Eberswalde. Hr. Berg-Referendar Lücke a. Weilburg.

Russischer Hof. Hr. Amtmann Schmalfuß m. Fam. a. Uechteritz. Hr. Stabsarzt a. D. Dr. Cäsar m. Frau a. Halberstadt. Hr. Dr. phil. Greuert a. Pforte. Hr. Director Schlunck a Rödersdorf. Hr. Rentier Drews m. Fam. a. Wiesmar. Hr. Regier.-Schulrath Wöpcke a. Magdeburg Hr. Dr med. Schwerdt a Sprottau. Hr. Telegr.-Secretair Seelisch a. Halle. Frl. Biow a. Lissa. Frl Koppemeyer a. Wernigerode. Die Hrrn. Kaufl. Mühlbach u. Güldenberg a. Dresden, Meyer a. Halberstadt, Simon a. Mainz, Spittel a. Cottbus, Fleck a. Berlin, Stock a. M.-Gladbach.

Goldner Ring. Hr. Rentier Steger m. Frau a. Berlin. Hr. Fabrikant Trautwein a. Bremen. Hr. Rentier Pfeffer a. Großtabaz. Hr. Rentier Schesmer m. Frau a. Königsberg. Die Hrrn. Kaufl. Morgenstern a. Berlin, Halpauck a. Leipzig, Weinberg, Tietz, Caspary, Löwenberg, Reckling u. Pinthus a. Berlin, Hesselmann a. Bremen, Lange a. Cassel, Meyer a. Rathenow, Wachsmann a. Hannover, Morgenstern a. Leipzig, Krahmer a. Nordhausen.

Rheinischer Hof. Hr. Gutsbesitzer v. Hindrichs m. Fam. a. Sundström. Hr. Lehrer Hildebrand a. Stettin. Hr. Ingenieur Schmidt a. Leybach. Die Hrrn. Kaufl A. u. O. Berger a. Leipzig, Weygand a. Leipzig, Soller u. Samter a. Berlin, Kugler a. Königsberg.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.
Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 3. September 1880.

Bergisch-Märkische 119,25. Cöln-Mindener —,—. Oberschlesische A. C. D. 196,25. Rheinische 160,— Oesterr. Staatsbahn 498,— Lombarden 145,50. Oesterr. Cred.-Actien 511,50. Preuß. Consolid 105,—. Tendenz: animirt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Sept.-Oct. 202,50 April-Mai 195,50, besser.
Roggen. Septbr. 188,—. Septbr.-Octbr. 185,—. April-Mai 175 25 besser.
Gerste loco 150—200
Hafer (Herbsthafer). Septbr.-Octbr. 141,—.
Spiritus loco 62,—. September 61,80. September-October 57 80, animirt.
Rüböl loco 54,80. Septbr.-Octbr. 54,80. April-Mai 58,30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800904-10/fragment/page=0009

Lingen, 3. September. Das mit städtischer Unterstützung vor Jahresfrist ins Leben getretene **Technicum zu Lingen** (Provinz Hannover) wird in diesem Sommer von einer weit stärkeren Anzahl Schüler wie im vorigen Winter besucht und liegen bereits für das neue Semester zum 15. October d. Js. mehrere neue Anmeldungen vor. Diese technische Fachschule giebt jungen Leuten, denen es nicht vergönnt ist, eine technische Hochschule zu besuchen, Gelegenheit, sich wissenschaftlich und technisch im gesammten Maschinen- und Baufach auszubilden. Bei dem sehr mäßigen Lebensunterhalt am hiesigen Orte dürfte der Besuch dieser Anstalt sehr zu empfehlen sein und können Programme vom Herrn Director Daltrop zu Lingen gratis bezogen werden.

Annoncen für **sämmtliche existirende Zeitungen** der Welt befördert zu den **günstigsten Bedingungen** die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** in **Halle a/S., gr. Ulrichstraße 61.**

Hallischer

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den gelesensten Tageberichte, Concerte und Restaurationsberichte, locale Dienstsachen und Anschreibungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 5spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonnabend den 4. September:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet von Vm. 9—1 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm 8—1. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in französischer Sprache und offene Bibliothek gr. Ulrichsstraße 53.
Kaufmänn. Verein Hermes: Ab. 8 Versammlung im Restaurant z. „Reichskanzler".
Union der Kaufleute v. Jahre 1874. Vereinslokal: Restaurant z. „Reichskanzler". Versammlung: Sonnabend ½9 Uhr Ab.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm.
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versammlung i. Restaur. „Elsässer Taverne".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe".
Stenographischer Verein Stolzeana: Ab. 7 Unterricht im „gold. Stern".
Bürger-Verein für städtische Interessen: Ab. 8 Sitzung im „Kühlen Brunnen".
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Paradies".
Kaufmänn. Turnverein: Ab. 8½ Turnübung in der Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung für Mitglieder in Müllers Belle vue
Turnverein Friesen (Bielert): Ab. 8 Uebung in Thiemes Garten.
Hallesche Liedertafel: Ab. 8—10 Uebung im neuen Schützenhause.
Männer-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Schüler'sche Liedertafel: Ab 8 Uebung im Fürstenthal.
Ruderclub „Neptun": Ab 8 Versammlung im Restaurant zur „Forelle".

Restaurant zum Markgrafen.

Einen **kräftigen bürgerlichen Mittagstisch** empfiehlt
C. A. Besser, „Restaurateur zum Markgrafen".

Turnverein „Friesen".

Sonntag den 5. September Nachmittags 3½ Uhr im **Vereinslokale** „Müllers Belle vue" **grosses Schau- und Preisturnen** verbunden mit **Concert. Entree frei.**
C. Roesner, Vorsitzender.
Bei ungünstiger Witterung findet das Turnen im Saale statt

Laden, Werkstatt und Wohnung, mit Erfolg benutzt, zur Klempnerei vorzüglich geeignet für Anfänger, zu vermiethen bei
H. Stade, gr. Steinstraße 36.

Eine freundliche **Wohnung** ist per 1. October an ruhige Leute zu vermiethen. **Große Steinstraße 1.**

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Sandbäder von 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. für Damen, v. 4—7 U. für Herren. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—7 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle **natürl. u. künstl. Mineral**wasser im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. und Scharrngassenecke, und **Bellion,** Kleinschmieden 10.

Ungarische Weintrauben, Frische Ananasfrüchte, Prima Astrachaner Caviar, Fliessendfetten Rheinlachs, Stralsunder Bratheringe empfing
Wilh. Schubert,
Grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Taubstummen-Anstalt.
Für folgende ferner der Anstalt zugeflossene Gaben herzlichen Dank: Von den Parochieen Mitteleblau 3 ℳ. Niemberg 12 ℳ 50 ₰. Uichteritz 11 ℳ 50 ₰. Von den Gemeinden Bitterfeld 19 ℳ 70 ₰. Ennewitz 4 ℳ 25 ₰. Gruna 3 ℳ 87 ₰. Naundorf b. B. 4 ℳ 50 ₰. Hettstedt 20 ℳ. Großdrner 3 ℳ 80 ₰. Beesenstedt 10 ℳ 88 ₰. Fienstedt 10 ℳ. Freist 2 ℳ 55 ₰. Knapendorf 6 ℳ 5 ₰. Großgräfendorf 8 ℳ. Peißen 1 ℳ 35 ₰. Kleingräfendorf 2 ℳ 30 ₰. Beuditz 3 ℳ. Freyburg 14 ℳ 50 ₰. Großwangen 2 ℳ. Gröningk 1 ℳ 55 ₰. Möckerling 2 ℳ 20 ₰. Eptingen 8 ℳ 11 ₰. Braschwitz 2 ℳ 10 ₰. Morl 10 ℳ 65 ₰. Rietzendorf 6 ℳ. Jessen 14 ℳ 65 ₰. Körba 1 ℳ 50 ₰. Schortau 2 ℳ. Plotha 4 ℳ 50 ₰. Radis 7 ℳ 45 ₰. Rakith 9 ℳ 80 ₰. Alsdorf 2 ℳ 55 ₰. Crossen 4 ℳ 60 ₰ und Abendorf 3 ℳ 15 ₰. Von Herrn L. 4 Dtzd. Messer.
Halle, den 1. Septbr. 1880.
Klotz.

Suche einen **Hausknecht** zum sofortigen Antritt, welcher mit Pferden umzugehen weiß.
Herfurth,
„Prinz zu Anhalt" in Radegast.

Günstige Acquisition für Oberkellner u. dgl.
Ein frequ. Hotel
in einer **Großstadt,** enth. 18 Frtz, mit 32 engl. Betten, **fl. Restaurant,** Concertgarten mit Colonnaden, vollst. Inv., **nachweislich gut rentirend,** täglich besetzt, wegen Uebernahme des väterl. Grst. f. 45,000 ℳ. mit 15,000 ℳ. Anz zu verkaufen oder auch
zu verpachten
für 2000 ℳ, zur Uebern. 5—10,000 ℳ erforderl. Zu erfr. bei
E. Uhlrich in **Grimma i/S.**

Haus mit Schlosserei
in einem Städtchen, seit 50 Jahren bestehend, mit **Eisenkurzw.-Gesch.** und **Ofenhdlg.,** zu verk. f. 3000 ℳ mit 1000 ℳ. Anz Waarenlager u. Werkzeug extra 1500 ℳ. Zu erfr. bei
E. Uhlrich in **Grimma.**

„Ein **Oberverwalter,** 29 Jahre alt, 11 Jahre beim Fach und im Rübenbau erfahren, sucht zum 1. Jan. 81 oder früher, möglichst selbständige Stellung als Inspector oder Administrator. Gefäll. Off. befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bl. sub A. B. 100."

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Karl Friedrich Max Gehre,** gen. **Schmidt** aus Halle a/S., geboren am 9. September 1852, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Hausfriedensbruchs und Aufruhrs verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.
Halle a/S., den 30. August 1880.
Königliche Staatsanwaltschaft.
In Vertretung
Koenig.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von **Pflaster-Arbeiten** wird die untere **Leipzigerstraße** auf der Strecke von der **Ulrichskirche** bis zur **großen Märterstraße** von **Montag den 6. September cr.** ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.
Halle a/S., d. 1. Septbr. 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

Submission.

Zum Neubau einer Hochreservoir-Anlage an der Ecke der Magdeburgerstraße und Schimmelgasse hierselbst sollen nachstehende Materialien:
A. 1100 cubm lagerhafte Porphyr-Bruchsteine,
B. 550,000 Stück Mauersteine und 115,000 Stück Verblendsteine,
C. 208 cubm Kalk
im Submissionswege vergeben werden.
Reflectanten wollen ihre Offerten bis zum
8. September cr. Vormittags 9 Uhr
auf dem Bureau des Wasserwerks einreichen, woselbst die Bedingungen ꝛc. offen liegen.
Halle, den 1. September 1880.
Die Wasserwerks-Verwaltung.

Verkauf einer Fabrikanlage nebst Wohnhaus mit Garten.

Mittwoch den 29. Septbr. 1880 soll im Auftrage des Hrn. Kaufmann **Richard Burkhardt** allhier auf der Expedition des Unterzeichneten (Kronengasse Nr. 2) der genannten Herrn gehörige Grundbesitz, so weit er sich in hiesiger Stadt befindet, und zwar:
1. das bisher als **Dampfmahlmühle** benutzte, zu **jeglichem Industriebetrieb sich eignende,** in unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofes gelegene **Fabrikgebäude mit betriebsfähiger Dampfmaschine** und **drei wohlerhaltenen Kesseln** nebst dem anliegenden geräumigen Areal, sowie — nach Befinden —
2. das **neben** dem Fabriketablissement belegene **Wohnhaus** mit dem daselbe umgebenden **Garten,**
— beide Grundstücke liegen ca. 2 Morg. Preußisch enthaltend —
unter den im Termine bekannt zu machenden, auch vorher schon bei Unterzeichnetem auf schriftlichem oder mündlichem Wege zu erfahrenden Bedingungen **öffentlich versteigert** werden.
Altenburg, den 1. September 1880.
Rechtsanwalt Lippold, Notar.

S. Schlesinger's Buchdruckerei
der Hall. Nachrichten.
Halle a. S., Weidenplan 3 c.
empfiehlt sich zur **Anfertigung von Drucksachen jeder Art** in sauberster Ausführung.
Prompte Bedienung und billigste Berechnung werden zugesichert.

Militair-Vorbildungs-Anstalt Potsdam (v. Seydlitz) zu all. Milit.-Examen, Marine, Cad.-Corps, Prima. Seitd. **alle** Frequentant. bestanden. Pension 75 ℳ. Gef. Anek. ertheilt
Herr Director **Eisentraut,** Halle.

Am 9. September wird die in romantischer Gegend zu Remda in Thüringen (Station Rudolstadt) gelegene **Stahl'sche Pappfabrik subhastirt.** Das Geschäft erfreut sich einer stark **consumirenden** sichern Kundschaft; Gebäude im besten baulichen Zustande, Einrichtungen zeitgemäß vollständig; Taxe mit ℳ 28,500 ohne Feldgrundstücke sehr niedrig, eisfreie aushaltende Wasserkraft mit 7″ metr. Gefälle bei Turbinenbetrieb.

Pachtung-Gesuch.
Zu pachten gesucht wird ein **Gut** mit **nur gutem** Boden, zu dessen Uebernahme ein Kapital von **60 bis 75 mille** ℳ genügt. Gef. Offerten sub **U. B. 477** durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** erbeten.

Verwalter-Gesuch.
Zum 1. October cr. suche ich einen kräftigen, energischen Oekonomie-Verwalter. Gehalt 300 ℳ. Persönliche Vorstellung unter Vorlegung der Zeugnisse erwünscht.
Ed. Vonhof,
Rittergut **Gorsleben** b. Sachsenburg, Regbez. Merseburg.

50,000 ko schöne **Speisekartoffeln** (frühe Rosen u. frühe Weiße) hat zum Verkauf ab Nordbahn-Station **Bilzig.**
Die Direction der Keltschauer Zuckerfabrik in **Mähren.**

Frischer Kalk
Sonnabend d. 4. Sept. in der **Kirchner**schen Ziegelei an der Schwemme.

10 St. Frettchen verkauft **Fr. Detzner** in Höhnstedt.

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** verkauft Stennewitz Nr. 9.

2 schöne Bauplätze,
Dorotheenstraße, in unmittelbarer Nähe des bereits freigelegten Gottesackers, dadurch besonders zum Bebauen von Villen geeignet, unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Näheres bei
S. Löwendahl,
Sophienstraße 11.

Tüchtige Zimmerleute finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in der Baufabrik von
W. F. Wenck in **Leipzig,**
Contor: Kreuzstraße 9.

Haar-Arbeiten aller Art, wie Zöpfe, Puffen, Locken, Armbänder, Brochen, Uhrketten und Schnüre in **32** verschiedenen Mustern fertigt schnell und solid
B. Rosenblatt, Ferd. Silber's Nachf. Schmeerstr. 13 u. v. d. Steinthor 13.

Ein einzeiner Herr sucht Wohnung ohne Möbeln und erbittet Offerten durch Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Alle Herren- u. Damen-Garderobe in **Sammet, Seide, Wolle** ꝛc. wird in 1—2 Tagen schön und billig gereinigt in der chemischen Wasch- und Garderobe-Reinigungs-Anstalt von **F. Hornung** aus Leipzig, Alter Markt 15, 2 Treppen.

Gesucht wird per 1. April 1881 eine **herrschaftliche Wohnung** in der **Poststraße** oder **alte Promenade.** Adr. sind unter H. g. 6867 bei **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4,** niederzulegen.

Brachstedt.
Sonntag d. 5. Septbr. ladet zum **Ball** freundlichst ein **A. Mennicke.**

Seebad Wansleben.
Sonntag d. 5. September **großes Streichconcert** mit darauf folgender Tanzmusik v. d. Kapelle d. **H. Regall** in Halle a/S. Anfang des Concerts 3 Uhr, der Ballmusik ½8 Uhr.
Entrée 30 ₰.
Es ladet hierzu ergebenst ein
Fr. Lippold.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Hochheim & Co.** zu Oeste ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 25. September 1880 Vormittags 10½ Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 1 anberaumt.
Gerbstedt, d. 28. Aug. 1880.
Stadtmann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auf dem Roßmarkt.
Europas grösste Menagerie von C. Kaufmann

ist eingetroffen und von **Sonnabend den 4. d.** an täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.
Täglich Vormittags 11 Uhr wird das
Nilpferd
in das 4000 Liter Wasser enthaltende, mit Dampfheizung versehene Wasserbassin gelassen und bleibt das
Nilpferd
bis Abends 6 Uhr in diesem Bassin. Bei jeder Vorstellung und bei jeder Erklärung wird das
Nilpferd
aus seinem Wasser-Bassin auf das Trockene gehen.
Hauptvorstellung und **Fütterung** jeden Tag Nachmittag 4 und Abends 8 Uhr.
Programm der Vorstellung: Erklärung der Thiere. — **Die Indische Jagd,** dargestellt durch den kühnsten Thierbändiger der Gegenwart mit 4 wilden Löwen und 2 königstigern beisammen. — **Die Schäferin,** dargestellt durch Fräul. Th. Kaufmann mit 2 Löwen, 2 Wölfen, gestreiften Hyänen, einer Ulmer Dogge und einem Lamm. — **Nubische Spiele,** ausgeführt durch die Nubierin Fräul. Helena mit 4 wilden Löwen. — **Ein Gastmahl in Indien,** dargest. durch C. Kaufmann mit dem großen Elephanten und einem Pebefuß-Affen. — **Vorzeigen** der 4 Schlangen und der 5 Krokodile. — **Fütterung der Thiere.**
Die Productionen sämmtlicher Thierbändiger finden im großen Central-Raubthier-Theater statt.
Besonders hervorzuheben:
Nilpferd. 4 Schimpanse, 2 Orang-Utang, 15 Löwen, 6 Tiger, alle Dickhäuter, alle Löwenrassen ꝛc.
Achtungsvoll
C. Kaufmann.

Ein billig. Klavier ist Umzugs halber zu verkaufen Martinsberg 4, Hptgeb. II.

Bürgerverein städt. Interessen.
Sonnabend Abends 8 **Sitzung** im **„Kühlen Brunnen".**

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Hüllmann.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde uns ein Mädchen geboren.
Bräunrode bei Hettstedt, den 2. September 1880.
Deeke, Oberförster und Frau, geb. **Forselins.**

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern lieben kleinen **Willy** in dem zarten Alter von 2 Jahren an Darmentzündung. Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen
F. Rosahl nebst Frau.
Lettewitz, den 2. Septbr. 1880.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.